

YB

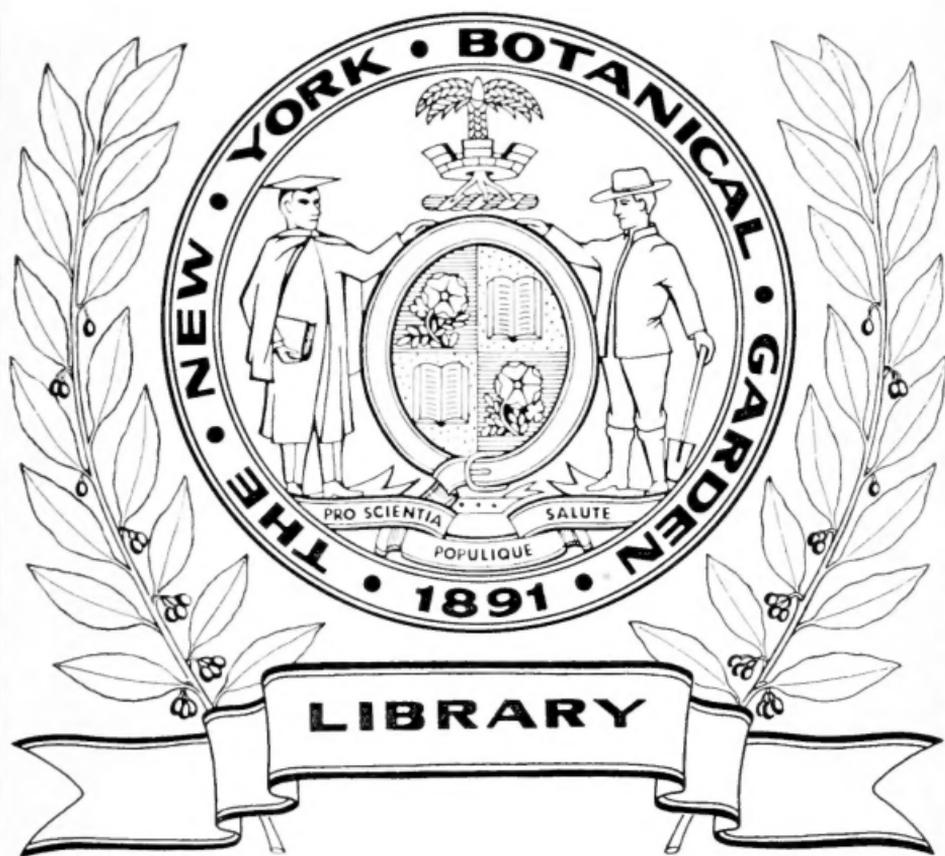
.0679

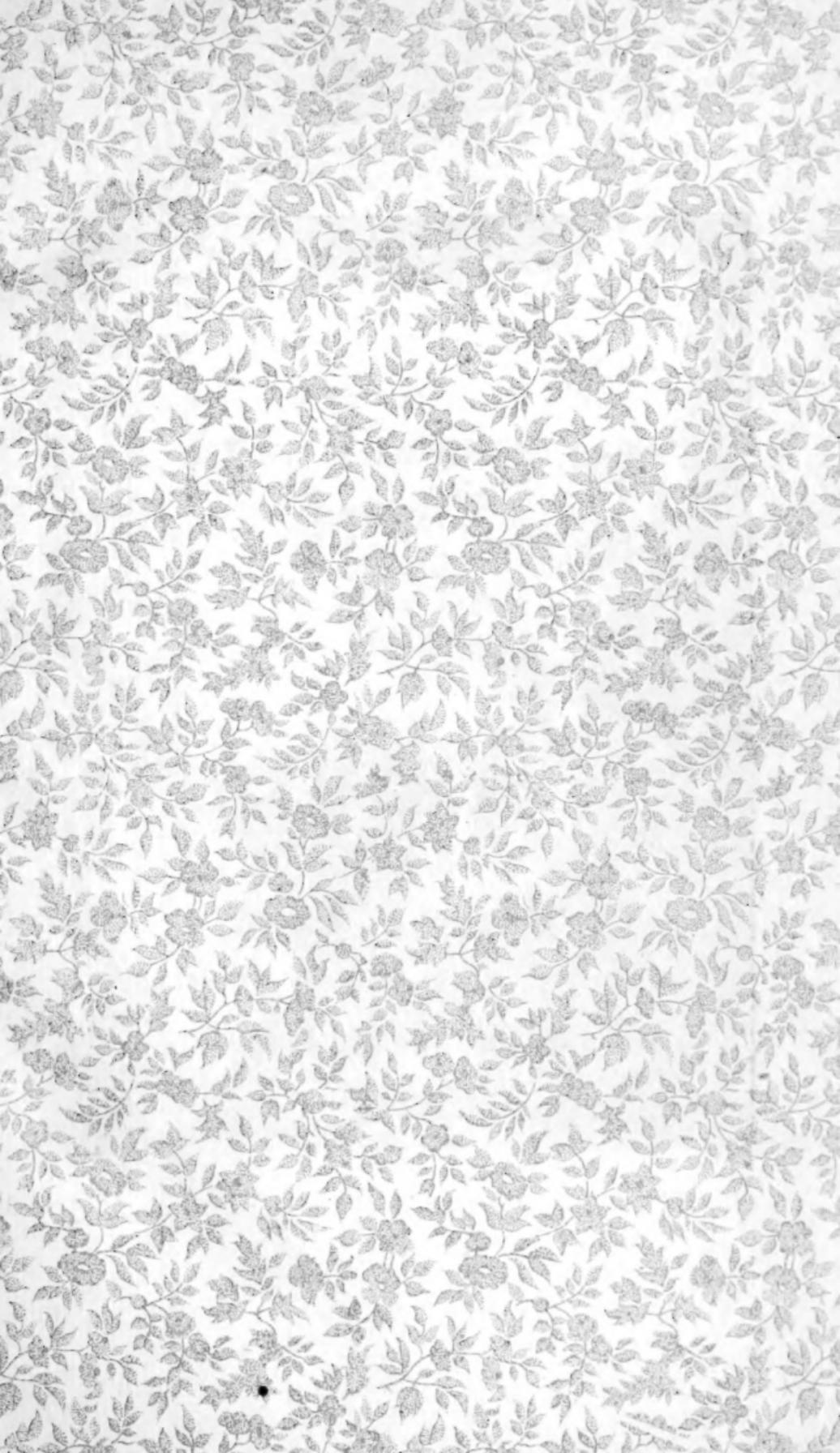
cop.2

1799

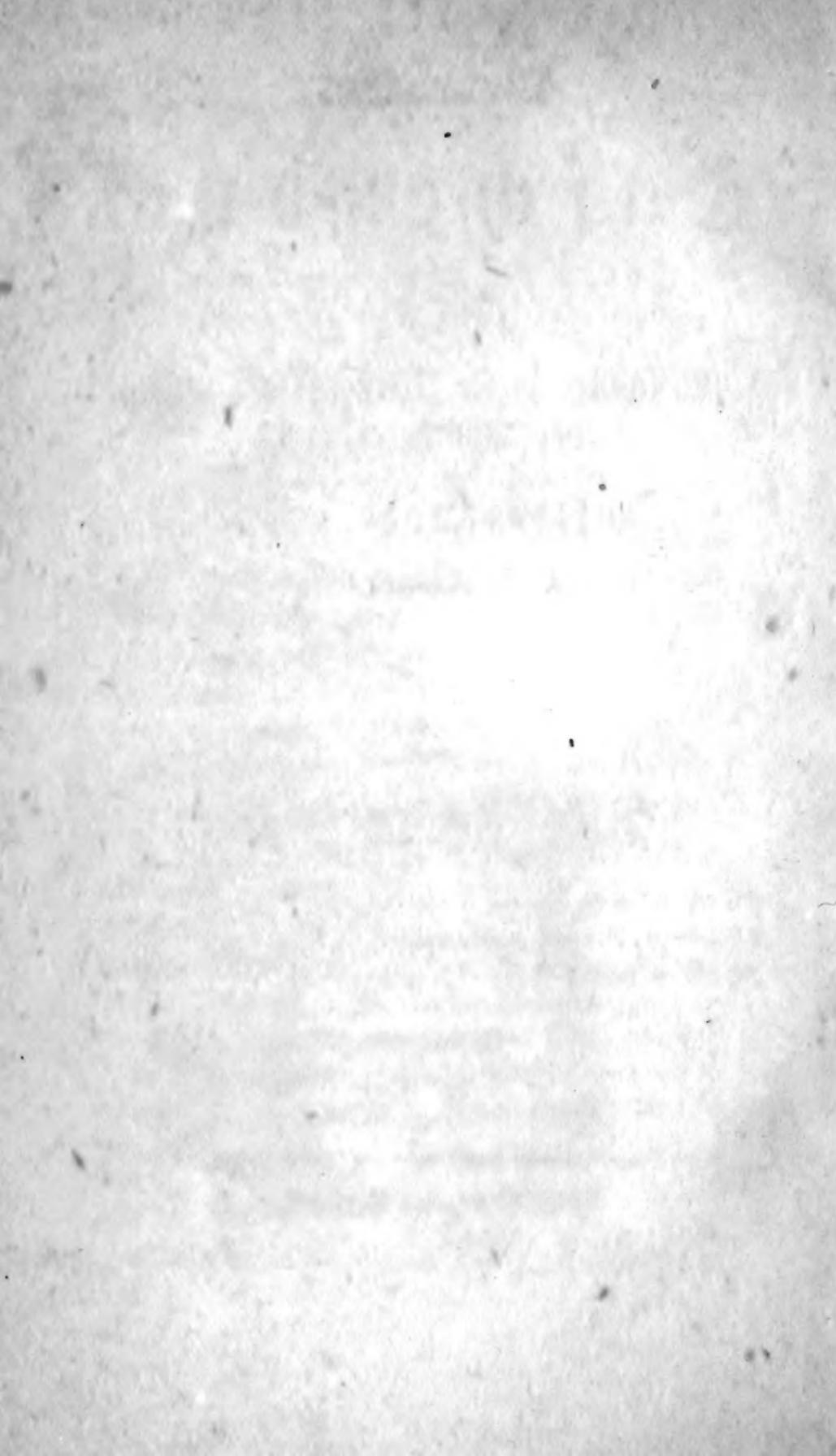
XB
.0679
cop.2

1799









Botanisches
Taschenbuch

für die

Anfänger dieser Wissenschaft und
der Apothekerkunst

auf das Jahr 1799.

Herausgegeben

von

David Heinrich Hoppe,

der Hallischen naturforschenden und der Regensbur-
gischen botanischen Gesellschaft ordentlichem Mitgliede,
der Göttingischen physikalischen und der Jenaischen
mineralogischen Gesellschaft Ehren-
mitgliede.

Regensburg,

in der Montag- und Weißischen Buchhandlung.

1912

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1000 S. EAST ASIAN BLDG.

CHICAGO, ILL.

1912

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
1000 S. EAST ASIAN BLDG.
CHICAGO, ILL.

1912

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

Inhalt.

	Seite
I. Tagebuch über die Blüthezeit einiger Frühlingspflanzen im Jahr 1798. von Joh. Nep. Gebhard, Hochfürstl. Salzburgischen Bergwerkspraktikanten, bey dem Kupfer- und Schwefelwerke zu Hüttschlag in Großarl.	1.
II. Gedanken über die Einrichtung unsrer botanischen Lehrbücher, von Ebendemselben.	19.
III. Verzeichniß einiger Kryptogamen, welche in den Salzburgischen Gebürgen bey Hüttschlag wachsen; von Ebendemselben.	20.
IV. Einige Nachrichten über die östreichischen Alpen, und deren Pflanzen, vom Herrn Leopold Trattinnik in Wien.	32.
V. Botanische Reise nach einigen Salzburgischen, Kärnthnerischen und Tyrolischen Alpen; vom Herausgeber.	49.

Inhalt.

	Seite
VI. Nachtrag zu dem Verzeichnisse der um Regensburg wildwachsenden Pflanzen: vom Herrn Professor Duval.	145.
VII. Ein Paar Frühlingsexkursionen auf die Berge, von Joseph Schmidt, Beneficiat zu Rosenheim.	184.
VIII. Fortsetzung von der Aufkeimungszeit verschiedener Pflanzen; von Ebendenselben.	195.
IX. Botanische Beobachtungen aus dem akademischen Garten zu Ingolstadt, von Hrn. Garnisonsprediger Dallinger.	213.
X. Anzeige botanischer Werke.	237.
XI. Nachricht an Gartenfreunde und Gärtner.	245.
XII. Anfrage.	248.
XIII. Ankündigung eines neuen botanischen Journals, zu deren Unterstützung der Herausgeber zugleich alle Naturforscher und Botaniker auffordert.	249.



I.

Tagebuch über die Blüthezeit einiger
Frühlingspflanzen im Jahr 1798. von
Joh. Nep. Gebhard, Hochfürstl. Salz-
burgischen Bergwerkspraktikanten, bey
dem Kupfer- und Schwefelwerke zu
Hüttschlag in Großarl.

Sollte mein vorjähriges Tagebuch über die
Blüthezeit der Frühlingspflanzen, wie mir
Hr. Hoppe in der Nachschrift zu demselben
schmeichelt, den deutschen Botanikern nicht ganz



gleichgültig seyn, so verspreche ich mir von dem gegenwärtigen noch eine bessere Aufnahme.

Die Gegend in der ich mich jetzt befinde, ist von der, in welcher ich vor einem Jahre wohnte, zu sehr verschieden, als daß nicht Klima und Erdreich eine merkliche Einwirkung auf das frühere oder spätere Aufblühen der Pflanzen haben sollte.

Großkarl, ein Nebenthal Pongau's, zieht sich vom Salzach Hauptthale aus Norden nach Süden, bis an die Kette der Tauerngebirge, wo sich die Gletscher dieses Thales, mit den Gletschern jenes Gebirges vereinigen. Darinn liegt nun Hüttschlag, ein Hochfürstl. Salzburg. Kupfer- und Schwefelwerk, mein gegenwärtiger Aufenthaltsort *).

*) Herr Gebhardt ist gegenwärtig nicht mehr in Hüttschlag, sondern befindet sich zu Zell im Zillerthale. Möchte es ihm doch gefällig seyn, uns von diesem berühmten Thale aus, einige ähnliche Beobachtungen zu liefern, gewiß würde er dadurch den Dank des botanischen Publikums noch mehr verdienen.



Das Thal ist enge, rauh die Witterung. Schon früh im Herbste fängt es zu wintern an, und spät im Frühjahre schmilzt erst der Schnee weg.

Die meisten hiesigen Gebirge bestehen aus Thonschiefer; nur im Hintergrunde befinden sich Granitmassen, von denen einige mit ewigem Schnee bedeckt sind.

Die Stelle, die sich hier besitze, fordert es, daß ich zu den verschiedensten Zeiten beträchtliche Gebirge ersteigen muß; daher konnte ich in diesem Frühjahre auch Beobachtungen über das Aufblühen wahrer Alpenpflanzen anstellen; und in dieser Rücksicht schmeichle ich mir, soll mein heuriges Tagebuch einigen Vorzug vor dem vorjährigen haben.

Sind aber meine Beobachtungen über das Aufblühen der Pflanzen gleichgültig, so hoffe ich mir doch dadurch einigen Dank von den deutschen Floristen zu verdienen, daß ich die Wohnörter mancher seltenen deutschen Pflanze bekannt mache.



Ganz ohne allen Nutzen wäre dann meine Arbeit doch nicht ; und ich wäre hinlänglich belohnet für die Mühe, die ich oft anwenden mußte, durch Schnee zu waden, um an einen Ort zu kommen, wo Pflanzen blüheten.

In der Mitte des Merzens zeigten sich hie und da an sonnigten Hügeln, schneelose Plätzchen. Ich durchsuchte selbe in der ersten Amtsgeschäfts freyen Stunde, und fand

Den 16ten Merz

Corylus Avellana, mit männlichen Blüthen. An feuchten Orten blüheten auch *Tussilago hybrida* und *Farfara* ; an felsigen Plätzchen aber *Potentilla verna*, *Carex montana* und *Cynofurus Sessleria*.

Die freundliche Witterung hatte wieder ein Ende. Es fiel neuer Schnee, und bis ans Ende dieses Monats war alles unter demselben vergraben. Doch sah ich noch die weiblichen Blüthen des Haselstrauches.

Aprils Anfang war schön ; heitere Tage stellten sich ein, nur von den höhern mit



Schnee bedeckten Gebirgen des Hintergrundes, strichen rauhe Winde durch das Thal.

Den 1sten

fund ich *Mercurialis perennis*, *Alfina media*, *Gentiana verna*.

Herr Professor Schrank in seiner bayerischen Flora S. 514. 1. B. sagt, dieser Enzian wachse nie auf wahren Alpengebirgen. Meine gemachten Erfahrungen widersprechen dieser Behauptung. Ich sah diesen Enzian heuer auf dem Berge Lofern, auf der Schappachalpe; ich fand ihn voriges Jahr an den höchsten Stellen des Rosfeldes, und sammelte ihn vor 3 Jahren auf der höchsten Spitze des Lakentogels in der Flachau. — Alle diese Gebirge sind wahre Alpengebirge. Und daß mein Enzian kein anderer als der Frühlingsenzian ist, getraue ich mir durch getrocknete Exemplare zu beweisen. Ich kann mir also den Grund jener Behauptung nicht erklären *).

*) Auch ich fand diesen Frühlingsenzian fast auf den höchsten Stellen des Untersberges. H.



Den 9ten

blüheten *Chrysofplenium alternifolium*, *Bellis perennis*, *Caltha palustris*.

Der 10te

bescherte mir eine schöne Alpenpflanze, *Saxifraga oppositifolia*.

Abermals muß ich hier zweyen Herrn Floristen, meine Erfahrungen entgegenstellen.

Herr Professor Schrank in seiner Bayerischen Flora, S. 694. I. Bd. und Hr. von Braune in seiner salzburger Flora, S. 386. I. Bd. sagen, die Blumen dieses Steinbreches seyen meistens vierblättrig.

Ich sah eine ungeheure Anzahl dieser Pflanzen, an den Felsen des Krehrberges, und Lofern; aber alle hatten fünf Blumenblätter; ja einige sogar sechs.

Auch ist die Blühzeit dieser Pflanze zu spät angegeben. Denn wer sie wenigstens hier im Julius sammeln wollte, fände gewiß kein einziges Stück mehr, da sie schon im Anfange



des Mayes ganz verblüht hatte. Und die hiesige Gegend ist gewiß sehr winterreich. Es lag noch Schnee auf den Felsenwänden, als ich diese Pflanze fand. *Hepatica nobilis*, *Equisetum arvense*, und *Daphnē Mezereum* (hier Zillings = oder Hundsbülh genannt) sah ich heute auch noch.

Die kalten Winde ließen nach, und wir hatten angenehme Frühlingstage.

Den 17ten

auf einer kleinen Excursion erhielt ich *Glecoma hederacea*, *Viola canina*, *tricolor*, *Lanium amplexicaule*, *Ajuga reptans*, *Ranunculus nivalis*, *Primula elatior*.

Von dieser letztern Pflanze fand ich an einer Stelle 4 Exemplare. Dann aber sah ich in der ganzen Gegend kein einziges Stück mehr davon.

Es warf wieder neuen Schnee.



Den 20ten bis 24ten

stund in Blüthe: *Oxalis Acetosella*, *Polygala amara*, *Taraxacum vulgare*, *Juncus pilosus*, *Lychnis dioica*, *Viola biflora*.

Diese letztere Pflanze, wie sie in hiesiger Gegend wächst, verdiente wohl allerdings *Viola uniflora* zu heißen, denn unter vielen hundert Exemplaren, die ich sah, fand ich nicht 3 Stücke, mit 2 Blumen. Regen, Schnee und Sonnenschein wechselten ab.

Den 27ten

sah ich *Adoxa moschatellina*, *Alchemilla vulgaris*, *Viola odorata*, *Arnica bellidiastrum*, *Fragaria vesca*, *Cerastium vulgatum*, *Betula alba* und *pendula*, *Valeriana dioica*, *Eriophorum polystachion*, *Cardamine bellidifolia* *Thlaspi bursa pastoris*, *Tussilago Petasitis* (Meißelzapfen in hiesiger Gegend.)

Den 30sten

blühte *Soldanella alpina*, *Anthyllis vulneraria*, *Chenopodium bonus Henricus*. Diese Pflanze nennt man hier Saimkraut.



1ster May.

Ich war heute auf dem Berge Tofern. Alles lag im Schnee gehüllt, hier und dort sah man ein grünes Plätzchen. Ich sammelte *Anemone nemorosa*, *Ornithogalum luteum*, *Crocus vernus*, mit weißer und blauer Blume. Hier heißt die Pflanze Erdkäsl.

Den 4ten

erhielt ich *Valeriana tripteris*, *Anthoxantum odoratum*, *Vaccinium Myrtillus*.

Den 7ten

traf ich in Blüthe an: *Ribes alpinum*, *Gentiana acaulis*, (hier Kardauglofe.) *Sisymbrium Nasturtium*, *Arabis alpina*, *Trifolium pratense*, *Orobus vernus*, *Rumex acetosella*.

Den 8ten

war ich auf dem Harbachberge; am Wege blüheten: *Prunus Cerasus*, *Sambucus racemosa*, *Tussilago alba*, *Dentaria enneaphyllos*, (May: sanikel.) Auf dem Berge selbst fand ich die niedliche Spielart der *Viola canina*, so Hr.



Prof. Schrank in seiner bairischen Reise S. 3. in der bairischen Flora aber S. 488. 1. Bd. mit dem griechischen ν . aufführt.

Den 9ten

Excurite ich auf der Schappachalpe, und sammelte *Anemone alpina*, *Anemone vernalis*, *Pinguicula alpina*, *Salix arbuscula*.

Den 10ten

traf ich auf dem Griesse eines kleinen Baches: *Arabis bellidifolia*, *Antirrhinum alpinum*, *Veronica serpyllifolia*, *Lotus corniculatus*, *Cardamine pratensis*, blühend an. *Prunus Padus*, stand an dem Gestade.

Den 14ten

blüheten *Bartsia alpina*, *Trollius europaeus*, *Geum rivale*, *Rhododendron ferrugineum* *)
(Steinrosen.)

*) Auch wird die Pflanze von einigen Wanzenkraut genannt. Und meiner eignen Erfahrung zufolge befinden sich auch in der Blüthe eine große Anzahl von diesem Insekte.



Den 14ten

erstieg ich abermal die Schappachalpe, und erhielt in Blüthe: *Geum montanum*, *Saxifraga stellaris*, *Betula ovata*, *Rumex alpinus*, *Pimpinella dissecta*, *Hippocrepis comosa*, *Potentilla aurea*, und *Azalea procumbens*. Dieser niedliche Erdstrauch überzog ganze Hügelchen.

Den 19ten

blüheten im Thale Cububalus Behen, *Gnaphalium dioicum*, *Saxifraga Cotyledon*, *Veronica agrestis* und *Chamaedris*, *Asclepias Vincetoxicum*, *Myagrum faxatile*, *Moehringia muscosa*, *Hieracium pilosella* — *dubium* — *aureum* — *murorum*, *Convallaria latifolia*, *Orchis conopsea*, *Rosa canina*, *Polygala Chamaebuxus*, *Campanula barbata* — *perficifolia*, *Thesium alpinum*, *Cistus Helianthemum*, *Sagina procumbens*, *Myosotis annua*, *Gypsophylla repens*, *Thymus alpinus*, *Lamium album*.

Den 22ten

sand ich *Pollichia Galeobdolon*, *Ranunculus repens*, *Erysimum sulphureum*, *Geranium pratense*, *Turritis hirsuta*.



Den 26sten

sah ich *Syringa vulgaris*, *Convallaria majalis*.

Den 28sten

blüheten *Lonicera alpigena*, *Orchis latifolia*, *Arenaria trinervia*, *Paris quadrifolia*, und *Senecio alpinus*.

Den 30sten und 31sten

sammelte ich *Phyteuma spicata*, *orbicularis*. *Vaccinium vitis idaea*, *uliginosum*, *Tussilago alpina*, *Matricaria Leucanthemum*, *Carduus defloratus* (**Knappenstab**) *Melica nutans*, *Verbascum Thapsus*, *Medicago lupulina*, *Atragena alpina*, *Trifolium spadiceum*, *Veronica aphylla*, *integrifolia*, *Scirpus Boeothryon*. *Uvularia amplexifolia*, *Ribes nigrum*, *Ranunculus lanuginosus*, *aconitifolius*, *Sorbus aucuparia*, *Pyrola uniflora*, (**Gschamige Madl.**)*) *Saxifraga rotundifolia*, *Silena acaulis*, *Sedum rubens*, *Pedicularis comosa*, *recutita*, *Cistus*

*) **Gschamvolles Mädchen**, vermuthlich weil die Blume überhängt, und dadurch ihre Geschlechtstheile zu verbergen scheint. S.

oelandicus, Eriophorum vaginatum, Arabis Thaliana, Primula minima, Empetrum nigrum, Juniperus montana, Carex digitata, Carex dioica, Carex elongata, Nardus stricta.

II.

Gedanken über die Einrichtung unsrer botanischen Lehrbücher von Ebendenselben.

Ein glücklicher Zufall machte mich mit den Reizen der Botanik bekannt. Auf der Stelle beschloß ich, mich in die Geheimnisse der Göttin Flora einzuweihen. — Das Schicksal gönnte mir keinen Lehrer. Ich mußte mir also selbst Unterricht verschaffen. Dieses zu erzwecken war also das Erste, mir botanische Lehrbücher anzuschaffen. Ich thats, kaufte mir Jacquins, Schrank's, Kohlhaas, Dietrichs, u. s. w. Anfangsgründe und Anleitungen zur Botanik.



Ich durchlas, und studirte diese Bücher. Doch fiel mir sogleich nach erster Durchblätterung derselben auf, daß nach einigen gegebenen Erklärungen und Eintheilungen des Worts, Botanik, und dieser Wissenschaft, sogleich zur Lehre und Terminologie der Wurzeln, übergegangen wird.

Mir scheint ein solcher Uebergang für das Studium der Botanik sehr nachtheilig.

Die Wurzeln der Pflanzen sind Theile, die zur Erkenntniß eines Gewächses sehr entbehrlich sind. Denn nur bey wenigen Pflanzengattungen werden selbe als charakterisirende Theile angeführt. —

Der Anfänger sieht nun gleich auf den ersten Blättern ein trockenes dürres Wortregister. Durch dieses soll er sich hindurcharbeiten, ohne zu ermüden. ! — Eine kühne Forderung. Und es gehört kein alltäglicher, mittelmäßiger Fleiß und Eifer dazu, sonst ermattet er, und tritt zurück, ehe er nur das geringste Vergnügen von dieser herrlichen Wissenschaft genossen hat.



Wäre es also für das Studium der Botanik nicht vortheilhafter, wenn man gleich nach den ersten Erklärungen und Eintheilung dieser Wissenschaft zur Lehre jener Theile übergienge, die zur Erkenntniß einer Pflanze unentbehrlich sind?

Gewiß! — Mit mehrerem Fleiße und Eifer würde dann fortgeschritten, zur Erkenntniß der übrigen Theile.

Ich las schon manche naturhistorische Beschreibung eines Menschen, eines Thiers. — Jede fieng mit den Obertheilen, und nicht bey den Füßen an. —

Das Gesicht, und dessen Theile, wenn der beschriebene Mensch, oder das Thier kein ausgeartetes Wesen ist, enthält die charakteristische Kennzeichen; die Physiognomie ist ein Haupttheil. Aber wo findet man sie, an der Fußsohle, oder am Kopfe? — Nach der Beschreibung des Gesichtsbildes folgt die der Haare, des Wuchses, des Körpers, und endlich auch der Füße und deren Bildung. —



Hier geht man also von oben herab. Nur in der Kräuterlehre geht man einen umgekehrten Weg. Und warum dies?

Man könnte mir hier sagen, die Wurzel seye die erste Grundursache zur Entstehung der Pflanze nach dem Saamen. — So lerne man dem Anfänger noch gar zuerst den Saamen kennen. Dann ist er ja schon auf die erste Grundursache zurückgeführt. —

Mir schien aber besser eine empirische Wissenschaft mit jenem Theile anzufangen, der zuerst auf unsre äußere Sinne wirkt. — Und dieser Theil ist bey der Kräuterkunde gewiß die Blume. —

Man durchwandre Wiesen, Wälder, oder welch andern Theil der Erde, worauf Pflanzen wachsen, so fällt jedem gewiß zuerst die Blume in das Auge. —

Noch mehr, wornach sind unsre heut zu Tage gebräuchtesten Pflanzensysteme geordnet? — Nicht wahr, nach den Fructificationstheilen. Und wo haben diese ihren



Sitz? Ich fand selbe noch jederzeit in der Blume, von der sie ein Theil sind. Wäre dieser Grund nicht wichtig genug, unsern Lehrbüchern eine dem System entsprechende Einrichtung zu geben? — Ist das System wegen den Lehrbüchern, oder sind diese wegen jenem da.

Wenn ein Lehrer der Botanik, oder ein anderer Erfahrer mit einem Zögling excurirt, was erklärt er zuerst? — Da geschiehet es oft, daß die ganze Wurzellehre auf einer solchen Excursion vergessen wird. — Auch durchsuche man die häufigen Floren, die jährlich herauskommen, und man findet in selben nur bey wenigen Pflanzen die Wurzeln beschrieben.

Ich kann mir also keinen rechten und wichtigen Grund angeben, warum man in unsern botanischen Lehrbüchern mit der Lehre der Wurzeln anfängt.

Der Natur einer Pflanze schien es mir ja nicht zuwider, wenn ein Anfänger sogleich mit der Blume und allen jenen Theilen, die zur selben gehören, bekannt gemacht würde.



Im Gegentheile schien es mir natürlicher, weil die Blume das vorzüglichste und erste ist, was jedem sogleich in die Augen fällt. —

Wenn also bey praktischer Anweisung zur Kräuterkenntniß, mit Erklärung der Blumen und ihren Theilen darf angefangen werden, warum soll dies nicht auch bey den theoretischen geschehen dürfen?

Nochmals behaupte ich, es wäre für das Studium der Botanik einträglich.

Der Eifer, Fleiß und das Vergnügen eines Anfängers würde minder erkalten, wenn er gleich im Anfange in Stand gesetzt würde, eine Pflanze bestimmen zu können.

Mit Muth würde er sich auch dann durch die übrige Terminologie hindurch arbeiten; und so eher Fortschritte in der Botanik machen. Ich kann dies mit einem Beyspiele erweisen.

Ein Freund von mir, der mich öfters auf Excursionen begleitete, fand Neigung zur Kräuterlehre, ich gab ihm daher ein Lehr-



buch dieser Wissenschaft. Doch bald brachte er mir selbes zurücke, und klagte über die Beschwerlichkeit, so viele trockene Worte lesen zu müssen.

Schon war er im Begriffe, der ganzen Botanik das Lebewohl zu sagen, als ich ihm rieth, das Letztere unserer botanischen Lehrbücher zum Ersten zu machen. Er wagte es nochmals; sah sich daher bald im Stande gesetzt, selbst eine Pflanze zu bestimmen. Er kam mit herzlichster Freude zu mir, und versprach nun auch das Uebrige durchzustudieren. Er hielt Wort, und in weniger als die Hälfte der Zeit, die ich brauchte, war er an dem Ziele wo ich stehe. —

Ich rettete also der Göttinn Flora einen Verehrer. Und wer wird zweifeln, daß nicht mehrere würden gerettet werden, wären unsre botanischen Lehrbücher so eingerichtet, daß sie mehr anziehendes als abschreckendes hätten. — Dieses erhielten sie aber gewiß durch eine umgekehrte Einrichtung.

Mein Wunsch, daß die Kräuterlehre mit dem Blumenbau angefangen werde, scheint mir also gerecht.



Und ich wollte mich beinahe verbürgen, die edle Botanik erhielt noch mehrere Verehrer. —

Doch die Verfasser unsrer botanischen Lehrbücher müssen wichtige Gründe für die dermalige Einrichtung ihrer Bücher haben. — Ohne diese zu wissen, bleibe ich aber meiner gegenwärtigen Meinung getreu, und sie werden mir vergeben, wenn ich ihre Schriften zu verkehrt gezäumten Pferden vergleiche, auf denen wenige mühsam, die meisten aber gar nicht reiten können.

III.

Verzeichniß einiger Kryptogamen, welche in den Salzburgischen Gebürgen bei Hüttschlag wachsen; von Ebendemselben.

Das Studium der Kryptogamie ist gewiß der schwerste Theil der Kräuterkunde. Nur an der Hand eines erfahrenen, mit hinlängli-



den Kenntnissen ausgerüsteten Mannes läßt sich hoffen, daß ein Anfänger Fortschritte in diesem Theile der Kräuterkennntniß macht.

Bisher mußte ich noch immer der Erforschung kryptogamischer Gewächse entsagen; denn ich fühlte mich zu schwach in meinen botanischen Kenntnissen, um mit gutem Erfolge Untersuchungen dieser Gewächse anstellen zu können; auch fehlte es mir gänzlich an Büchern, die zur richtigen Bestimmung kryptogamischer Pflanzen unentbehrlich sind.

Ein großer Theil jenes Vergnügens, den das Studium der Botanik gewährt, entgieng mir daher gänzlich. —

Doch Dank dem gütigen Schicksal, es sendete mir selbst den 3ten Junius dieses Jahres einen Freund, der hinlängliche Kenntnisse besaß, und mit allen gerüstet war, um mich in die Geheimnisse der Kryptogamie einzuweihen.

Herr Heinrich Gustav Florke aus Mecklenburg Schwerin, ein junger gelehrter Botaniker kam von Jena hier her, um die Gebirge



unsrer Gegend in Hinsicht auf Kryptogamie zu durchsuchen.

Dieser theuerste Freund würdigte mich, Begleiter auf seinen hiesigen Alpenreisen, und Theilnehmer seiner Entdeckungen zu seyn.

Welches Vergnügen für mich! — Undank wäre es von mir, suchte ich nicht Gelegenheit, diesem werthesten Freund öffentlich meinen Dank für seine ertheilte Belehrung und mir geschenkte Freundschaft, zu erstatten.

Ich rechne daher den Tag, an dem ich diese schätzbarste Bekanntschaft zu machen, das Glück hatte, zu dem glücklichsten, die ich erlebte, seitdem ich der Göttin Flora huldigte.

Stets mit dem wärmsten innigsten Dankgeföhle werde ich mich der lehrreichen Stunden erinnern, die ich in Gesellschaft meines gelehrten Freundes Florke zubrachte. Und stets soll Freundschaft und Dank für diesen meinen unermüdenden Beleh rer und Führer auf dem schönen Wege ins Gebiete der Pflanzenkenntnisse in meinem Herzen brennen.



Wir machten in hiesiger Gegend drey botanische Excursionen; und da sich unter den gesammelten Kryptogamisten einige befinden, die nicht nur für die salzburgische Flora neu, sondern auch für die deutsche Flora interessant sind, so glaube ich, dem botanischen Publikum nichts unangenehmes zu erweisen, wenn ich Nachricht von unsern Excursionen ertheile und bekannt mache, was wir in der Gegend um Hüttschlag, auf der Schappachalpe, und unter den Felsentrümmern der Alpe Schöder gesammelt haben.

Andraea petrophila.

Asplenium Ruta muraria.

— septentrionale *).

— viride.

Bryum apocarpon.

— caespititium.

— canescens.

— capillaceum.

*) Diese, nebst noch einigen andern Pflanzen, die ich mit einem *) bezeichne, entdeckte ich erst nach der Abreise des Freundes Flörke.



- Bryum* *crispatum*.
 — *curvirostrum*.
 — *fasciculare*.
 — *fragile*.
 — *heteromallum*.
 — *lanuginosum*.
 — *pulvinatum*.
 — *purpureum*.
 — *rurale*.
 — *scoparium*.
 — *subulatum*.
 — *Weissa*.

- Cladonia* *biuncialis*.
 — *coccinea*.
 — *deformis*.
 — *furcata*.
 — *hybrida*.
 — *parasitica*.
 — *racemosa*.
 — *radiata*.
 — *rangiferina*.
 — *simplex*.
 — *squamosa*.
 — *subuliformis*.
 — *tuberculosa*.
 — *uncialis*.



Cladonia uncinata.

Collema crispatum.

— *laciniatum.*

— *polycarpon.*

— *pulvinatum.*

Encalypta ciliata.

— *vulgaris.*

Equisetum arvense.

— *hyemale. *)*

— *nodosum.*

— *palustre. *)*

— *sylvaticum. *)*

Gymnostomum curvirostrum.

Hypnum adiantoides.

— *albicans.*

— *commutatum.*

— *compressum.*

— *crista castrensis.*

— *dubium.*

— *Halleri.*

— *loreum.*

— *parietinum.*

— *squamosum.*

— *stellatum.*

— *triquetrum.*



Hypnum uncinatum.

- *undulatum.*
- *velutinum.*

Jungermannia asplenioides.

- *barbata.*
- *ciliaris.*
- *emarginata.*
- *polyanthos.*
- *radicans.*
- *reptans.*
- *scalaris.*
- *trichophylla.*

Lobaria ambigua.

- *caesia.*
- *candelaris.*
- *cucullata.*
- *fahlunensis.*
- *fallax.*
- *islandica.*
- *muralis.*
- *phyfodes.*
- *pinastri.*
- *pulla.*
- *rigida.*
- *saccata.*



Lobaria faxatilis.

— *ftygia.*

Lycopodium alpinum.

— *clavatum.*

— *felaginoïdes.*

— *felago.*

Marchantia polymorpha.

Mnium androgynum.

— *caespititium.*

— *carneum.*

— *cuspidatum.*

— *fontanum.*

— *nutans.*

— *Pohlia.*

— *pyriforme.*

— *serpillifolium. *)*

— *turbinatum.*

— *gracile Flörk.*

Onoclea spicant.

Orthotrichum affine.

— *anomalum.*

*Osmunda lunaria. *)*

Peltigera aphthosa.

— *canina.*

— *horizontalis.*



Peltigera polydactyla.

— *venosa.*

Polypodium filix mas.

— *fragile.*

— *Lonchitis.*

— *vulgare.* *) —

Polytrichum alpinum.

— *juniperifolium.*

— *piliferum.*

Pfora candida.

— *lactea.*

— *microphylla.*

— *pezizoides.*

— *vesicularis.*

Sphagnum intermedium.

Stereocaulon Corallina.

— *corallinoides.*

— *paschale.*

Umbilicaria anthracina.

— *corrugata.*

— *crinifera.*

— *erosa.*

— *focculosa.*

— *hirsuta.*

— *hyperborea.*

**Usnea barbata.**

- chalybeiformis.
- dichotoma.
- flaccida.
- hippotrichodes.
- implexa.
- lanata.
- lanea.
- orchroleuca. *)
- vulpina. *)

Verrucaria atra.

- badia.
- cerina.
- citrina.
- confluens.
- flavo - virescens.
- fusca.
- geographica.
- guttata.
- muscorum.
- Oederi.
- polytropa.
- punctata.
- seruposa.
- tartarea.
- tessellata.



Verrucaria uliginosa.

— *varia.*

— *vitellina.*

Baeomyces rosea. Perfoon.

Byssus aurea. Lin.

— *Jolithus.* —

Endocarpon pusillum. Hedwig.

Lichen squamulosus. Schrader.

Lycoperdon Arrhizon. Batfeh.

Marchantia quadrata. Scopoli.

Peziza auricula. *; Lin.

Tremella auriculata. Lin.

Dieses Verzeichniß der hier gesammelten Pflanzen ist noch nicht vollständig; denn aus Mangel an Zeit war es Freund Flörke unmöglich, alles Gesammelte auf der Stelle genau und richtig zu bestimmen. —

Ungewisse und zweifelhafte Pflanzen wollte ich hier nicht anführen; denn Herr Flörke macht gewiß selbst, wenn es ihm Zeit und Umstände erlauben, den deutschen Herrn Botanisten das Vergnügen, und liefert ein Verzeichniß aller seltenen, oder ganz neuen



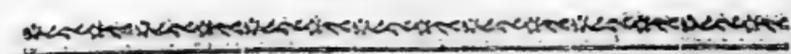
Kryptogamisten, die er auf seinen Reisen in den salzburgischen Gebirgen gesammelt hat.

So großen Dank ihm auch das deutsche botanische Publikum für seine Entdeckungen wissen wird, so bleibt er doch nur Schatten für jenes Dankgefühl, das stets in mir für diesen gütigen Freund lodern wird.

Diese kurze Beschreibung unsrer gemeinschaftlichen Excursionen soll auch als Denkmahl meines Dankes Hr. Flörke gewidmet seyn. Denn dieser öffentliche Dank ist alles was ich für die gütige Belehrung, und geschenkte Freundschaft, meinem werthesten Freund Flörke, zu geben im Stande bin.

Hüttschlag, im Julius 1798.

Joh. Nep. Gebhard,
Hochfürstl. Bergwerks = Praktikant.



IV.

Einige Nachrichten über die östreichischen Alpen, und deren Pflanzen, vom Herrn Leopold Trattinnik in Wien.

Österreich hat gegen Süden und gegen Westen viele und sehr hohe Gebirge. Zu den vorzüglichsten und höchsten gehören unstreitig jene, welche an der Gränze von Steyermark den König unserer Alpen, den sogenannten Schneeberg umgeben. Die mathematische Höhe über der Meeresfläche ist mir zur Zeit noch unbekannt. Aber alle sind kalkartig und zwar bloß aus einer weißlichen, sehr gebrechlichen und nur selten gefärbten Art Marmors bestehend. Sie haben daher auch überhaupt äusserst wenige Quellen, und sind vorzüglich an der Nordseite insgesamt äusserst schadhafte, schrofe und zu ersteigen beschwerlich. Auf den Gipfeln der höchsten dieser Berge giebt es sehr viele Gruben, die alle beynahе zirkelrund, steil, an Umfang und Tiefe verschieden,



und in ihrer Tiefe mit ewigem Schnee bedeckt sind, welcher letzterer so hart ist, daß man kaum mit eisernen Instrumenten, Stücke davon los schlagen kann. In sehr trockenen und heißen Sommern schmilzt dieser manchmal bis zum ersten Drittel des Septembers in diesen Gruben, bis auf kleine Massen, niemals aber gänzlich zusammen, so daß man die wahren Tiefen derselben erkennen kann. Ich war in mehr denn fünfzig derselben, und versichere, daß diese die interessantesten Stellen sind, die ein Botaniker besuchen kann. Rings um den Rand des Schnees blühen die niedrigsten Alpenpflanze in großer Menge. Z. E. *Achillea atrata*, *Gentiana acaulis*, *G. pumila*, *Valeriana elongata*, *Juncus monanthos* Jacq. *Juncus Jaquinii*, *Epilobium alpinum*, *Apargia aurea*, *Pedicularis verticillata*, *Phleum alpinum*, *Viola biflora*, *Geum montanum*, *Ranunculus alpestris*, *Saxifraga androfacea*, *S. sedoides*, *S. autumnalis*, *Silene acaulis*, *Astragalus montanus*, *Polygonum viviparum*, *Doronicum bellidiflorum*, *Anemone narcissiflora*, *Campanula pulla*, *Cistus oelandicus*, *Veronica alpina*, *Lepidium alpinum*, *Salix reticulata*, *S. serpyllifolia*, *Arnica doronicum*, *Polypodium alpinum* ?



Bartsia alpina, Potentilla aurea, Azalea procumbens, Aconitum Napellus etc. Man kann sich hieraus leicht einen Begriff machen, wie pflanzenreich diese Gruben aussehen, da meistens alle diese Species beysammen darinnen vorkommen, und darunter noch einige sehr häufig wachsen, wie z. B. Achillaea atrata, Epilobium alpinum, Apargia aurea, Ranunculus alpestris, Saxifraga autumnalis, Silene acaulis etc. Einige dieser Gruben sind bis an 20 Klaftern tief, und haben eben so viel in ihrem Durchmesser, dann nehmen sie ab bis zu 2 Fuß im Durchmesser in der Tiefe. Im Jahr 1795 glückte es mir den 10ten September 2 Stunden bevor neuer Schnee fiel, in einer dieser Gruben einen Eingang zu einer unterirdischen Höhle wahr zu nehmen, der sonst immer durch eine Schneedecke verborgen bleibt. Ich trat hinein, allein beym ersten Schritte fiel eine Menge Steine von der Decke mit entsetzlichem Geprassel herunter, und da alles so äußerst los war, so verlor ich den Muth, weiter zu gehen. Auf den größten Höhen unserer Alpen giebt es doch noch ungeheure Ebenen, die nur am Rande mit schroffen Felsen umkränzt sind. Kahl ist der Boden nirgends. Allenthalben geht man auf Lobaria



istandica, *L. nivalis*, *L. cucullata*, und *Cladonia taurica*, (welche letztere ich so glücklich war im Jahr 1795 mit Fructification zu finden:) Aus diesen Flechten wachsen denn zahlreiche Arten meistens niedriger Alpengewächse hervor, als z. *E. Statice armeria*, *Ranunculus nivalis*, *Pedicularis foliosa*, *P. comosa*, *Campanula alpina*, *Saxifraga caespitosa*, *S. hypnoides*, *Carex atrata*, *C. ferruginea*, *C. firma*, *Thlaspi alpinum*, *Phaca frigida*, *Hedysarum obscurum*, *Primula minima*, *Pr. integrifolia*, *Gentiana nivalis*, *Filago leontopodium*, *Aster alpinus* etc. Andere lieben die kohlschwarze äusserst feine und tingirende Moorerde, die zwischen den Ritzen hervorragender Steine sich sammelt, wie z. *B. Chelaria sedoides*, *Dryas octopetala*, *Linum alpinum*, *Arenaria multicaulis*, *A. austriaca*, *A. liniflora*, *Cerastium alpinum*, *Potentilla caulescens*, *P. clusiana*, *Valeriana saxatilis*, *Campanula caespitosa*, *Rhododendron ferrugineum*, *R. hirsutum*, *Soldanella alpina*, *Androsace villosa*, *A. chamaejasme*, *Saxifraga caesia*, *S. burseriana*, *Draba pyrenaica*, *Sedum atratum*, *Athamanta Meum*, *A. cretensis*, *Achillaea Clavennae*, *Satyrium nigrum*, *Saxifraga stellaris*, *Antirrhinum alpinum*, *Papaver alpinum*, *Ranunculus thora*,



Serratula alpina, Veronica saxatilis etc. Man kann aus den angegebenen Pflanzen auf die Höhe unseres Schneeberges schließen, welcher gewiß an seinem Gipfel ganz mit Schnee und Eis bedekt seyn und ewig bleiben würde, wenn er ein Granit und nicht Kalkgebirg wäre. In diesem Jahre hingegen gab es zu Ende des Augusts, da ich ihn abermal in Flügge's Gesellschaft bereiste noch ungeheure Schneemassen. Der sogenannte Mpengipfel ist der höchste Ort unseres Schneeberges. Hier wird der Pinus Mughus nicht über zwey Fuß lang und nie ganz einen Fuß hoch. Er ist übrigens ebenfalls ziemlich eben, und gleicht dem erstbeschriebenen zunächstgelegenen Thale (Schneisitz genannt) in allen Stücken. Den höchsten Punkt bezeichnet eine nunmehr ganz verfallene Bildsäule der heiligen Dreyfaltigkeit, wohin vor Zeiten von Buchberg aus Wallfahrten mit dem Hochwürdigen angestellt wurden. Von da übersieht man auf 20 bis 30 Meilen im Radius, (wenn der Himmel günstig ist) gegen Süden die fürchterlichen Massen der Steyermärkischen Alpen, gegen Osten und Norden hin aber, die Boralpen ausgenommen, eine unermessliche Ebene, deren Uebersicht zumal



Kurz vor Sonnenaufgang überaus viele Reize hat, in welcher sich besonders der Neusiedlersee, und die an der Poststraße gelegenen Flecken auszeichnen. Nichts kann wohl mehr einen fühlbaren Menschen in Begeisterung versetzen, als die Morgenscenen auf hohen Gebirgen. Da hängt so manchesmal an der Spitze eines niedrigeren Berges eine kleine silberglänzende Wolke. Allmählig verändert sie ihre horizontale Gestalt in eine kegelförmige, scheint fast angeheftet zu seyn: aber plötzlich reißt sie sich loß, eilt senkrecht in die Höhe und zerfließt in den ersten Strahlen des Phoebus. Die Sonne, tief noch unter dem Horizont, erscheint hier lange vorher (obgleich mit mattem Schimmer) ehe sie den Thälern den Tag bringt, die noch in grauer Dämmerung verschleyert, vor unsern Füßen da liegen. Morgen- und Abenddämmerung sind hier weit kürzer als in den Ebenen. Eine reine balsamische Luft erquikt und stärket die Lebenskraft, und macht, daß wir weit mehr als sonst aufgelegt sind, die Süßigkeit der Ruhe und die Wonne der Natur zu genießen. Ferne vom Getümmel der Städte, unbelauscht von mißgünstigen Nachbarn, sicher vor den Nachstellungen der Verräther, vor den Chikanen



der Egoisten ungezwungen und ungeärgert, kann da einmal in jedem Jahre, meine Seele ihren ganzen Mißmuth, Gram und Sorgen ablegen, der sich in ihr gleich pestilenzialischen Miasma aus der gesellschaftlichen Atmosphäre einpropfte, kann sich nun frey und heiter zu anderen Welten emporschwingen, und durch Betrachtungen über die Größe und Vortreflichkeit der Natur sich wahrhaft göttliche Gefühle erschaffen. Aber lange nicht so süß ist der Genuß einer solchen Abgeschiedenheit für bloße Bewunderer, als wenn man mit seiner Excursion zugleich einen wissenschaftlichen Endzweck verbindet. Keiner aber von allen diesen kann angenehmer und vollständiger befriediget werden als der eines Botanisten. Das Alpenklima ist zu sehr von dem Clima der Ebenen verschieden, als daß man nicht in eine andere Welt versetzt zu seyn sich einbilden sollte. Von allen Pflanzen des flachen Landes wachsen in diesen hohen Regionen nur folgende: *Leontodon Taraxacum*, *Parnassia palustris*, *Statice armeria*, *Trollius europaeus*, *Euphrasia officinalis*, *Centaurea montana*, *Poa bulbosa*, und *Paris quadrifolia*, und auch diese arten so seltsam aus, daß man sie leicht für andere Species halten



könnte. Da hingegen wachsen in unseren Alpen mehrere hundert ganz eigene Arten, die nirgends im flachen Lande vorzukommen pflegen, wie z. B. außer den bereits angegebenen: *Gentiana pannonica*. *Arabis alpina*. *Cineraria alpina*. *C. cordifolia*. *Sonchus alpinus*. *Thalictrum aquilegifolium*. *Th. majus*. *Th. minus*. *Senecio abrotanifolius*. *Circaea alpina*. *Doronicum austriacum*. *Gentiana germanica* W. *G. ciliata*. *Dianthus alpinus*. *Draba aizoides*. *Androsace lactea*, *Thymus alpinus*. *Myofotis terglovensis* Hacq. *Valeriana montana*. *V. tripteris*. *Hippocrepis comosa*. *Thesium alpinum*. *Biscutella laevigata*. *Heracleum panaces*. *H. austriacum*. *Ligusticum austriacum*. *Digitalis ambigua*. *D. lutea*. *Globularia nudicaulis*. *Pinguicula alpina*. *Phellandrium Mutellina*. *Hieracium chondrilloides*. *Tussilago alpina*. *T. discolor*. *Veronica aphylla*. *Silene rupestris*. *Ranunculus aconitifolius*. *Cnicus Erythrales*. *Cn. pygmaeus*. *Orchis odoratissima*. *Ophrys monorchis*. *Satyrium albidum*. *S. viride*. *S. epipogium*. *Primula Auricula*. *Primula elatior*. *Empetrum nigrum*. *Anemone alpina*. *Aira subspicata*. *Avena flavescens*. *Geranium sylvaticum*. *Chaerophyllum*



aureum. Ch. hirsutum. Lunaria rediviva. Saxifraga rotundifolia. S. aizoides. Orobanche purpurea. Erigeron alpinum. Lycopodium felaginoides. L. annotinum. Sphagnum acutifolium. Marchantia quadrata. Mnium laterale. Psora upfaliensis. Accidium corniculatum. Tremella rufa etc. etc.

Viele von diesen Pflanzen sind äusserst schön und manchmal so gut geordnet, daß man davon zu englischen Gärten ein Muster wählen könnte. Auf einem langen Fußwege (im Wald genannt) wächst die ganze Strecke hin immer *Rhododendron ferrugineum* gemischt mit *Silene rupestris*, und blühen gemeinschaftlich in unglaublicher Menge. In dichten Wäldern pranget *Cacalia albifrons*, auf freieren Plätzen *Cacalia alpina*; erstere meistens mit *Ranunculus platanifolius*, letztere mit den prächtigsten Spielarten von *Aconitum Napellus* vergesellschaftet. Die *Polypodia*, *filiomas*, *fili foemina*, *aculeatum* und *Lonchitis*, bilden hie und da in moosichten feuchten Wäldern sehr niedliche Gruppen, und erwachsen zu einer erstaunlichen Größe. Der *Cardus eriophorus*, *Gentiana asclepiadea* und *Veratrum album* bilden herrliche Gemische. *Moehringia*



muscosa wächst zu vortreflichen Polstern an. Convallaria verticillata, Cardamine trifolia, Carduus defloratus, Chrysofplenium alternifolium und Helleborus niger beleben das einsame der dichtesten Wälder: auf freien hohen Wiesen prangen einzeln Aquilegia alpina, Carduus rivularis, Stachys alpina, Geum rivale etc. die rauhesten Felsen sind mit Aconitum Anthora, Selinum austriacum, Peltaria alliacea, Arenaria rubra, Hieracium faxatile, H. porrifolium, Senperviyum hirtum etc. überwachsen. Osmunda lunaria, Pteris aquilina, Asplenium Scolopendrium, Trichomanoides, virides, Ruta muraria, germanicum, Acrostichum septentrionale, Polypodium vulgare bilden in den Ritzen unserer Felsen niedliche Caespites. — Unter ihnen ragen oft Dentaria enneaphylla, Epilobium angustifolium, Rubus faxatilis, Lonicera nigra, L. alpigena, Spiraea Aruncus, Aconitum Lycoctonum, etc. hervor. Die gemeinste von allen Pflanzen in unseren Alpen ist die Alchemilla vulgaris. Die Gentiana germanica, die ebenfalls sehr gemein ist, variirt ins Unendliche. Ich habe Exemplare, die über 2 Fuß hoch sind, andere von der Höhe eines halben Zolls — einblumige und vielblumige, ästige, einfache, weißblühende,



rothblühende, langgebartete, fast unbartige, mit 4, 5, 6 und 7 theiliger Blumenkrone und eben so vielen Staubfäden u. s. w. *Erica herbacea*, *Vaccinium Myrtillus*, *V. Vitidaea*, *Rhamnus saxatilis*, *Ononis arvensis*, *Staphyllaea pinnata*, *Juniperus communis*, *Pyrola secunda*, *P. uniflora*, *P. minor*, *Monotropa hypopythis*, *Globularia cordifolia*, *Orobanchè ramosa*, *Viola alpina*, *Myagrum saxatile*, *M. paniculatum*, *Ophrys ovata*, *Serapias xyphophyllum* Ehrh. u. m. dergl. gehören ebenfalls unter unsere Alpenbewohner. *Potamogeton natans*, *P. lucens*, *Polygonum amphibium*, *Scirpus lacustris*, und nebst vielen anderen *Equisetis* ein neues *Equisetum*, und eine neue *Hippuris* wachsen in einem hochgelegenen anonymischen Teiche am Fuße des Schneebergs. In jenem fürchterlichen Thale zwischen dem Schneeberg und Schneevald (im Grundbach genannt) giebt es sehr interessante *Cryptogamisten*. Z. E. *Polypodium montanum*, *Hypnum slicinum* etc. Die interessanteste Gegend für *Mycologen* ist der Weg von der Steinflamme nach Kaltwasser auf dem Hengst. Die reichsten Gegenden überhaupt aber sind: die Höhe des Schneeberges, der breite Riß, der Weg nach Reichenau, die schöne Leithe und



der Saugraben. Ein sehr hoher noch unbekannter Wasserfall im Walde und der sogenannte Brennesselgraben gehören zu den abentheuerlichsten Scenen, die es nur immer in jenen Gegenden giebt. Nur Schade, daß die Quelle des ersteren nicht beträchtlicher ist. Hier giebt es Exemplare von *Asplenium Scolopendrium* von ungeheurer Größe, und die *Lunaria rediviva* duftet dem ermüdeten Wanderer von weitem Erquickung zu.

Die interessantesten Gegenden sind indessen meistentheils auch die beschwerlichsten. Nur mit äußerster Lebensgefahr und größten Anstrengung kann man heut zu Tage den breiten Riß und den Saugraben besuchen. Letzterer war sonst bei weitem nicht so beschwerlich, allein das Gewitter, welches am 13. Aug. d. J. daselbst ausbrach, hat Steine von 3 Klaftern im Durchmesser losgerissen und fortgeschleudert, an einigen Orten den Schutt klasterhoch angehäufet, an andere, Tiefen ausgegraben, die man nicht ersteigen, sondern nur durch große Strecken von *Pinus Mughus* umgehen kann. Ueberhaupt aber ist die Reise nach den östreichischen Alpen mit äußerst vielen Beschwerlichkeiten verknüpft.



Eilf bis 12 Meilen beträgt der Weg von Wien bis an den Fuß des Schneberges. Man kömmt über Neudorf, Trastkirchen, Gänselfoch, Salenan, Theresienfeld, Neustadel auf der Poststraße bis Neunkirchen, auf welchem äusserst langweiligem und ebenem Wege (die letzte Post ausgenommen) man wenig Interessantes vom Gewächsbreiche findet. Bey Wienerischneustadt giebt es schon mehrere schöne Species, z. B. *Selinum palustre*, *Utricularia vulgaris*, *Carex vulpina*. *Polygala austriaca Crantzii*. *Triglochin palustre*. *Poa aquatica*. *Hieracium paludosum*. *Carduus palustris*. *Polycnemon arvense*. *Salvia aethiopsis*. *Hesperis tristis* etc. Die Straße von da nach Neunkirchen trägt den *Astragalus austriacus*, *Campanula sibirica*, *Artemisia austriaca*, und eine unbeschreibliche Menge von *Xeranthemum annuum*. Zu Neunkirchen verläßt man nun die Poststraße, welche sich links gegen den Semmering hinwendet, und man kömmt von da über St. Johann und Eiering nach Dixenstein. Bey Neunkirchen fängt es allmählig an, gebirgigt zu werden. Dem ungeachtet geht der Weg von hier bis Dixenstein beständig bergunter. Hier kömmt man aber auf einmal in einen so engen



Paß, daß man genöthiget ist, durch das daselbst befindliche Haus des Herrn Oberjägers Krabner durchzuwandern; über welchem linkerhand in einer beträchtlichen Höhe das uralte Schloß Dixenstein auf dem steilen Felsen emporraget. Und nun geht der Weg einige Stunden lang zwischen himmelhohen Kalkfelsen an der brausenden Schwarza hinan, und dieser Paß ist reich an sehr schönen und zum Theil auch sehr seltenen Gewächsen. *Astrantia major*, und *Impatiens nolitangere* sind hier sehr artig vermischt. *Peltaria alliacea* und *Galium rotundifolium* sehr häufig, *Hyssopus officinalis* und *Borrago officinalis* wachsen hier wild; *Dipsacus laciniatus*, *Orobanche ramosa*, *Gentiana cruciata*, *Hieracium porrifolium*, *H. saxatile*, *Selinum austriacum*, *Sempervivum hirtum*, *Trollius europaeus*, *Sanguisorba officinalis*, *Melica caerulea*, *Stachys alpina*, *Galeopsis tetrahit* etc. verschönern durch ihre Mannigfaltigkeit diesen einsamen, aber auch sonst sehr reizenden Weg. Man kann sich nun nach verschiedenen kleinen Dörfern wenden z. B. nach dem Schneebergdörfel, Rohrbach, Buchberg u. s. w. Letzterer Ort wird fast einzig von den Botanikern besucht, weil man sonst nirgendwo



eine Bettstelle, oder eine nur etwas geordnete Küche antrifft. Hier muß man sich nun vor allen andern um einen geschickten, kundigen und herzhaften Wegweiser bekümmern. Die Leute in dieser Gegend sind überhaupt sehr ehrlich, gewissenhaft und treuherzig, und man kommt sehr leicht mit ihnen zurechte, wenn man nur ein wenig mit Menschen in der Welt zu leben gelernt hat. Sie haben gar nicht den groben Stolz und die Unverschämtheit, welchen man gewöhnlich unter der niedrigsten Classe im flachen Lande erfährt. Das Betteln ist ihnen ganz was Unbekanntes. Zänkereien gehen niemals in Thätigkeit über. Verauschung, Böllerei, oder Unzucht hat, vielleicht noch niemals in diesen Gegenden gewohnet! Unter solchen Menschen ist es eine Banne zu leben. Sie sind arm, aber auch sehr thätig, und bauen sich allmählig mehr an, so wie sie auch von Jahr zu Jahr mehr Land dem Pflug unterwerfen. Alle Wochen zweimal fährt fast jeder Bauer mit seiner Waare, das ist: mit Kohlen oder Brettern zu Markte nach Wien, und dies ist auch ihr einziges Gewerbe, während daß das Weibsvolk die Haus- und Feldwirthschaft besorget. Will man nun



auf die Alpen gehen, so muß man sich alle Lebensmittel und selbst das Wasser mitnehmen, weil sogar an letzterem an vielen Orten gänzlicher Mangel ist. Dies ist nun wohl der schwerste Theil einer solchen Alpenreise. Man wird dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, mehrere Menschen mitzunehmen, welches nicht ohne beträchtliche Unkosten geschehen kann. Auch kein Obdach, keine Herberge! Auf dem Gans allein befindet sich eine wohlbestellte Alpenhütte, und das Jägerhaus, der Kirchhof genannt, auf Kaltwasser ist ein elendes von Stürmen halbzerrißenes Gerippe einer vormaligen Hütte. Auf dem Schneeberg ist eine sehr kleine Hütte, in welcher 3 Personen mit genauer Noth sitzen können. Sind die Hirten im Sommer da, so ist es schlechterdings unmöglich zu übernachten: und da man von dem nächsten Hause bis auf den Gipfel des Schneebergs, ohne zu botanisiren, sieben Stunden zu gehen hat; folglich auch ebensoviel wieder zurücke: so kann man sich leicht vorstellen, wie sauer es einem wird, dahin Excursionen zu machen, und noch einen beträchtlichen Vorrath botanischer Seltenheiten davon mitzubringen. Im J. 1795. wäre ich in der soge-



nannten Schenkhütte auf dem Schneeberge mit sammt meinen Leuten beynahe erfroren: denn es schneyte so heftig und war so wollicht, daß wir da übernachteten mußten, des andern Tages aber kaum den Rückweg finden konnten. Papier zum Einlegen und Umlegen muß man daher immer im nächsten Hause zurücklassen, und weiter nichts als eine botanische Mappe mit sich nehmen, oder man muß Leute haben, die alles dieses besorgen. Der Himmel ist auch hier sehr veränderlich, es fehlt nicht an reißenden Thieren, an Bären, Wölfen und Füchsen und der Coluber Berus kam mir noch auf jeder Excursion zu Gesichte; am häufigsten aber im Saugraben. Die Rückreise mache ich gewöhnlich auf folgende Weise: ich dinge mir einen Kohnwagen, worauf ich meine Kräuterpacke und Kisten nach Hause transportiren lasse, ich selbst aber bin meistens zu Fuße.



V.

Botanische Reise nach einigen Salzburgerischen Kärnthnerischen und Tyrolischen Alpen; vom Herausgeber.

Reisen ins Ausland, oder auch nur im Vaterlande, haben für jeden denkenden Menschen besondere Reize, indem man täglich mit neuen Gegenständen bekannt wird, die unstreitig den größten Einfluß auf dem Beobachter haben. Auch für den Botaniker ist das Reisen besonders wichtig und von großem Nutzen. Er hat dann Gelegenheit die Pflanzen selbst in der Natur zu sehen, und sie unter mancherley Veränderung, in verschiedenen Klimaten, und auf mancherley Grund und Boden zu beobachten. Von jeher machten deswegen viele Botaniker Reisen, die gewiß für die Wissenschaft nicht gleichgültig geblieben sind. Die Schüler des berühmten Linnée haben viele botanische Reisen, besonders in entfer-



tere Länder angestellt, die um so interessanter sowohl für den reisenden Botaniker selbst, als für die Wissenschaft waren, da sie Gelegenheit fanden, Pflanzen nach dem neuen Systeme zu untersuchen, welches bisher noch gar nicht geschehen war. Ich würde kein Ende finden, wenn ich alle Männer nennen wollte, die in Rücksicht der Botanik Reisen ins Vaterland, oder ins Ausland, sogar um die Welt machten. Jedermann wird ohnehin von dem großen Nutzen solcher Reisen überzeugt seyn.

Von jeher hatte ich eine große Neigung zum Reisen. Schon deswegen änderte ich in meinen Conditionsjahren öfters meinen Aufenthaltsort, um neue Gegenden durchbotanisiren zu können. Als ich mich in Wolfenbüttel aufhielt, vermehrte sich in mir die Begierde nach botanischen Alpenreisen insbesondere. Ich laß dort das Houttuynisch-Linneische Pflanzensystem, und wurde allemal begeistert, wenn ich ohngefähr las: „diese Pflanze wächst an den fast unersteiglichen Felsen auf den Schweizerischen und Pyreneischen Alpengebirgen.“ Schon oft kam mir der Gedanke, eine Reise dorthin zu machen;



gleichwohl war es so leicht nicht möglich, und ich mußte mich darauf einschränken, die Gegenden meines Wohnorts zu durchwandern. Doch — ich konnte nicht ruhen. — ich räumte im Jahr 1784 alle Hindernisse aus dem Wege, und machte, mit einigen botanischen Freunden, eine Fußreise nach dem Brocken, wie die Leser dieses Taschenbuchs, aus dem Jahrgange 1792 S. 101. bereits wissen. In Regensburg wurde mein Vorhaben eine Alpenreise zu machen noch fester, und besonders lagen mir die Schweizeralpen täglich im Sinne. Ich eröffnete mein Vorhaben meinem berühmten Freunde Herrn Prof. Schrank, und dieser Mann rieth mir, lieber die Tyroler als Schweizeralpen zu bereisen, weil letztere schon weit öfterer als die erstern besucht worden wären. Dies schien mir allerdings einleuchtend, und nur meine Studierjahre hinderten dazumal die Ausführung derselben. Als ich von Erlangen aus, eine Reise, in Gesellschaft des Herrn Präsidenten von Schreiber, nach dem Fichtelgebürge, und bald nachher eine andere, durch einen Theil des flachen Deutschlands *) machte, wurde meine Ver

*) Siehe bot. Taschenb. 1794. S. 154.



gierde nach weiten Reisen nur noch stärker, und ich beschloß solche, sobald es thunlich wäre, auszuführen. Nun ereigneten sich mehrere Vorfälle, die zu meinem Plan noch stärker anfeuerten. Herr Kunz, Herr von Braune und Herr Beneficiat Schmidt lieferten in einigen Jahrgängen des botanischen Taschenbuchs jene fürtreffliche Beschreibungen von Excursionen, die sie in gebirgigten Gegenden gemacht hatten. Herr Schmidt machte sogar einen gründlichen Aufsatz über botanische Reisen, wie sie sind, und wie sie seyn sollten *). Alle diese Aufsätze wirkten mächtig auf mich; so daß ich mich ohne Verzug entschlossen hätte, eine Reise über die See zu machen, wenn der Plan nicht gescheitert wäre. Ich laß nemlich in dem Anzeigebblatt der J. A. L. Z. eine Nachricht vom Hr. Professor Hellwig in Braunschweig, daß ein gewisser Gelehrter (Herr von Hoffmannsegg) einen der Botanik kundigen Reisegefährten nach Portugal suche. Ich meldete mich sogleich, aber Hr. Prof. Link aus Rostock war mir bereits zuvor gekommen. Jetzt also kam

*) Siehe bot. Taschenb. 1796. S. 92.



meine Alpenreise wieder in Erinnerung, mit dem festen Vorsatze sie auszuführen. Um einigermaßen einen Endzweck bei dieser Reise zu haben, beschloß ich, eine Sammlung von Alpenpflanzen zu verfertigen, und solche, Liebhabern mitzutheilen. Um aber diese Sammlung interessant zu machen, nahm ich noch mehrere Mitarbeiter an, und lieferte die Ankündigung dieses Werkes im vorjährigen botanischen Taschenbuche.

Schon rückte das Frühjahr heran, als ein paar reisende Botaniker Namens Glörke und Flügge nach Regensburg kamen. Diese eröffneten mir ihr Vorhaben, daß sie willens wären, botanische Reisen zu machen, und zwar letzterer in die Oestreichischen, ersterer in die Salzburgischen Gebürge. Ich ließ ihnen nun auch mein Vorhaben wissen, und Herr Flügge äußerte, ob ich vielleicht mit Hr. Glörke in Gesellschaft reisen könnte; allein ich hatte mancherlei Ursachen, die ich mir aus Hr. von Brauns und Schmidts Aufsätzen, und aus Schrank's Reisen abstrahirt hatte, um allein zu reisen, und siehe da, auch Herr Glörke war der nehmlichen Meinung. Wir begnügten uns also, einige Excursionen in



hiesiger Gegend zu machen, und dann schie-
den wir freundschaftsvoll aus einander.

Nun näherten sich allmählich die Som-
mermonate, und mein Entschluß zu reisen, war
felsfest; aber wohin, das wußte ich um so
weniger, je näher der Junius heranrückte.
Zwar hatte ich den ganzen Winter Reiners
Reisen *) durchstudiert, und fest beschloffen,
mein Hauptquartier nach Trienz im Pusterthale
in Tyrol zu verlegen; aber Trienz war im
April gänzlich abgebrannt, und nun konnte
ich sogleich keinen neuen Entschluß fassen.
Doch mochte ich meine Reise hinmachen, wo ich
wollte, so mußte ich Anfangs eine Wasserfahrt
auf der Donau, entweder bis Passau oder bis
Linz in Oestreich vornehmen. Ich dachte wäh-
rend dieser Fahrt, mit Hülfe einiger Land-
karten, und vielleicht zufälliger Umstände, leicht
einen Reiseplan auszumitteln, und in dieser
Rücksicht begab ich mich Sonntags Morgens
am 10ten Jun. 1798. zu Schiffe.

*) Botanische Reisen nach einigen Oberkärntneris-
chen und benachbarten Alpen u. s. w. von Jo-
seph Reiner und Sigmund von Hohenwarth,
mit 6 illuminirten Kupfertafeln, Ulm 1793.



Ehe ich nun das eigentliche Tagebuch selbst anfangen will, ich noch einiges erinnern: Der Hauptplan meiner Reise war, meine schon lang genährte Begierde Alpenpflanzen am natürlichen Standorte zu pflücken, zu bebefriedigen, dann zugleich von den Pflanzen selbst, viele Stücke zu sammeln, und gut einzulegen. Aus diesem Gesichtspunkte muß auch der jetzige Entwurf dieser Reise beurtheilt werden. Da ich eben nicht auf neue Entdeckungen ausgieng, und meine Reise so viel möglich zu Fuß machen wollte; so konnte ich kein großes Gepäck mitnehmen, und aus dieser Ursache bestand meine ganze Bibliothek nur allein in Reiners botanischer Reisebeschreibung.

Da es im May dieses Jahrs schon außerordentlich heiß in hiesiger Gegend war; so fürchtete ich, von der Hitze am meisten zu leiden. Ich wählte deswegen zu meiner Reisekleidung einen leichten Rock von Sommerzeug. Meine Weste war ein gefärbter Parchent, und mit Ermeln versehen; über meine casimirne Beinkleider trug ich eine Ueberhose. Ein paar neue starke Schuhe, und ein paar neue Halbstiefeln, die mit Hufeisen beschlagen waren, machten, nebst ein halb Dugend paar leinene



Strümpfe, und 4 Hemden, meine ganze Reisekleidung aus. Anstatt des Hutes wählte ich eine lederne Reisekappe. Nebst einigen Lebensmitteln hatte ich diese Sachen in eine blecherne botanische Büchse eingepackt, welche ich an einem ledernen Riemen über die Schultern trug. An derselben hieng noch eine botanische Mappe, die mit Leder überzogen war *).

Am 10. Jun. bestieg ich, unter dem schrecklichsten Regen, ein Donauschiff, welches auf diesem Fluß nach Wien fährt. Ich hatte, durch die gefällige Besorgung des Herrn Kupferstecher Mayers, mehrere Reisepläne von Tyrol und Käruthen bei mir. Ja dieser Freund hatte mir auch eine Landcharte von Kärnthten gezeichnet, worinn sogar Gebirge z. B. die Kühewegeralpe, worauf die seltene Wulfenia wächst vorkommen.

*) Ich hoffe nicht, hier den Vorwurf einer Weitläufigkeit zu verdienen. Es ist gewiß mein Vorhaben, diese Beschreibung so kurz als möglich zu fassen; aber ich darf nichts übergehen, was einem jeden andern, der künftig eine ähnl-



Das Schif fuhr den 1sten Tag bis Straubing, und den 2ten bis Passau. Ich hatte mich entschlossen von Passau nach Salzburg mit der Post zu reisen; ich wußte, daß in diesen ebenen Gegenden nicht viel seltenes zu hoffen war, und selbst meine botanische Capsel, war, wegen den mitgenommenen Lebensmitteln, zu schwer, um diese Dür von 12 Meilen zu Fuß zu machen. Aber ich erfuhr zu meinem Leidwesen schon auf dem Schiffe, daß keine ordinäre Post von Passau nach Salzburg gehe. Ich stieg also auch zu Passau, ohne einen gewissen Reiseplan gemacht zu haben, ans Land. Das erste, was mir hier ins Auge fiel, war ein Koffer, darauf eine Adresse nach Salzburg befindlich. Ich erfuhr zugleich, daß dieser Koffer mit dem fahrenden Salzburger Boten, Morgen Vormittag nach Salzburg abgehe. Nichts konnte mir erwünschter seyn, als dieses. Ich lief sogleich zum Boten, und besorgte einen Platz

liche Reise machen will, interessant seyn kann, und was auch zur Beurtheilung über mich selbst, bei einigen vorkommenden Fällen dient.



für mich, sodann gieng ich ins nächste Wirthshaus, bestellte ein Abendessen, und eilte nun, da sich der Tage schon zu neigen anfieng, nach dem Mariahülfsberge, um dort für allen Dingen die *Soldanella alpina* aufzusuchen, die, nach Hr. Prof. Schrank, häufig auf diesem Berge wächst. Allein in der kleinen Stunde, die es noch Tag war, suchte ich diese Pflanze vergebens. Ich erneuerte meine Excursion, und als es am andern Morgen 4 Uhr schlug, war ich schon wieder auf dem Mariahülfsberge. *Carex pilulifera* sahe ich gleich anfangs sehr häufig; aber ich mußte noch eine halbe Stunde suchen, bis ich die *Soldanella* ansichtig wurde, die ich nun aber sehr häufig, doch gänzlich verblühet, antraf. Aber, welche Freude hatte ich, hier am frühen Morgen die erste Alpenpflanze zu pflücken. Ich konnte nicht genug ausgraben, konnte noch nicht aufhören, als die blecherne Büchse voll war; sondern nahm auch noch das Schnupftuch voll mit. Nun eilte ich zur Stadt zurücke, kaufte etliche Buch Löschpapier, legte die Pflanzen ein, und gieng mit dem Boten weiter.

Da Herr Glörke die *Soldanella alpina* am angeführten Standorte nicht gefunden



hatte, und vielleicht mehrere Botaniker, die auf der Donau nach Wien reisen, hier, auf einem Landberge, diese schöne Alpenpflanze zu sehen, wünschen möchten, so will ich den Standort genau angeben.

Man gehe zum Capuzinerthore 200 Schritt gerade hinaus, so, daß die hohe Mauer des Capucinergartens, rechter Seite liegen bleibt. Man verfolge den Fußsteig, der sich nun rechter Hand an der Mauer hinaufzieht, so wird man die Höhe erreichen, und sich unter etlichen Bäumen befinden, welche alleartig neben einander gepflanzt sind. Man verfolge den Weg noch etwa 100 Schritte, dann zieht sich ein Fußsteig linker Hand über einen Rasenplatz. Dieser Fußsteig läuft bald abwärts gegen einen schattigen Wald, und hier erblickt man sogleich die erwähnte Pflanze, welche wahrscheinlich schon Ende Aprils in voller Blüthe stehet.

Ich hatte all mein Gepäck auf dem Wagen gelegt; und als wir zum Thore hinaus kamen, that ich das nehmliche mit meinem Rocke, nahm meinen botanischen Stock, und nachdem ich den Boten um den Namen des



Nachtquartierorts gefragt hatte, eilte ich zu Fuß voraus, und hätte in meiner leichten Kleidung ohnstreitig die halbe Welt auslaufen können, denn das Wetter war erwünscht.

Ich erwischte bald darauf die *Melolontha squammosa* im Fluge, die mir allerdings so lieb war, als eine seltene Pflanze. Aber ich fand an Pflanzen desto weniger, denn hier war ebenes Land, das aus fürtrefflichen Wiesen bestand, die mit den schönsten Blüten prangten; unter welchen sich *Arnica montana* und *Hypochaeris maculata* auszeichneten. In einem Hügel grub ich die *Orchis coriophora* aus, welche zahlreich zugegen war.

Der Bothe fuhr über Asbach, Malching, Markt, Burghausen, Litzmanning, Laufen nach Salzburg, wo wir Donnerstags Abends ankamen, und in der Traube abstiegen. Am andern Morgen lief ich über die steinerne Stiege auf dem Capucinerberg; allein man wollte mich an einem verschlossenem Thore ohne Erlaubnißschein von dem Commandanten nicht einlassen. Ich gieng also ein paar mal zu des Commandanten Wohnung, traf ihm aber niemals zu Hause. Ich suchte da=



Her einen andern Weg nach dem Capucinerberge, nemlich durch die Vorstadt Stein, wo ich den geraden Weg hinauf fand. In der Vorstadt wuchs die *Salvia verticillata* an Mauern sehr häufig, und auf den Mauern war *Carex muricata* mit Saamen zu finden. Am Capucinerberge stand *Lilium bulbiferum*, *Euphorbia sylvatica*, *Hyoseris foetida*, *Doronicum Bellidiastrum*, *Mespilus* *Amelanchier* und *Carex alba*; aber alle diese Pflanzen waren schon lange verblühet. *Apargia incana*, *Valeriana saxatilis*, *Veronica urticae folia*, *Anthericum calyculatum*, und *Laserpitium Siler* standen in voller Blüthe. Ich hatte diese Excursion nur gemacht, um zu sehen was es da gäbe, und als ich das *Laserpitium* für mein Herbarium vivum pl. rar. p. alpin. brauchbar fand; hohlte ich Nachmittags ein halb hundert Exemplare, und als ich diese eingelegt hatte, war der Tag verstrichen. Am folgenden Vormittage erkundigte ich mich nach dem so pflanzenreichen Gries; allein ich erhielt wenig Auskunft. Es blieb mir daher nichts übrig, als alle 4 Ufer der Salza zu durchsuchen; aber die Ufer der Flüsse mögen zu gewissen Zeiten sehr pflanzenreich seyn; zu andern Zeiten sind sie nichts weniger als



dies, besonders wenn eben groß Wasser gewesen, wodurch alle Pflanzen weggeströmet, oder mit Sand verschüttet sind. Hauptsächlich gilt dieses von den Gebürgsflüssen, die einen weit stärkern Strom haben, als die Landflüsse. So fand ich auch jetzt die Ufer der Salza pflanzenleer, nur allein ein paar Sträucher, *Tamarix germanica* und *Hippophae rhamnoides* standen felsenfest im Wasser an der Vorstadt Milni, welches sonst die pflanzenreichste Seite des Salzaflusses ist.

Nachmittags nahm ich meinen Weg nach dem Marmorbruche am Untersberge. Ich wollte mich eigentlich nur erkundigen, ob ich den Steinbrecher Kiepel treffen, und wann er mich auf dem Untersberg führen könnte. Ich war kaum an dem Moos angelangt, als ich eine sehr merkwürdige Pflanze ansichtig wurde; und dies war entweder *Scirpus caespitosus*, oder *Eriophorum alpinum*. Ich würde an erstere gar nicht gedacht, und jene Pflanze sogleich für das letztere erklärt haben, wenn mir nicht folgende Umstände lebhaft im Gedächtniß gewesen wären: Herr Fünk sagt in seiner Excursionsbeschreibung *) des Un-

*) Bot. Taschenb. 1794. S. 119.



tersbergers von dem Moose: „der Scirpus cespitosus kam mir da auch häufig vor, aber schon längst verblühet.“ Sodann macht Ehrhart *) folgende Bemerkungen: „Weber fand auf dem Harz Eriophorum alpinum Linn. Ich habe allda nichts gesehen, als Scirpus cespitosus L., der, wie Haller schon angemerkt, Filamenta de spica exeuntia, ad ultimi Eriophori alpini similitudinem, hat.“ Es erhellet hieraus, das beide erwähnte Pflanzen, die größte Aehnlichkeit mit einander haben. Endlich wollen wir auch Herrn Roth über diesen Punkt hören. Er sagt **) Florescentiae initio planta haec pulchella (Eriophorum alpinum) Scirpo cespitoso simillima et non nisi culmo triquetro discernitur. Post florescentiam autem feminum pappus candidissimus semiuncialis et fere uncialis, penicillum representans, ante oculos ponit differentiam.

Hätte ich damals meine Pflanze sogleich für Eriophorum alpinum, was sie wirklich ist, erkannt; so würde meine Freude ausser-

*) Beiträge 4r B. S. 155.

**) Flor. germ. Tom. II. p. 64.



ordentlich gewesen seyn, denn es war mein einziger Wunsch nur dies Gewächs zu finden.

Carex echinata und *Eriophorum vaginatum* wuchsen auch, nebst den übrigen Moospflanzen, eben daselbst. Auf den herrlichen Wiesen bey Glaneck war *Gladiolus communis* sehr häufig, und eine Frau grub die Wurzeln aus, um solche an Apotheker zu verkaufen. Auch zum erstenmale sahe ich hier eine gar prächtige Pflanze, *Linum viscosum*, aber sie taugte zum einlegen nicht viel, weil die Blumenblätter so leicht abfallen. Nur mit vieler Mühe möchte es möglich seyn, vollkommene Exemplare zu liefern, besonders wenn man solche Stücke wählt, deren Blüthen so eben erst aufgebrochen sind.

Am Steinbruche fand ich den Riepl nicht mehr dort, er war schon nach Hause, nach Maxelan gegangen, und nun beschloß ich meinen Rückweg über diesen Ort zu nehmen. Da ich indessen meine botanische Capsel nicht leer mit zurück nehmen wollte; so sammelte ich am Fuß des Untersberges: *Carex alba*, *Veronica urticaefolia*, *Mochringia muscosa*, *Polypodium aculeatum* und *Asplenium viride*.



Von der letztern Pflanze sammelte ich eine große Menge, denn ich hatte sie sonst noch nirgends gefunden. Helleborus niger war in Menge da, aber längst verblühet.

Kaum hatte ich meinen Rückweg angetreten; so leistete mir ein Steinbrecher Gesellschaft, der, wie es sich bald zeigte, der gesuchte Kiepl selbst war. Nach getroffener Verabredung, daß ich Morgen Nachmittag auf dem Steinbruch kommen, und da übernachten, sodann in seiner Begleitung, am Montag den Untersberg besteigen wollte, gieng ich nach Salzburg zurück.

Als ich am andern Morgen meine Pflanzen eingelegt hatte, versah ich mich mit den zur Excursion nöthigen Sachen, und langte Nachmittags wieder auf dem Steinbruche an. Das Wetter war zweideutig, und die Steinbrecher prophezeiheten Regen, besonders weil sich eine große Heerde Hirsche aus dem Walde heraus begab, die auf den Wiesen herumspielte.

Ich lag kaum im besten Schlasse, als ich durch den erschrecklichen Regen, der aufs Dach



fiel, aufgeweckt wurde. Dies widrige Wetter machte mich so mißmuthig, daß ich nicht mehr einschlafen konnte. Da ich nun meinen Gedanken freien Lauf ließ, so fiel mir ein, wenn es anders angehen könnte, hier am Steinbruche mein Standquartier aufzuschlagen. Ich lag in einem ziemlich guten Bette, und die Wohnstube schien mir auch ziemlich bequem zu seyn. Die Vortheile die ich übrigens haben würde, wenn ich hier am Fuße des Untersberges wohnte, überwogen die mehrere Bequemlichkeit, welche ich etwa in der Stadt haben würde. Kaum fing der Tag zu grauen an, so stand ich auf, und auch meine Beherberger. der Vorgeher *) Thomas, und seine Frau, Trautel, alte Leute von 70 — 80 Jahren waren auch schon aufgestanden. Sogleich eröffnete ich ihnen mein Vorhaben — und sie waren, zu meiner großen Freude, vollkommen damit zufrieden, daß ich da bliebe. Wir machten nun eine Art von Akford für Essen und Trinken, aber die Forderung war so gering, daß ich wohl merkte, ich würde keine große Traktamente

*) Vorgeher wird hier der Aufseher über die Steinbrecher genannt.



bekommen. Dies kummerte mich indessen wenig, denn ich reisete ja deswegen nicht, um gut zu essen und zu trinken. Ich hatte kaum meine Milchsuppe gegessen, als Kiepl mich aufforderte, mit ins Holz zu gehen, welches ich mit Freuden that, ob wohl es sehr naß war, und wirklich regnete. Ich legte meine Steigeisen an, nahm meine blechene Büchse über die Schultern, einen guten Bergstock in die Hand, und nun wanderten wir dem Fürstenbrunnen zu. Dieser Brunnen ist in der Gegend sehr berühmt, und wird im Sommer täglich von Neugierigen besucht. Ein verstorbener Fürsibischoff wollte das herrliche, mitten im Sommer eiskalte Wasser, in Canälen nach Salzburg leiten lassen, und der Anfang wurde gemacht; aber die Ausführung unterblieb, als der Fürst starb. Das Wasser stürzt unter ein paar Felsen mit außerordentlichem Geräusche hervor, das man schon von weitem her hört, und der Sturz ist desto schauervoller je mehr es geregnet hat. Dies war der Fall als ich mich dort aufhielt, und es gab des Wassers so viel, daß die Brücke welche vor dem Brunnen befindlich, ganz unter Wasser stand. Wirklich ist hier eine wahre Schweizergegend,



die mir um so interessanter war, je mehr seltene Pflanzen hier wuchsen. *Asplenium viride* stand hier gar häufig und prachtvoll, auch *Asplenium Scolopendrium*, *Polypodium dilatatum* Hoff. *Jungermannia pubescens*, *J. Tomentella*, *Hypnum Halleri* und *Bartramia lanceolata* waren hier häufig zu finden.

Der Weg begann nun durch einen Wald ziemlich bergan, und er war um so beschwerlicher zu ersteigen, da er wegen des Regens schlüpfrig war. Die Pflanzen welche hier vorkamen, waren, *Saxifraga rotundifolia*, und die Blätter der *Cacalia alpina*. Nach einer Stunde kamen wir aus dem dicken Walde in eine freiere Gegend, und erreichten die Firmianalpe. Weil hier Herr Fünf nicht nach Wunsche bewirtheet wurde *), so kehrte ich nicht ein; obwohl ich oft an diese Alpe kam. Erst das allerletzte mal erfuhr ich, daß jetzt ein ganz anderer Gent anwesend seye. Von dieser Alpe gehet es ziemlich steil aufwärts, zum Theil durch niedriges Gesträuche, unter welchem *Rhododendron hirsutum* gar herrlich und häufig sich empor hebt. Auch wuchs hier

*) Botan. Taschenb. 1794. S. 120.



Veronica saxatilis und *Alchemilla alpina*. Nach einer Stunde kamen wir in die Gegend der steinernen Stiege, die ziemlich felsicht ist. Hier waren folgende Pflanzen: *Rhododendron chamaecistus*, ein gar herrlicher Strauch, *Ranunculus alpestris* sehr groß, eben so *Viola biflora* und die schöne *Saxifraga stellaris*, welche die frischen Quellen einsaßte. *Atragene alpina* hing hie und da in den Hecken, und die Felsen waren ganz mit *Dryas octopetala* und *Carex sempervirens* ausgeschmückt. Schönerer Teppiche kann man sich nicht vorstellen. Ich sammelte eine Menge davon, und würde es doch gethan haben, wenn die Lebensgefahr auch noch größer gewesen wäre, als sie es wirklich war.

Ueber der steinernen Stiege standen *Valeriana tripteris*, *Tussilago alpina*, *Ranunculus nivalis*, *Juncus latifolius* Wulf. Nachdem wir eine Stunde lang über mehrere Schneefelder gegangen waren, erreichten wir den Hoffnungsbrunnen; eine Quelle, welche ich mit jenen Namen belegte, weil sie noch unbenannt war, wie Niepl versicherte. Man hat von diesem Brunnen aus Hoffnung, bald auf den hohen Thron zu gelangen, welches die höch-



ste Spitze des Untersberges ist. Ich hatte freilich, eben so wenig als Kiepl geglaubt, daß wir heute den hohen Thron erreichen würden, aber mein Enthusiasmus war bei dieser ersten Gebürgsreise ohne Gränzen. Dieser trieb uns immer weiter vorwärts, und wir würden ihn wahrscheinlich dennoch erreicht haben, wenn er auch noch einmal so hoch gewesen wäre. Um den Hoffnungsbrunn stand: *Saxifraga androfacea*, *Dentaria enneaphyllos*, und *Soldanella alpina* in vollem Flor. Das war ein prächtiger Anblick für mich! Ich warf viele Pflanzen weg, die ich gesammelt hatte, um für allen Dingen, diese mitzunehmen.

Nach einiger Ruhe wanderten wir über mehrere Schneefelder, durch einen Wald von *Pinus Pumilio*, nach dem hohen Throne zu. Am Fuße desselben zeigte mir Kiepel den Jungfernbrunnen, der noch tief im Schnee lag. Der hohe Thron war dagegen Schneelos; aber es wehete ein kalter Wind, und es regnete dazu, so, daß ich nicht Zeit hatte von allen Pflanzen hinlängliche Exemplare zu nehmen. Denn hier wuchsen *Gentiana acaulis*, *Silene acaulis*, *Campanula al-*



pina und *Androsace villosa* in Menge. Vom hohen Throne nahmen wir den Rückweg über den Muckenbrunnen, welcher ebenfalls noch tief im Schnee lag. Nur an den Stellen, wo der Schnee wegschmolz, blühten *Soldanella alpina* und *Gentiana verna* prachtvoll. Diese schöne blühende Gewächse, an und neben dem Schnee, machen auf den Thalbewohner, der niemals dergleichen gesehen hat, einen mächtigen Eindruck. Wir sammelten am Abfalter die schöne *Primula Auricula*, und die *Globularia cordifolia*. Nun kamen wir an die Schwaigmühleralpe, die aber noch unbesohnt war. Neben der Alphütte blühten *Rumex alpinus* in Menge. Wir nahmen den Rückweg bei der saufenden Wand vorbei; eine steile Felsenwand, an welcher ein Wasserfall herunter rieselt. Hier pflückte ich noch *Mespilus chamaemespilus*. *Saxifraga stellaris* und *Tussilago alpina*. Gegen Abend erreichten wir glücklich den Marmorbruch, und ich war über meine erste Excursion sehr vergnügt.

Nun über einige Pflanzen noch ein paar Anmerkungen. *Campanula alpina* hat blaßblaue Blumen. Ich habe mir viele Mühe gegeben, diese Farbe auch getrocknet zu erhalten.



ten, aber dies ist nicht möglich; sie wird allemal weißlicht. Unter 50 eingelegten Stücken erhielt ich 3 Exemplare, welche noch jetzt die blaue Farbe haben; aber die Blumen derselben sind auch noch geschlossen, mithin noch nicht recht aufgeblühet. Auch *Soldanella alpina* und *Atragene alpina* haben eine früchtige hellblaue, oder violette Farbe; aber ich habe diese ziemlich gut erhalten, und zwar um so besser, je weniger sie aufgeblühet sind. *Androsace villosa* scheint mir von mehreren Botanikern verkannt zu seyn, wozu wohl *Jacquin* Anlaß gegeben, der sie unrichtig abbildete. Was Herr *Funk* auf dem Untersberge fand *) und worauf sich auch Herr von *Braune* beruft, ist die nehmliche Pflanze, die ich gesammelt habe. Herr *Funk* giebt sie aber fälschlich für *A. chamaejasme* aus. So vermthe ich auch, daß die berchtesgadensche Pflanze **) wirklich *Androsace villosa* ist, wofür sie *Schrank* daselbst ausgiebt, was er indessen in seiner *Flora* wiederruft. Vermuthlich sind also auch diese Pflanzen in den

*) Bot. Taschenb. 1794. S. 123.

**) Naturhistor. Briefe II. S. 176.



Salzburgischen und Baierschen Floren unrichtig, denn in beiden Büchern fehlt *Androsace villosa*, die doch auf dem Untersberge häufig, vermuthlich also auch in den benachbarten baierschen Gebürgen, und ohne Zweifel schon auf dem nahegelegenen Stausen wächst. Die Beschreibungen in den angeführten Werken sind freilich richtig; aber sind diese auch von den Pflanzen selbst abgezogen? Herr Rainer hat den Unterschied der wirklich groß ist, sehr deutlich angegeben:

Der Alpenmanns-
schild *Androsace cha-*
maejasme hat:

1. Die Blätter ei-
rund = lanzettförmig.

2. Die ganze Pflanze
ist grün, und entwe-
der nur mit einem
schwachen, oder gar
keinen Ueberzuge, auch
etwa nur am Rande der
Blätter gebrämt.

Der zottige Manns-
schild *Androsace vil-*
losa hat:

1. Die Blätter lan-
zettförmig.

2. Der Stengel ist
roth, die Blätter ei-
sengrau, die ganze
Pflanze zottig.



3. Die Hülchen der Blumendolde allzeit kürzer als die besondern Blumenstiele.

3. Die Hülchen nicht kürzer als die Blumenstiele, oder vielmehr die letztere sehr kurz.

4. Die Kelche kränselförmig röhrig, fünfspaltig.

4. Die Kelche glockenförmig röhrig, bis zur Hälfte fünfspaltig.

Die Verschiedenheit beider Pflanzen ist wirklich groß, wie man aus der Vergleichung siehet. Auch ist der Alpenmannsschild größer, und hat gewöhnlich mehrere Stengel aus einer Wurzel.

Auch die verschiedenen Alpenhustattigs sind in der salzburgischen und in der bayerischen Flora nicht ganz richtig, und bedürfen folgender Berichtigungen:

1. *Tussilago alpina* Primit. Salisb. nr. 756. ist *Tussilago discolor*.
2. *Tussilago fylvestris* l. c. nr. 757. ist *Tussilago alpina*.

Ein gleiches gilt von eben diesen Pflanzen in der Salzburgischen Flora.



Die *Tussilago alpina* in der Baierschen Flora ist ganz richtig, doch mit Ausnahme der Abartß, welches *Tussilago discolor* ist.

Die *Tussilago alpina* ist auf den Salzburgerischen Alpen gemein, die Blätter sind gezähnt, auf beiden Seiten grün, der Schaft einblüthig.

Tussilago discolor fand ich nur auf den Tyroler Alpen; sie ist kleiner als die vorige, und die Blätter sind auf der untern Seite ganz weiß, und sehr klein.

Tussilago sylvestris wächst nur auf den Kärnthnerischen Alpen. Der Schaft derselben ist meistens zweiblüthig. Die Blätter sind auf beiden Seiten grün, tief eingeschnitten, lappicht und größer, als die vorigen.

Wer diese 3 Arten selbst gesehen hat, muß sich wundern, wie Linnæe und Haller an der Artenverschiedenheit zweifeln konnten. Ich hoffe, diese 3 Arten in dem Herbar. v. p. r. p. a. künftig vorlegen zu können.

Dienstags den 19ten Jun. legte ich Vormittags die gestern gesammelten Pflanzen



ein, und gieng Nachmittags mit Kiepl nach Salzburg, um meine übrigen Sachen zu hohlen. Abends botanisirte ich am rechten Ufer der Salza hinauf, und fand dort, an der Stadtmauer, das *Hieracium staticaefolium* in Menge, welches in der Salzburgischen Flora nicht befindlich. Am folgenden Tage hohlte ich vom Herrn Obristforstmeister Grafen von Kunigl einen Erlaubnißschein, den Untersberg unbehindert bereisen zu können. Ich erhielt solchen ohne Umstände; der Hr. Graf glaubte zwar, daß ich solchen kaum bedürfe, aber ich erinnerte mich an einen Vorfall *), dem ich nicht gerne ausgesetzt seyn wollte. Nachmittags gieng ich auf dem Marmorbruch zurück. Es regnete, und war dabei ziemlich kalt. Trautel äußerte, daß sie eingeheizt haben würde, wenn sie nicht gefürchtet hätte meinen eingelegten Pflanzen zu schaden. Kaum hatte ich ihr das Gegentheil versichert; so brannte schon Feuer im Ofen, und alle meine Papiere, davon ich bereits ein paar Kieß bei mir hatte, lagen schon auf und neben dem Ofen. Nun sahe ich erst ein, daß

*) S. bot. Taschenb. 1798. S. 157.



ich wirklich ein gar bequemes Standquartier hatte.

Am 21. Jun. regnete es den ganzen Tag, ich mußte mich also begnügen, *Spiraea Aruncus* und *Aconitum Lycoctonum*, das in der Nähe wuchs, in Menge zu sammeln und einzulegen.

Am 22. Regenwetter. Da es gegen Mittag etwas aufhörte, und alle meine Pflanzen schon trocken waren, so eilte ich mit Riepel auf den Hoffnungsbrunnen, um *Soldanella alpina*, *Alchemilla alpina*, *Carex alpina* Schrank und *Carex sempervirens* Villars fürs Herbarium in Menge zu hohlen, welches ich auch glücklich ausführte. *C. alpina* ist eben die Art, welche in Host. fl. p. 509. nr. 31. *C. ferruginea* heißt: aber Noths *C. ferruginea* gehört nicht hieher. *C. sempervirens* Vill. delph. 2. p. 214. n. 31. ist *Carex firma* Host. und *C. strigosa* Schleicher. Vermuthlich gehört zu dieser Art auch Brauns *C. saxatilis* in Salz. Flor. II. p. 642. nro. 963. so wie Haller helv. nr. 1385.

Am 23. und 24sten Regenwetter. Ich brachte die Zeit hin, meine Pflanzen zu trock-



nen. Der 24ste war ein Sonntag, an welchem alle Steinbrecher abwesend sind. Mein Wirth und seine Frau benutzten meine Anwesenheit, und giengen beide in die Kirche, die anderthalb Stunden entlegen ist. Ich mußte also zu Hause bleiben, oder wie es hier hieß, ich mußte gammeln. Dies wurde mir nachher alle Sonn- und Feyertage zu Theil. Denn die Leute versäumen keine Kirche, selbst mitten im Winter nicht. Ich schloß jedesmal die Thüre zu, und legte meine Pflanzen um.

Am Montage regnete es den ganzen Tag; ich konnte nichts thun, als von der Kugelmühle *Saxifraga rotundifolia* zu hohlen und einzulegen. Dort stand auch *Hypnum commutatum* in Menge mit prächtigen Capseln, und *Silene 4fida*.

Dienstags den 26. Jun. Regenwetter, aber ich achtete es nicht mehr, machte also abermals mit Kiepl die nemliche Tour, welche ich am 18ten dieses gemacht hatte. Aber das war heute ein beschwerliches Botanisiren. Der Boden war überall naß, so auch die Pflanzen, der Regen wurde immer stärker, und der Wind wurde um so stärker und kälter,



je höher wir kamen. Bey der Firmianalpe wuchs ein *Aconitum floribus coeruleis* und *Pedicularis verticillata* in Menge. Bey der steinernen Stiege blüheten *Valeriana tripteris*, *montana* und *saxatilis*, *Chaerophyllum hirsutum*, *Geranium sylvaticum* und *Myosotis alpina* in Menge. Ich konnte wegen der Kälte in diesen hohen Pflanzen nicht viel sammeln, sondern eilte, um auf die Höhe zu kommen; aber es wurde um so schlimmer, je höher ich stieg. Am Hoffnungsbrunnen stand die schöne und große *Pedicularis recutita*, *Tozzia alpina*, *Viola biflora*. Ehe wir an den Jungfernbrunnen kamen, blüheten am Steinhügel die *Dryas 8petala* gar herrlich, und als ich einige davon ausgrub, entdeckte ich auch *Carex capillaris* die mir nicht wenig freute. Ich konnte freilich jetzt nicht viel Exemplare sammeln, aber ich war doch zufrieden, daß ich den Standort wußte. Niepel führte mich bald darauf in eine Felsenhöhle, wo wir für den Regen etwas Schutz hatten, aber die nasse Kälte ließ uns nicht lange ruhen. Wir marschirten dem hohen Throne zu. Auch da war es unmöglich zu bleiben. Der Regen vermischte sich mit Hagel und Sturmwind. Niepel verkroch sich anfangs unter dem Pi-



nus Pumilio, da dieser aber nur wenig Schutz gewähret; so kam er bald wieder hervor, und erstaunte nicht wenig, als er mich unter dem schrecklichsten Wetter, ganz emsig beschäftigt fand, die *Carex atrata* auszugraben. Wir eilten, um nach der Schwaigmühleralpe zu kommen, wo zum Glück die Sendin schon anwesend war. Wir trockneten uns bald, dann giengen wir auf einen nahegelegenen Felsen, Sonnenwendstadt *) genannt. Aber dies war ein herrlicher mit lauter blühenden Gewächsen besetzter Platz; die *Androsace lactea* wuchs hier gar groß, schön und häufig; so auch *Saxifraga Cotyledon*, *Hieracium villosum*, *Gypsophylla repens* und *Achillea Clavenae*. Als ich mich hinlänglich mit diesen Pflanzen versehen hatte, nahmen wir unsern Rückweg durch den Laubfall; dieser Weg ist freilich um eine Stunde näher, aber er ist auch desto steiler, und ganz pflanzenleer. Abends kamen wir nach Hause, und die warme Stube erquickte uns bald.

*) Im Salzburgischen heist die *Coccinella punctata* Sonnenwendkäfer, und da sich dieser vermuthlich häufig an obigem Felsen aufhält; so mag daher der Name entstanden seyn.



Nun einen Rückblick auf einige Pflanzen.

Das *Aconitum floribus coeruleis* wird vom Hrn. von Braune in der Salzburgischen Flora, und von Herrn Junf in der angeführten Excursionsbeschreibung, für *A. Napellus* ausgegeben. Ich zweifle an der Richtigkeit; aber ich wage es auch nicht etwas gewisses zu entscheiden. Ich bin willens alle *Aconita* in meinem Hebr. mitzutheilen, dann das weitere. *Pedicularis verticillata*, *P. recutita* und *Tozzia alpina* besaß ich schon in meiner Sammlung, aber ganz schwarz; auch hatte ich es irgendwo gelesen, daß alle diese Gewächse beim Austrocknen schwarz würden. Ich nahm also nur wenig Exemplare; aber als diese Stücke am andern Tage bereits getrocknet waren, hatten sie nichts von ihrer natürlichen Farbe verlohren, und sie sind so geblieben, bis auf den heutigen Tag. Die *Pedicularis recutita* ist besonders sehr hellgrün, und wird sich sicher einst in dem Herbario gut ausnehmen. *Saxifraga Cotyledon* scheint mir von *Saxifraga maculata* und *S. Aizoon* nicht verschieden zu seyn. *Myosotis alpina* hielt ich anfangs auch, wie Schrank und Braune, für *Myosotis arvensis*, aber



ich bin nun anderer Meinung, denn schon die Blume ist weit größer und schöner.

Den Mittwoch und Donnerstag brachte ich mit Pflanzen einlegen und trocknen zu. Auch am Freitag konnte ich keine Excursion machen, da es den ganzen Tag regnete.

Meine bisherige Emsigkeit in Aufsuchung der Pflanzen, verhinderte mich, an etwas anders zu denken. Aber nun fiel mir ein meine botanischen Freunde zu besuchen, und wirklich durfte ich dies nicht länger unterlassen. Ich gieng daher am Samstag nach Salzburg, und machte Hrn. von Braune meine Anwesenheit auf dem Untersberge bekannt, welcher mir sogleich versprach, mich daselbst zu besuchen. Herr Cammerdirector von Moll war nicht anwesend. Ich besuchte noch den Gries, in der Vorstadt Milm, fand aber nichts als *Gypsophila repens* und *Anthriscum alpinum*. Nachmittags gieng ich nach dem Untersberge zurück, und hatte abermals schreckliches Regenwetter zum Begleiter, daß mich um so mehr zusetzte, als ich meinen Weg über die nassen Wiesen nahm, und mich noch dazu verirrete. Diese Tour be-



kam meinem Hunde sehr übel — er wurde krank, und seine Krankheit gieng nach neun Tagen in Wuth über, so, daß ich ihn erschießen mußte.

Am Sonntag den 1sten Jul. war es abermals Regenwetter — ich hatte keine Pflanzen mehr zum trocknen, gammen mochte ich also ohne Geschäfte auch nicht, und Niepl war nicht da. Ich beschloß also heute einmal zu versuchen, ob ich ohne Wegweiser den hohen Thron erreichen könnte; dies glückte mich freilich nicht, doch erreichte ich den Steinhügel und den Jungfernbrunnen. Am erstern Orte pflückte ich nun die *Carex capillaris* häufig, auch fand ich *Anemone alpina* und *A. narcissiflora*, *Lepidium alpinum*, *Plantago alpina* und *Hedysarum alpinum*. Von den beiden letztern Pflanzen fand ich nur einzelne Stücke in der Blüthe. *Valeriana tripteris* und *Juncus latifolius* stand in größter Vollkommenheit. Nachmittags kam ich den nehmlichen Weg abermals glücklich auf dem Steinbruche an.

Carex capillaris hatte verblühet, und die Exemplare waren mit Samencapseln verse-



jen, folglich ziemlich vollständig; gleichwohl waren die meisten Exemplare nicht größer als zween Zoll. *Anemone alpina* war besonders groß. Die meisten Exemplare übertrafen die Größe eines Papierbogens, waren also unbrauchbar für mich. Ob *Hedysarum alpinum* richtig bestimmt, ob es überhaupt auf deutschen Gebürgen wachse, und in wie ferne es von *Hedysarum obscurum* verschieden seye, kann ich jetzt noch nicht bestimmen, da ich nur jene Art besitze, welche ich im Herbar. mitgetheilt habe. Die *Plantago alpina* ist, wie Herr Stelker und Amtsbühler richtig bemerket haben, nicht *Plantago alpina* Linn., sondern *Plantago angustifolia alpina* C. Bauh. welche Linne als Abart von *P. lanceolata* ansiehet. Gleichwohl ist meine Pflanze eben diejenige Art, welche in den Primitien, in der salzburgischen und bairischen Flora unter dem Namen *Plantago alpina* vorkommt. Dies erhellet deutlich aus der Beschreibung: „Die Blätter schmal, lanzettförmig, behaart, die Aehren eyförmig, oder länglicht schmal,“ v. Braune S. Fl. S. 131. Diese Definition ist schwerlich mit Hallers *P. foliis linearibus planis, spica cylindrica*. Hist. nro. 657. oder mit Linnee *P. foliis linearibus planis spica*



oblonga erecta. Syst. veg. S. 156. zu vereinigen, wozu noch kommt, daß Haller die Blüthenähre seiner Pflanze weiß angiebt, die an unsrer Pflanze ganz schwarz ist. Aber demohngeachtet ist es keine bloße Abart von *P. lanceolata*, sondern eine eigene wahre Species, die ich in meinem Hebr. unter dem Namen *Plantago atrata foliis lanceolatis glabris, scapo tereti hirsuto, spica subovata nigricante*, mittheilen werde. Ob also die wahre *Plantago alpina* L. in den salzburgischen und bairischen Gebürgen wachse, scheint noch zweifelhaft zu seyn.

Der Vorgeher erklärte mir, daß ich einen Erlaubnißschein vom Gerichte haben müßte, wenn ich länger bei ihm bleiben wollte; sein gnädiger Herr in Salzburg hätte dies ausdrücklich verlangt. Ich gieng dem zu Folge am Montag nach Hellbrunn, und erhielt von dem dasigen Pfleger sogleich einen sogenannten Herbergschein.

Am 3ten Jul. Vormittags kamen Herr von Braune mit zween conditionirenden Apothekern zu mir. Sie waren bereits alle durchaus naß, besonders weil sie durch über-



schwemmte Wiesen waden mußten. Meine warme Stube kam ihnen wohl zu statten, und als sie sich beinahe getrocknet hatten, war der allgemeine Wunsch, auf die Höhe zu steigen. Wir giengen diesmal den Weg hinauf, welchen ich sonst gewöhnlich herunter gemacht hatte, nemlich bei der saufenden Wand vorbei. Es regnete nicht stark, und wir kamen wohlbehalten an der Schwaigmühleralpe an, wo wir übernachteten. Wir sammelten unterwegs *Hieracium villosum*, *Betula ovata* Schr. *Leontodon aureum* und *Thesium alpinum*. Diese letztere Pflanze fand ich durchgängig nur mit 4theiliger Blüthe. Den Abend botanisirten wir auf der Sonnenwendstatt. Am folgenden Morgen nahmen wir unsern Weg nach dem hohen Throne zu. Noch vor dem Muckenbrunnen fanden wir *Polypodium Lonchytis*, *P. rigidum* Hoff. und *alpestre mihi* zwischen den Steinen; auch standen daselbst *Salix retusa* und *myrsinites*. In der Gegend des Muckenbrunnens wuchs *Juncus spadiceus* Al. und *Saxifraga androsacea*. Gegen dem hohen Throne zu sammelten wir *Gentiana verna* und *G. bavarica*. Auch fieng *Phellandrium Mutellina* zu blühen an. Auf dem hohen Throne war es wieder ziemlich



kalt, nebligt, windig und regnerisch. Wir sammelten indessen doch *Carex atrata*, *Agrostis alpina*, *Poa alpina*, *Campanula alpina*, *Androsace villosa* und *A. lactea*, *Anemone narcissiflora*, *Cherleria Sedoides* u. m. a. In der Gegend des Jungfernbrunnens blüheten nun *Hedysarum alpinum* und *Plantago atrata* häufiger, auch von *Anemone alpina* und *Carex capillaris* fanden wir noch einige Exemplare. Der Rückweg gieng über die steinerne Stiege und der Firmianalpe. Wir nahmen noch *Rhododendron hirsutum*, *Phleum alpinum*, *Valeriana montana*, u. m. a. mit, und langten Nachmittags auf dem Steinbruche an. Nach einiger Erholung begleitete ich jene Herren über die Wiesen linker Hand von Glanegg, um mir das daselbst im Flor stehende *Pedicularis Sceptum Carolinum* zeigen zu lassen.

Als ich am folgenden Tage mit Einlegen fertig war, holte ich jene *Pedicularis*, wovon nur einige Exemplare mehr vorhanden waren; zugleich sammelte ich *Talictum angustifolium* und *Laserpitium prutenicum*. Diese letztere Pflanze stehet unter diesem Rahmen in der Salzburgerischen Flora, und ich habe sie auch in meinem Herbario mitgetheilt; aber ich



zweifle an der richtigen Bestimmung. Die Blätter des ächten Laterpit. pruten. so ich in meiner Sammlung besitze, haben ziemlich breite Lappen, auch sind solche harig. Beides fehlt an der Salzburgischen Pflanze.

Freitag den 6ten Jul. besorgte ich meine gesammelten Pflanzen. Nachmittags holte ich bei der Kugelmühle *Silene quadrifida*. Während dieser Zeit hatten einige Studenten aus Salzburg nach mir gefragt, um in meiner Gesellschaft den Untersberg zu bestiegen. Als ich aber nicht zu Hause war, und ihnen Trautel ohnehin sagte, daß ich keine Nacht mehr auf einer Alpe bleiben wolle, giengen sie allein, blieben die Nacht auf der Schwaigmühleralpe, und kamen andern Morgens über den hohen Thron und der steinernen Stiege zurück. Ich gieng ihnen diesen Weg entgegen; als ich aber mit *Valeriana montana*, *Phleum alpinum* und *Thymus alpinus* meine Büchse gefüllet hatte, und das Wetter zweydeutig war; so kehrte ich zurück. Nach einer Stunde kamen jene Herren auch. Einer von ihnen, Namens Püchler, der einzige Sohn eines Kammerprocurators aus Salzburg führte das Wort. Ich fand an ihm einen hoffnungs-



vollen Jüngling, der würcklich nicht aus bloßer Neugierde, sondern allerdings auch in botanischer Rücksicht, den Untersberg erstiegen hätte. Das bewiesen mehrere gesammelte Pflanzen, und seine Bemerkungen darüber. Die Bekanntschaft dieses enthusiastischen Jünglings freute mich sehr; aber leider sahe ich ihn zum ersten und zum letzten Mahle. Bei meiner Rückreise aus Tyrol erfuhr ich in Zell, daß eben dieser Jüngling, bei einer abermaligen Besteigung des Untersberges, einen unglücklichen Fall gethan; und sein Leben eingebüßt habe *).

Sonntags den 8ten Jul. war einmal ein schönes Wetter. Die Sonne schien den ganzen Tag. Ich trocknete meinen Vorrath,

*) Ohngefehr 10 Studenten erstiegen abermals den Untersberg, und blieben in der Nacht, wie gewöhnlich, auf der Schwaigmühleralpe. Der junge Püchler konnte Geschäfte halber nicht gleich mitgehen. Als er aber mit solchen gegen Abend fertig wurde, beschloß er es jetzt noch zu thun. Er schrieb also zum Schluß in sein gewöhnliches Tagebuch. „Jetzt will ich meine Freunde auf dem Untersberge überraschen, Au-



und beschloß am folgenden Morgen Hedyfarum alpinum in hinlänglicher Anzahl zu hohlen. In der Nacht kam ein starkes Donner und Regenwetter, und am folgenden Morgen war es sehr trübe; aber ich fürchtete kein Wetter mehr. Ich hatte kaum um 9 Uhr zu Mittag gegessen — als ich frohen Muthes fortwanderte. Als ich über die Firmianalpe kam, regnete es ziemlich stark. Aber ein Baum diente gar herrlich zu meinem Schutze. Es hörte zu regnen auf, ich gieng weiter, und bald regnete es wieder — ich gieng aber dem ohngeachtet fort. Allein nun kam ein so starker Nebel, daß ich nicht sechs Schritte vor mir sehen konnte. Plötzlich erhob sich ein Wind, und der Nebel flog in

daces fortuna adjuvat." Nun nahm er eine Laterne und mehrere Lichter zu sich, und langte Abends 9 Uhr zu Glanegg an, als es bereits dunkel war.

Um halb 10 Uhr konnte er am Marmorbruche seyn, und nun gieng das Steigen an, welches um so beschwerlicher seyn mußte, da es stockfinster war, und Regenwetter einfiel. Kaum hatte er den 2ten Marmorbruch passirt, als er



einem Augenblick davon. Jetzt hatte ich wieder jene weite Aussicht bis über Salzburg hinweg. Wahrlich auch solche Scenen sind in allem Betracht herzerhebend. Ich war durchaus naß, mein ganzer Körper zitterte vor Kälte; aber deswegen reuete mich mein Schicksal keinen Augenblick. Ich hätte ja leicht wieder umkehren, hätte in einer halben Stunde in der Alphütte auf der Firmianalpe seyn können; aber nein, der Marsch gieng immer vorwärts. Ich erreichte den Hoffnungsbrunnen, ja sogar den Anfang des Waldes von Pinus Pumilio glücklich; aber nun wurde das Wetter ungestümm. Ein dicker Nebel umzog auf einmal den ganzen Horizont;

den rechten Weg verfehlte, und zwischen Bergen und Felsenklippen keinen Ausweg mehr finden konnte. Es währte nicht lange, so fiel er über eine sehr hohe Felsenwand hinab, und blieb auf der Stelle todt. Seine Uhr war stehen geblieben, sie zeigte 10 Uhr. Das Unglück wurde bald vermuthet, als die Studenten am andern Tage allein zurück kamen. Man fand ihn aber erst nach vielem Suchen am dritten Tage. Er wurde allgemein bedauert. Die ganze Universität folgte seiner Leiche.



ein kalter Wind wehete stark, und ein schrecklicher Regen war mit Hagel vermischt. In dieser Lage suchte ich mich unter dem *Pinus pumilio* zu schützen, aber das war alles umsonst. Was sollte ich nun thun. Jetzt noch vorwärts, oder unverrichteter Sachen wieder nach Hause gehen? In diesem Augenblick sahe ich zum erstenmale *Veronica alpina*, und sogleich wuchs mein Muth, und ich wanderte vorwärts. Aber ich verirrte mich schon in dem Gehölze, und als ich hier noch wieder zurechte fand, verirrte ich mich abermals zwischen den Felsen. Schneefelder, welche mir zum Merkmale gedient hatten, waren jetzt weggeschmolzen. — Endlich erreichte ich den Steinhügel, und nun konnte ich bis zum Stockfall, wo das *Hedysarum* häufig in der Blüte stand, nicht mehr irren. Ich sammelte mit starren Händen unter dem schrecklichsten Wetter meine Capsel voll, und eilte dann nach Hause zurück. Ich lief mehr als ich gieng, und fiel wenigstens sechsmal mehrere Schritte abwärts, aber ich merkte es nicht, daß ich einen sehr harten Fall auf die Kniescheibe gethan hatte. Erst, als ich zu Hause ausruhete, kam der Schmerz, und dieser er-



neuerte sich in den ersten 4 Wochen allemal, wenn ich Abends im Bette lag.

Am Dienstage war Ruhetag. Mittwochen war schönes Wetter. Ich hohlte von der steinernen Stiege: *Juncus monanthos*, *Poa vivipara*, *Viola biflora*, und entdeckte bei der Gelegenheit *Epilobium alpestre* Jacq. *Erigeron alpinum*, L. und *Festuca varia* Jacq. Die Hitze war sehr stark, und heute war ich vom Schweiß durchaus naß. Eben der Baum, welcher mich vorgestern für Regen geschützt hatte, kühlte mich heute in seinem Schatten. *Erigeron alpinum* kam hier meistens mit ästigem Stengel vor. *Poa vivipara* oder nach Schmit *Poa prolifera* ist gewiß eine eigene Art, so ist auch *Juncus monanthos* von *Junc. trifidus* gewiß verschieden. Diese Grasart wird auf dem Untersberge einen Schuh hoch, und hat immer einen langen einblüthigen Blumenstiel. Der Name *Festuca varia* scheint mir viel passender als *Festuca pumila*, denn diese Grasart hat nicht nur bunte Aehren, sondern wird auch über einen Fuß hoch.

In der Nacht fing es häufig an zu blitzen, und am Donnerstag regnete es be-



ständig, wobei es sehr kalt war; gleichwohl kam am Abend ein Donnerwetter mit Regen. Am Freitag war alles naß, und der Himmel wolkigt, ich konnte mich also nicht weit von der Wohnung entfernen, wobei ich doch für die Salzburger Flora eine neue Grasart fand: *Carex pendula*. Sehr leid that es mir, daß ich sie heute erst fand, da ich öfters vorbeigegangen war. Jetzt stand sie schon völlig im Saamen, die beim Einlegen alle abfielen. Die Pflanze wächst in einem kleinen Steinbruche, am Wege, von der Wohnung des Vorgehers nach der Kugelmühle, linker Hand, gerade 50 Schritt vom Vorgeherhause entfernt.

Sonnabends den 14. Jul. war die Witterung erträglich, und ich eilte nun in aller Frühe abermals dem hohen Throne zu, welchen ich auch ganz allein glücklich erreichte, obwohl er fast 4 Stunden von der Wohnung entfernt liegt, und der Weg dahin außerordentlich mannigfaltig ist. Heute konnte ich mich nach Wunsch länger als sonst aufhalten, und nun sahe ich erst, wie abwechselnd und pflanzenreich die Gegend um den hohen Thron, dem Abfalter, dem Steinhügel, dem Stock-



fall und dem Jungferbrunnen war. Die Hügel und Felsen waren alle mit Pflanzen übersät, und da wo bisher noch Schnee gelegen hatte, blüheten jetzt erst die schönsten Gewächse. *Plantago atrata* wuchs häufig an den Anhöhen um den Jungfernbrunnen, in gleichen *Gentiana acaulis* und *bavarica*, *Globularia nudicaulis*, *Achillea atrata* A. *clavennae* und auf dem hohen Throne wuchsen ein paar Arten *Pedicularis*, *Erigeron alpinum*, *Aster alpinus*, *Phellandrium Mutellina* und *Polytrichum alpinum*. *Veronica aphylla*, *Azalea procumbens*. Ich hätte ganze Tage in dieser herrlichen Gegend zu bringen können; aber ich war bald mit Pflanzen beladen, und eilte nach Hause zurück. Nun einige Bemerkungen über obige Arten von *Pedicularis*. Ich hatte die eine, welche einen einfachen aufrechten Stengel hat, bisher nach Herrn von Braun und Junks Vorgange für *Pedicularis rostrata* gehalten; aber erst heute fand ich die wahre *P. rostrata*, welche mit einem niedergebogenen Stengel versehen ist. Herr von Braune sagt in der Salzbg. Flora II. p. 230. von der *Pedicularis rostrata*, die er auf dem Untersberge fand; „der Stengel ist ganz einfach, vollkommen aufrecht,



fußhoch, u. s. w. aber wie läßt sich dies mit Hallers *Pedicularis caule procumbente ramoso* oder mit Jacq. *P. caule declinato subramoso* vereinigen? Alle Zweifel lassen sich heben, wenn man beide Pflanzen bei einander hat, und jene mit dem aufrechten Stengel, mit der Beschreibung von *Pedicularis incarnata*, diese mit dem niedergebogenen Stengel aber, mit der Beschreibung von *Pedicularis rostrata* vergleicht. Zu *P. incarnata* gehört auch das Hallerische Citat *P. caule simplici floribus spicatis, rostratis, calycibus glabris* Hist. Nr. 323. welches Herr Prof. Schrank und Herr v. Braune bei *P. tuberosa* anführen. Herr Schrank erklärt in den Primitien selbst, daß seine *P. tuberosa* nicht die Linneische Species seye; ganz sicher ist es *P. incarnata*.

Ich habe *P. incarnata* in der ersten Centurie meines Herb. mitgetheilt, die ziemlich gut geblieben ist; aber ich werde in der Fortsetzung mehrere Arten liefern, über dessen Schönheit sich ein jeder freuen wird. Ich kann dies um so dreister behaupten, da mir meine einzelne Exemplare von einigen *Pedicularis* wirklich unverbesserlich zu seyn scheinen.



Am 15. und 16. Jul. trocknete ich die gesammelten Pflanzen. Am 17. stieg ich wieder auf die Höhe, um *Polypodium montanum* einzusammeln, welches ich schon vorher bei der steinern Stiege, und auch unter den Gesträuchen, über dem Hoffnungsbrunnen, entdeckt hatte. Zugleich sammelte ich *Polyp. rigidum* und *alpestre*. Alle diese Arten waren jetzt erst mit jungen Fructificationen versehen. An der Sonnenwendstadt fand ich *Ophrys monophyllos* in schöner Blüthe; aber ich konnte nicht Exemplare genug finden; denn es regnete, wie gewöhnlich, gar erschrecklich. Ich bot dem Send ein Stück Geld, mir mehrere Stücke zu sammeln, aber auch er konnte es nicht lange aushalten, und kam bald, ohne ein einziges Exemplar zu haben, zurück.

Am 18. Jul. trocknete ich die, gestern gesammelten, Pflanzen, packte einige Kleidungsstücke in die blecherne Büchse, und schickte mich zur weitem Reise an. Alle meine Pflanzen ließ ich hier zurück.

Ich hatte mich nun 4 Wochen am Untersberge aufgehalten, und in dieser Zeit nur 2 Tage erlebt, an welchen es nicht ge-



regnet hatte. Das war wohl wirklich ein sehr schlechtes Reisewetter? O nein! Es war ganz meinem Bedürfnisse angemessen. Man muß meinem Zweck erwegen. Ich reisete, nicht um Entdeckungen zu machen; sondern um viele Pflanzen schön zu trocknen. Bei heißem Wetter hätte ich nicht so oft die Höhe erreichen, auch nicht so viele Pflanzen so frisch herunter bringen können, und das Austrocknen beförderte ich durchs Einheizen. Ich war deswegen ganz mit meinem Schicksale zufrieden.

Donnerstags den 19. Jul. trat ich meine weitere Reise an. Es hatte die ganze Nacht geregnet, und hörte auch um 9 Uhr, da ich meine Mittagstafel hielt, die alle Tage in einer Mehlspeise bestand, noch nicht auf; aber darauf achtete ich nicht; sondern trat, zur Verwunderung aller Steinbrecher, meine Reise an. Nach einer Stunde kam ich aus dem Walde, und nun hörte auch das Regenwetter nach und nach auf. Aber der Weg war äusserst schlecht. Ich wollte auf Reichenhall, aber ich paßirte die dasige Brücke, ohne in den Ort zu kommen. Es währte nicht lange, so erreichte ich ein einzelnes



Wirthshaus, und freuete mich hier über einen guten Trunk bairischen Biers, das ich schon lange entbehret hatte. Der Wirth versicherte mir, daß das Bier dies Jahr eben nicht gut wäre, welche Aufrichtigkeit mir um desto mehr gefiel, da es wirklich gut war. Bald darauf kam ich an den Haller See, wo ich eine Pflanze fand, die für mich und für die bairische Flora neu ist, nemlich Schoenus Mariscus. Diese schöne Grasart freuete mich ungemein, und ich würde kein Stück stehen gelassen haben, wenn sie nicht bereits verblühet gewesen wäre. Nun wurde der Weg besser, und die Gegend gar schön. Rings herum die höchsten Berge, von welchen hin und wieder ein Wasserfall geräuschvoll herunterstürzt, oder die Glocken des Viehes, oder die Stimme des Sendts ertönt. Ich kam bald an den Scheideweg, davon man mir gesagt hatte. Rechts gehet die Strafe nach Traunstein hinauf, links ins Tyrol hinunter. Dies letztere verkündigte ein Wegzeiger, an welchem geschrieben stand: „Strassen nach Thiroll.“ Bald darauf sahe ich in der Ferne sehr hohe Berge, die noch ganz mit Schnee bedeckt waren, und ich wünschte nichts mehr, als daß solche in meinem Reiseplane einbe-



griffen wären. Nachmittags kam ich nach Lofer, dem Ziel meiner heutigen Wanderung. In dem Wirthshause, am Brunnen rechter Hand, wurde ich gar herrlich bedient. Ich aß Abends eine Portion Kalbsbraten mit Salat, und in meinem Leben hat mir nichts besser geschmeckt. Vermuthlich kam es daher weil ich schon lange kein frisches Fleisch gegessen hatte.

Am folgenden Tage marschirte ich weiter. Ich nahm die Straße links, welche ins Pinzgau führt, und kam bald an den Lustensteiner-Paß, wo mir ein Reisepaß abgefordert wurde. Der Soldat äußerte Bedenken, da in dem Passe stehe, daß ich nach Tyrol wolle, und dieser Weg gehe nicht dahin, indessen ließ er mich doch reisen. Nun gieng der Weg durch eine fürchterlich-romantische Gegend. Keim einziger Mensch begegnete mir, mehrere Stunden lang, und ich war nicht wenig froh, als ich Frauenwiese erreichte, und daselbst einen guten Tyrolerbrandwein vorfand. War der Weg schon vorher fürchterlich und einsam gewesen, so war er es jetzt noch mehr, als die sogenannten Hohlwege angingen. Ich war wirklich froh als



ich diese zurückgelegt hatte, und mir endlich einmal wieder jemand begegnete. Es war die Saalfelder Bôthin, welche mir einen nähern Weg, zur rechten Hand, über die Wiesen nach Zell zeigte, auf welchen ich Saalfelden nicht paßirt, und dadurch ein paar Stunden erspart haben würde. Aber die Wiesen waren überschwemmt, und ich mußte auf der Straße bleiben, wo ich bald Schierhosen erreichte, und daselbst Mittag machte. Nun kam ich gegen Saalfelden. Eine halbe viertel Stunde vor diesem Orte begegneten mir zween Männer, die mich gewaltig anschauten, welches ich freilich schon ziemlich gewohnt war; allein dabei blieb es nicht. „Wer ist denn er!“ fieng der eine, mit derber Stimme, das Accent auf das „er!“ setzend, zu fragen an. Ich antwortete im ähnlichen Tone: „Ich habe ihm noch nicht gefragt, wer er ist.“ Jetzt bat Herr Er seinen Begleiter er möchte ein wenig auf ihm warten, er wolle nur mit mir zurück gehen, und doch hören wer ich wäre, und nun kam er hinter mir drein, und da begann folgendes: Er: „Er will also nicht sagen wer er ist!“ Ich: „Wenn ich am Thore gefragt, oder von der Wache angehalten werde, so kann ich mich legitimir-



ren wer ich bin, aber einem jeden Neugierigen, auf öffentlicher Straße, Rede und Antwort zu geben, finde ich nicht für nöthig:“ Pause — Er: „Ich denke, es wird ein verdammter Unterschied seyn, zwischen mir und ihm!“ Ich: „das kann wohl seyn, indessen sind wir ja alle Menschen, und Menschen werden sich auch menschlich behandeln.“ Abermals Pause, während welcher mir Erasmus Schleicher einfiel. Endlich kamen wir ins Amtshaus nach Saalfelden. „Nur da herein,“ sagte Herr Er, und schickte seine Magd sogleich zum Amtmann *). Alsobald erschienen zween dienstbare Geister, welche die Thüre in der Amtsstubte besetzen. Herr Er hatte sich gravitatisch niedergesetzt, und sagte: „Jetzt zeige er auf, wer er ist!“ Ich legte mehrere Pässe und Empfehlungsschreiben vor, und das erste was Herr Er in die Hände bekam, lautete folgendermassen: „Herr D. Hoppe aus Regensburg, welcher eine naturhistorische Reise, durch das Erzstift zu machen gedenkt,

*) Amtmann ist, in hiesiger Gegend, diejenige Person, welche in Niedersachsen Amtsknecht genannt wird, und was in Niedersachsen Amtmann heißt, wird hier, der gnädige Herr Pfleger, genannt.



wird hiemit allen Civil- Berg- und Hütten-
beamten, zu Vorweisung des Sehenswürdi-
gen sowohl, als zur Beförderung seiner Reise
überhaupt bestens empfohlen." Salzburg
am 14ten Jul. 1798.

Moll,
Kammerdirektor Mpr.

Nachdem Herr Er dies gelesen hatte,
verstummete er. „Da habe ich Respekt! —
da habe ich Respekt! da habe ich Respekt!“
dies war alles was er vorbrachte. Jetzt las
er auch den Reisepaß, und sagte: „da habe
ich keinen Respekt:“ Vermuthlich wollte er
dadurch noch den Werth des obigen Empfeh-
lungsschreiben erhöhen, denn als ich ihn
fragte, was er ~~er~~ einem Paß von einer
Reichsstadt, der noch dazu auf der Oestreichi-
schen Comitialgesandtschaftskanzlei unterschrie-
ben wäre, auszusetzen hätte, wußte er nichts
einzuwenden. Indessen mögen reisende Bo-
taniker hieraus lernen, daß sie sich neben
ihren Paß auch um Empfehlungsschreiben be-
mühen, wie Herr Beneficiat Schmidt *)

*) Botan. Taschenb. 1796. S. 118.



mit Recht erinnert. Hätte ich solches nicht gehabt; so würde mich Herr Er gewiß haben einsperren lassen, denn für meinen Paß hatte er keinen Respekt, und er war der gnädige Herr selber, wie mir die Amtmänner nachher sagten. Ich beschloß, diesen unbotanischen Vorfall überall mit Stillschweigen zu übergehen, aber ein nachheriger Vorfall bestimmte mich anders, wie meine Leser bald hören werden.

Von Saalfelden hatte ich noch 3 Stunden bis Zell. Auf der Hälfte des Weges traf ich an ein Wirthshaus, darin aber Niemand befindlich war. Ich setzte mich an die Thüre nieder, und bald kam die Wirthin, mit einem vollen Korbe Salat, den sie am Brunnen gewaschen hatte. Ich beehrte Bier, und auch Salat, und beides erhielt ich zu meiner großen Freude, denn es war heute ein heißer Tag.

„Gehest du über den Tauern?“ fragte die Wirthin. Dies vertrauliche Du, gefiel mir weit besser, als dem gnädigen Herrn seit Er; auch überfiel mich ein heiliger Schauer, als ich zum erstenmal das Wort Tauern aussprechen hörte, den ich nun bald zu ersteigen hoffte.



Gegen Abend kam ich nach Zell ins Pinzgau. Herr von Braune hatte mir nicht nur die ganze Reiseroute vorgezeichnet; sondern mich auch an ein paar Botaniker in Zell empfohlen. Diese waren, Herr Nielichhofer Bergwerkspraktikant, und Herr Leopold Michl, Coadjutor. Ich ließ beiden meine Ankunft wissen, und sie beehrten mich sogleich mit ihrem Zuspruch. Ich bin beiden Herren für die erzeigte Güte den größten Dank schuldig. Am Sonnabend Morgen zeigte mir Herr Nielichhofer sein Herbarium, welches aus lauter schön eingelegten Alpenpflanzen bestand, aus welchem ich mehrere seltene Stücke auswählen durfte, worunter die seltene *Draba hirta*, *Erigeron uniflorum* u. m. a. für die Salzburger Flora neu sind. Auch *Anemone bürseriana* hatte Herr Nielichhofer in seiner Sammlung. Er hielt sie zwar für *A. alpina*, aber es ist die obige, und vielleicht hat Herr Michl die Güte, mir diese seltene Pflanze, die dort häufig wächst, fürs Herb. v. pl. r. zu sammeln, denn Herr Nielichhofer ist bereits mit Beförderung nach Hüttschlag versetzt worden. Nachmittags botanisirten wir in der Gegend, wo wir *Silene rupestris* sehr häufig antrafen. Auch *Ranun-*



culus *Philonotis* wächst dort häufig, den ich erst nachher erkannte. Am Sonntage Nachmittag begleitete mich Herr Nielichhofer in das Füscherthal. Wir kamen, vom schrecklichen Regen ganz durchnäßt, in Kirchdorf an, wo wir die Nacht blieben. Am andern Morgen traten wir unsere Excursion auf dem Zwing am Hiersbache an. Hier sahe und sammelte ich viele Pflanzen, aber der Regen hatte sie fast alle verdorben. Die seltensten waren *Arnica glacialis*, *Cardamine bellidifolia*? *Astragalus montanus*, *Astragalus alpinus*, *Phaca frigida*, *Juncus Jacquini*, *J. trifidus*, *Salix reticulata*, *Saxifraga bryoides*, *Polytrichum alpinum*, *Cladonia nivalis*, *C. cucullata*, *Doronicum austriacum*, *Rhododendron ferrugineum*, *Carex capillaris*, *Ophrys alpina*, *Phellandrium Mutellina*, *Cnicus spinosissimus*, *Filago Leontopodium Peltigera crocea*, *Umbilicaria cinnita* und in Menge *Veratrum album*, aber ohne Blüthe. Abends kamen wir nach Zell zurück. Am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag blieb ich in Zell, trocknete die gesammelten Pflanzen, und brachte die übrige Zeit in Gesellschaft der Herrn Botaniker zu. Wir hatten öfters vom Herrn Flörke gesprochen, der auch hier gewesen war, und



ganz unvermuthet führte ihn Herr Nielschhofer am frühen Morgen wieder daher. Ich war darüber sehr erfreut; und erlebte einen vergnügten Tag in seiner Gesellschaft. Wir erzählten uns unsere Eroberungen. Herr Glörke war auch über seine Beute, die besonders an Cryptogamen sehr reich war, vergnügt; aber des ewigen Regens müde, beschloß er seine Reise ins Riesengebirge fortzusetzen, wo es besser Wetter seyn müsse. Er hatte sich bisher im Zillertthale aufgehalten. In seiner Erzählung sagte er einstens: „Aber für Herrn von Moll hat man überall Respekt.“ Diese Worte löseten meine Zunge, und nun erzählte ich meine obige Geschichte, die dadurch ausgebreitet, und selbst Herrn von Moll bekannt wurde. Daher, habe ich geglaubt, den ganzen wahren Vorgang erzählen zu müssen. Auch Herr Glörke hatte einen lustigen Vorfall. Die Bauern im Zillertthale hielten ihn für einen französischen Spion, und wollten nichts weniger, als ihn sogleich zertreten, denn er verstand ihre Sprache eben so wenig, als die Bauern die seinige. Endlich erhielt er so viel, daß man ihm zum Pfarrer führte, welcher, nach angehörter Erklärung, die Bauern zu rechte wies.



Am Freitag Morgen trat ich meine Reise über den Tauern nach Heiligenblut an, und Herr Nielichhofer war so gefällig mich, nebst einen Bergknappen, dahin zu begleiten. Wir fuhren eine Stunde lang über den Zeller See, und es fing schon wieder zu regnen an. Der Weg gieng durchs Fuscherthal, bis in die Feerleiten, wo wir Mittag machten. Wir hatten beschlossen die Nacht hier zu bleiben; weil aber Herr Nielichhofer merkte, daß ich gut zu Fuße war, so äufferte er den Wunsch, noch heute über den Tauern zu gehen, welches mir sehr erwünscht war. Wir brachen also auf, und giengen noch eine halbe Stunde in dem Thale fort, bis wir an eine Brücke, und damit am Fuße des Tauern kamen.

Tauern sind Gebürge, wie alle andere Alpen. Nur diejenigen nennt man so, über welche ein wirklicher Weg gehet, den sogar Pferde passiren können. Man nennt einen solchen Weg, Saumschlag, und jene Pferde, Saumpferde; der Weg ist zum Theil sehr gut gemacht; er geht aber niemals steil aufwärts; sondern immer vor und rückwärts, von einer Seite zur andern. Der Fuß dieses Tauern war mit Rhododendron bewach-



fen, worunter *Polytrichum alpinum*, *Polypodium montanum*, u. s. w. wuchsen. Auf der Höhe wurde das Gebirge kahl, und dort wuchsen nur *Cladonien*, *Usnea ochroleuca* u. s. w. Nach einer Stunde erreichten wir eine moosichte Wiese, welche ganz voll von einer Art *Eriophorum* war, die mir nicht nur auf dem ersten Anblick, sondern auch noch jetzt bei Vergleichung, von *E. vaginatum* verschieden zu seyn scheint.

Ich habe solche meinen Freunden unter dem Namen *Eriophorum Scheuchzeri* mitgetheilt, weil ich glaube, daß dieser solche unter dem Namen *Juncus alpinus capitulo tomentoso majori* beschrieben und abgebildet hat *). Die Pflanze ist mir übrigens zu wichtig, als daß ich nicht suchen sollte, künftig blühende Exemplare zu erhalten. Bald nachher sammelte ich *Arnica glacialis* und *Androsace chamaejasme* in Menge. Wir erreichten nach 3 Stunden das Fuscher Thor, die erste Station auf dem Tauern. Nun gieng es, eine Stunde lang, über einen steinigem

*) Agrost. p. 304. App. T. VII. fig. dextra.



Boden, abwechselnd über Schneefelder, bald aufwärts, bald grade fort, oder gar abwärts, bis an die 2te Station, dem Mittelthore. Da wir uns heute nicht viel aufhalten konnten, so sammelten wir nur die merkwürdigsten Pflanzen am Wege, als *Dianthus alpinus*, *Laserpitium simplex*, *Primula minima* u. s. w. Nun kamen wir auf eine schöne Ebene, dem Scheideweg, vom Füscher und Nauriser Tauern. Da ist der *Cynosurus sphaerocephalus*, sagte ich zu Herrn Mellichhofer, als ich eine Art dieses Grases fand, die von *C. coeruleus* auf dem ersten Anblick verschieden war. Wir nahmen viele Exemplare davon, und fanden nun auch noch *Aretia alpina* und *Rumex digynus*. Diese beschloßen wir, auf dem Rückweg mitzunehmen, und wanderten nun vollends über die Höhe, bis zum hohen Thore, bei welchem es sogar zu schneien anfing. Nun hatten wir noch 3 Stunden abwärts zu machen. Unterwegens sahen wir *Juncus spadiceus* All. *Saxifraga aspera*, *biflora*, *cespitosa*, u. s. w. und Abends 9 Uhr kamen wir in Heiligenblut an, nachdem wir einen Weg von 12 Stunden meistens Bergan zurückgelegt hatten.



Am folgenden Morgen, Samstags den 28. Jul. marschirten wir auf die Pasterze. Noch im Dorfe sahen wir einen Kirschbaum, dessen Früchte noch grün waren. An einigen Felsen sammelten wir *Dianthus sylvestris*, den Rainer, in seiner Reise, beschrieben hat. Nach einer Stunde kamen wir an einem Wasserfall, bei dem wir nahe vorbei eine Brücke passiren mußten. Hier ein majestätisches Schauspiel, welches der Wasserfall, sowohl wegen seiner Höhe, als wegen der Menge des Wassers, das, nach so vielen Regenwetter jetzt herabstürzte, gewährte. Man kann sich davon gar keine Vorstellung machen, wenn man nichts ähnliches gesehen. Ich gieng mit Grausen über die Brücke, und mußte grade vor mich hinsehen, wenn ich nicht schwindlicht werden wollte, ohngeachtet ich bey solchen Scenen eben nicht furchtsam bin. Wir trafen hier *Hedysarum alpinum* oder *obscurum*, *Doronicum Bellidiastrum*, *Atragene alpina*, *Saxifraga oppositifolia* verblüht, u. a. m. an. Die Wiesen waren bereits abgemähet, doch standen noch an einigen Orten *Juncus Jacquini* und *trifidus*, *Gentiana nivalis* und *Erigeron alpinum*. Endlich erreichten wir die Pasterze, welche mit Pflanzen übersäet war.



Hier blüheten *Salix reticulata*, *arenaria* und einige andere Urten, *Achillea clavennae*, *Dianthus alpinus*, *Astragalus campestris*, *Ophrys alpina*, *Satyrium nigrum*, *Ranunculus alpestris*, *Phellandrium mutellina* und *Laserpitium simplex*. *Veronica alpina*, *saxatilis*, *Saxifraga caesia*, *S. autumnalis*, *Androsace chamaejasme* u. a. *Cheiranthus alpinus*, das Herr Reiner hier angiebt, fanden wir nicht, aber wohl *Biscutella levigata*, welche, mit dem jungen Griffel, einer Pflanze aus der *Tetradynamia filiquosa* vollkommen ähnlich siehet. Auf einmahl wieder ein prächtiges Schauspiel. Wir kamen um eine Anhöhe, und plötzlich stand der Großglockner mit seinem ewigen Schneefleide vor unsern Augen. Einen überraschenden Anblick habe ich in meinem Leben nicht erfahren. Längst hätten wir diesen König der hiesigen Berge sogar aus unserm Wohnzimmer in Heiligenblut sehen können; aber sein Haupt war immer in Nebel gehüllt *).

*) Nach Herrn Reiner liegt Heiligenblut 400 Klafter höher als Klagenfurt; die Pasterze 400 Klafter höher als Heiligenblut und der



Nun kamen wir an dem ewigen Eisboden.*) selbst. Da waren folgende Pflanzen: *Arnica glacialis*, *Artemisia glacialis*, *Artemisia spicata*, *Antirrhinum alpinum*, *Cerastium latifolium*, *Arenaria striata* und *polygonoides*, *Sedum rubens* u. a. m. Unter diesen Pflanzen war uns die *Artemisia spicata* die merkwürdigste, deswegen sagten wir dem Knappen, er solle nur diese fleißig suchen, weil solche nicht sehr häufig war, und meistens schon verblühet hatte. Der Knappe wunderte sich darüber, indem er hinzu fügte, daß beide Klauten, (*Artemisia*) auch in den Salzburgischen Gebürgen wüchsen, zugleich nannte er die

höchste Gipfel des Blockners wahrscheinlich noch zweimal so hoch, folglich liegt letzterer 1600 Klaf-
ter über den Klagenfurter Horizont. Der Bis-
chof von Gurck hat eine Prämie für denjenigen aus-
gesetzt, der ihn ersteigen wird, welches bisher
noch Niemand gethan hat.

*) Das Eis und der Schnee, welches hier seit Jahr-
hundertern geblieben, wird hier Käse, und in
der Schweiz, Gletscher genannt. Eine Beschrei-
bung des Käses am Blockner hat Herr Keiner
in der angeführten Reise mitgetheilt.



Artemisia glacialis, die gelbe Raute, und die *Artemisia spicata*, die weiße Raute. Er versicherte zugleich, daß er ehemals ein starker Rautensteiger *) gewesen seye. Ich glaube, daß man nach dieser Versicherung, die *Artemisia spicata* wohl in die Salzburgische Alpenflora aufnehmen dürfe.

*) Hier darf ich wohl einmahl etwas von der Pflanzenkenntniß der Gebürgsbewohner anführen. Im flachen Lande bekümmert sich kein Bauer um die Pflanzen; aber im Gebürge ist das anders. Hier hat jede Pflanze einen sichern Provinzialnamen, und man kennt fast von jeder Art einen Nutzen, sollte derselbe auch nur in der Einbildung bestehen. Mehrere Pflanzen dienen aber bei ihnen als Heldenzeichen, welche sie Sonn- und Feiertags auf die Hüte stecken. Besonders gehdrt hieher *Senecio incanus*, gelber Speich, *Primula glutinosa*, blauer Speich, *Filago Leontopodium*, Edelweiß, und *Artemisia glacialis*, Edelraute. Vergl. v. Braunes Salz. Fl. B. 2. S. 554. 492, und naturhist. Briefe 1. S. 108. Alle diese Pflanzen wachsen an den höchsten, oft unersteiglichen Felsen der Alpengebürge, wo solche oft mit Gefahr des Lebens gepflückt werden. Die Gendin auf dem Untersberge steckte Sonntags, da sie in die Kirche gieng,



Artemisia glacialis und *rupestris* scheinen bei einigen Schriftstellern verwechselt zu seyn; sie haben viele Aehnlichkeit mit einander, und schon Schranck sagt *) Cave ne rupestre hoc Absynthium (*Artemisia rupestris* Linn.) cum *Artemisia glaciali* confundas. Herr von Braune erwehnt bei beiden Pflanzen zweierlei Citate von Haller, welche Keiner beide bei *Artemisia glacialis* anführt. In den Blättern beider Pflanzen (mein Exemplar von *A. rupestris* ist aus der Schweiz) finde ich gar keinen Unterschied, wohl aber in den Blumenstand: nemlich *A. glacialis*, floribus solitariis axillaribus, *A. rupestris*, floribus glomeratis terminalibus.

Wir giengen den nemlichen Weg zurück, und kamen gegen Abend wieder in Heiligenblut an. Der folgende Sonntag war Ruhetag. Das heißt, die gesammelten Pflanzen wurden getrocknet. Am Montage gieng Herr Nielichhofer mit seinem Knappen über dem untern

allemaal einen Strauß von den Blumenknospen des blauen Sturmhuts auf die Haube — „damit,“ sagte sie „die Leute sehen, daß ich eine Gendin bin.“

*) Primit. 203.



Brennfofel nach Zell zurück. Ich blieb in Heiligenblut, wo ich wohl Pflanzen genug, aber kein Papier zum trocknen hatte. Man versicherte mir, ich könnte solches in Döllach haben, welches 2 Stunden entfernt war. Um nicht vergeblich dahin zu schicken, gieng ich gleich selbst, und nahm meine botanische Büchse zu mir*). Der Kaufmann in Döllach hatte keinen Vogen, und noch ein anderer, hatte seinen Laden zugeschlossen, und arbeitete auf dem Felde. Ich spazierte also durchs Mollthal, noch 6 Stunden weiter, bis Lienz, im Pusterthale in Tyrol. Bald begegnete mir ein Streifzug von 4 Mann, die mich in Untersuchung nahmen, und nach gesehenem Paß, den ich glücklicherweise zu mir gesteckt hatte, gute Reise wünschten. In Wincklern kehrte ich zum trinken ein, der Wirth war zugleich Einnehmer, das ist, Mauthner. Gleich beim Eintritt frug er, ob ich einen

*) Vor Döllach sahe ich den herrlichen Wasserfall, den Jungfernsprung genannt. Das Wasser stürzt vom Bockhorneraebürge an 30 Klafter hoch völlig frey herab, und da die Menge des Wassers nicht groß, so macht es eine sanfte Empfindung, auf dem Zuschauer.



Paß habe, und als ich ihm bedeutete, daß ich wohl ohne Paß nicht reisen würde, war er zufrieden. Ich äußerte meine Verwunderung, daß man hier so genau untersuche, da doch Kärnthén und Tyrol einem Landesherren gehöre, worauf er erwiederte, daß die Tyroler weit mehrere Freiheiten hätten, und die Kärthner fast wie Fremde behandelt würden. Nun gieng der Marsch über den Iselsberg, von dessen Höhe ich auf einmal, durch den prächtigsten Anblick, überrascht wurde. Ich erblickte das Pusterthal, welches durchaus mit den höchsten Bergen umgeben war. Lienz liegt fast mitten in diesem Thale, welches von der Drau und der Isel durchströmt wird, um welche Felder und Wiesen auf die angenehmste Art abwechseln. Rund um diesem Thale liegen die Lessachthaler und Lunggauer Alpen, der Rauchkogel, der Schloßberg, das Schlottenthor, die Oberlienzler, Marenwalder Grün-Kirschbaum und Zochalpen, die Tefferegger und Mattreier Alpen, das Kaisergebirg, und die Schleiniz und Hofalpen u. s. w.

Lienz war bis auf 20 Häuser abgebrannt, 180 lagen in der Asche, unter dessen Ruinen ich mich fast verirrete — ein trauriger Anblick. — Als ich in das einzige noch übriggeblieb-



bene Wirthshaus trat, fragte ich, ob ich da bleiben könnte, worauf die Wirthin erwiederte, wenn ich einen Paß hätte, und als ich diesen vorzeigte, war es gut. Nun trank ich eine Maaß Bier, und wanderte dann sogleich nach dem Amblacher Brunnen, um dort für allen Dingen den wahren *Juncus niveus* zu hohlen, denn was in Baiern und im Salzburgischen wächst, ist *Juncus albidus* Hoff. Der Brunn entspringt eine halbe Stunde hoch, aus dem Amblacher Gebürge, und man findet seinen Ursprung leicht, indem von dem Fuße des Gebürges die Röhren, welche das Wasser leiten, zur Quelle führen. Aber ich suchte dort den *Juncus niveus* vergebens — Zuletzt fand ich noch, zu meiner großen Freude, die *Aquilegia alpina*, worüber ich den *Juncus* vergaß, und nach Lienz zurückeilete. Unterwegens begegnete mir ein Franziskaner, bei welchem ich mich nach dem Pater Mayr erkundigte; und als er von diesem nichts wußte, zog ich Keiners Reise aus der Tasche, und ließ ihm die hiehergehörige Stelle lesen. Jetzt sagte er, „Pater Mayr ist schon vor 6 Jahren gestorben, ich habe ihm die Seele ausgesegnet.“ Ich frug nun nach seinem zurückgelassenem Herbario, und er



sagte, dieses habe Herr Dr. Kauschenfels in
Lienz. Ich gieng gleich zu ihm, und als er
nicht zu Hause war, und die Fr. Doctorin
mir, auf meine Anfrage, versicherte, daß er
ein Kräuterkenner seye, gieng ich vergnügt
ins Wirthhaus, nachdem ich ein Rieß Papier
gekauft hatte. Ich legte kaum die erste
Pflanze ein, als der Herr Doctor schon da
war. Er wußte meinen Namen aus der
Baierschen und Salzburger Flora, und wir
waren beide froh, uns zu sehen. Ich erkun-
digte mich nun nach den Pflanzen, die mich
am meisten intressirten, und Hr. Kauschen-
fels gab mir von allen Auskunft, und alle
Excursionen geschahen unter seiner Leitung.
Das Mayersche Herbarium war leider mit ver-
brannt. Am andern Morgen führte er
mich in die Iselaue. Aber dort war alles
verblühet, denn hier hatte man seit 6 Wochen
die größte Hitze und Dürre gehabt, und Pro-
cessionen um Regen angestellt. *Astragalus*
uralensis, *alpinus*, *Epilobium rosmarinifolium* u.
a. waren alle verblühet. Nur allein *Hiera-*
cium staticefolium fand ich noch.

Nachmittags gieng ich nach einen Ge-
bürgs See, den mir Herr Doctor beschrieben



hatte, um dort noch mehrere Exemplare von *Aquilegia alpina* zu sammeln — aber ich fand nur eins — doch entdeckte ich gar bald den *Juncus niveus* in Menge, worüber ich nun wieder die *Aquilegia* vergaß, und soviel Exemplare sammelte, als ich tragen konnte. Auf dem Rückwege sahe ich auch *Polypodium Oreopteris*, *Lycopodium helveticum* u. *Asplenium viride*.

Der folgende Tag, Mittwochs der 1. Aug. war zu einer Excursion, nach der Kirschbaumeralpe, bestimmt, und da der Herr Doctor Kauschensfels nicht mitgehen konnte, so gab er mir den gewöhnlichen Alpenführer, einen Wagner, mit. Es war Morgens um halb 3 Uhr, als dieser in mein Schlafzimmer kam, und weil ich in den Kleidern geblieben war, so traten wir sogleich den Marsch an. Es war ein herrlicher Tag. Der Himmel war ganz heiter, und voller Sterne, der Mond erleuchtete ringsumher die Gipfel der Berge, und das Thal. Die Luft erquickte ungemein, gegen die Hitze der vergangenen Tage. Dieß war der Tag, an welchem jene merkwürdige Seeschlacht bei Abukir vorfiel. Nachdem wir eine halbe Stunde in der



Ebene, und eben so lange bergaufwärts gegangen waren, bat mein Führer, ein wenig ruhen zu dürfen; zugleich lief ihm der Schweiß am ganzen Gesichte herunter. Dies war mir nun freilich nicht lieb, denn ich dachte jetzt noch an nichts weniger, als ans Ausruhen. Wir giengen daher weiter, und fanden bald die *Atropa Mandragora* mit rothen Beeren. Nun erblickte ich ein blaues *Aconitum*, welches häufig vorhanden war. — *Aconitum cernuum*, — das war eine Freude für mich. Dreißig Exemplare legte ich sogleich auf der Stelle ein, damit meine Büchse nicht auf einmal voll wurde. Hier war eine waldigte Gegend, und *Juncus niveus*, *Senecio abrotanifolius* und *Aconitum Lycoctonum*, wuchsen hier häufig. Die letztere Pflanze war hier gar prachtvoll, ich zählte 60 Blumen an einer Hauptähre. Nach etlichen Stunden gieng das Gebüsch zu Ende, und nun wurde es nach grade kahler und felsichter. An einem steilen Felsen erblickte ich ein weißes Gras, und ob mich wohl der Führer um Gotteswillen bat, nicht hinaufzusteigen, so ließ ich mich doch nicht abhalten. Ich kletterte mit würcklicher Lebensgefahr hinan, denn ein einziger Fehltritt würde Sturz und



Tod verursacht haben. — Aber meine Freude war auch nicht gering, als ich in diesem Grase, den wahren *Cynosurus sphaerocephalus* erkannte, und daraus schloß, daß jener, vom Tauern, eine andere Art seyn müsse. In den Felsenrizen wuchs *Valeriana elongata*, aber ich konnte keine erreichen, sie waren auch verblühet. Auf dem Felsen-Rücken wuchs *Paederota coerulea*, und *Chrysanthemum alpinum*. Unter dem Felsen sammelte ich eine Menge *Polypodium*; aber ich würde noch mehr gesammelt haben, wenn ich gleich gewußt hätte, daß es *P. alpinum* wäre. Auch *Valeriana supina* und *Spergula laricina* wuchsen in dieser Gegend häufig. Jetzt erreichten wir die Kirschbaumeralpe, wo wir ausruheten, und etwas Butterbrod und Brandwein verzehrten, welches wir mitgebracht hatten. Endlich gieng es gegen die höchste Spitze zu. Hier waren weder Baum noch Strauch, aber destomehr Steintrümmern, zwischen welchen die seltensten Pflanzen freudig empor wuchsen. *Iberis rotundifolia* und *Papaver alpinum* waren daselbst in Menge; diese letztere Pflanze, mit schönen gelben Blumenblättern, hat sich, wieder Vermuthen, recht gut einlegen lassen.



Endlich erreichten wir mühsam die höchste Spitze, und hier standen *Ranunculus parnassifolius* und *R. Thora*; aber beide verblühet. *Potentilla nitida*, ein gar herrliches kleines Pflänzchen, mit großer rosenfarbner Blume, war da sehr häufig, in seiner ganzen Pracht. Nachdem wir auf dieser Höhe etwas ausgeruhet hatten, nahmen wir durch eine andere Gegend den Rückweg, und da fanden wir nicht nur den *Cynosurum sphaerocephalum* sehr häufig, mitten auf dem steinigem Wege; sondern auch *Tussilago discolor*, *Gnaphalium alpinum*, und zuletzt die *Ononis rotundifolia*, welche aber meistens verblühet war. Auch heute gieng es nicht ohne Regen ab, denn es kam Donnerwetter, aber es hörte bald auf. Gegen Abend kamen wir nach Lienz zurück, und schon vor dem Orte gieng uns Hr. Dr. Kauschenfels entgegen. Mein Führer äusserte ihm heimlich. „So einen habe ich noch nicht gehabt.“ War es die Art meines Sammlens; daß ich nemlich viele Pflanzen gar nicht, und andere wieder sehr häufig nahm; oder war es meine Behendigkeit und Kühnheit in Besteigung der Berge, welches diese Aeußerung veranlaßte, kann ich nicht behaupten — Vermuthlich das letztere,



denn ich hatte auf dem gefahrvollen Untersberge das Bergsteigen, und den Bergstock *) zu führen, gelernet; so daß ich, wie in der Ebene einhergieng, und allemal den Führer weit hinter mich zurücke ließ. Ich legte noch heute, und am folgenden Vormittage, die Pflanzen ein; aber es fehlte mir sehr an der nöthigen Bequemlichkeit. Die Gaststube war von Soldaten zur Hauptwache gemacht, und in meinem Schlafzimmer war kein Tisch, und weder Sonne noch Mond schien hinein. Ich mußte also an einem Platz im Hause meine Vorrichtung treffen, wo ich lästige Zuschauer genug hatte, und noch obendrein die herrliche Beihülfe eines warmen Ofens entbehren mußte. Dieses, und der theure Preis aller

*) Ein Bergstock ist sehr lang und dick, auch unten mit einem Stachel versehen. Wenn man an einem Berge seitwärts fortschreitet; so setzt man den Stock allemal gegen die Höhe des Berges, niemals gegen die Tiefe. Bei einem möglichen Sturz fällt man aufwärts, niemals unterwärts; und dieß heißt, auf eine geschickte Art den Bergstock führen.



Bedürfnisse *), machten mir Lienz verhaßt, und nur aufs dringende Bitten des Herrn Kauschensfels entschloß ich mich, noch zu bleiben.

Da ich die *Saponaria ocymoides* und *Cardamine resedifolia* auf dem Iselsberge nicht gefunden hatte; so führte mich Hr. Doctor Nachmittags an einem nahegelegenen Orte; aber auch dort fanden wir keines von beiden.

Freitags den 3ten Aug. machte ich mich in aller Frühe mit dem Führer auf, um die Schleinizalpe zu besteigen. Hier fanden wir einige Wiesen, die noch nicht gemähet waren, und mithin mehrere Wiesenpflanzen. Das *Hieracium Pilosella* war hier von solcher Größe,

*) Mein Führer auf dem Untersberge war mit 36 Kr. ganz zufrieden; der hiesige verlangte einen Kronenthaler. Freilich war dieser durch die Herren Barone v. Wulfen, v. Hohenthwarth, v. Cenis, v. Joys u. a. verwöhnt worden, denn letzterer gab ihm einen Ducaten, als er die *Valeriana lupina* zum erstenmal brachte.



daß ich es für eine ganz andere Pflanze ansah. Auch sahe ich hier die schöne *Hypochaeris helvetica* zum erstenmal. Sie war zum Einlegen zu groß und zu dick, und gleichwohl sind die wenigen Exemplare, so ich gesammelt habe, nach Wunsch ausgefallen. *Poa sudetica* Haenk war schon verblühet. In der höheren Region zwischen den Felsen sammelte ich *Poa laxa* Haenk. *Poa disticha*, *Cerastium latifolium*, *Juncus spicatus*, *J. spadicus*, *Cardamine refedifolia* u. m. Nun kamen wir an einige Bergseen, wo aber nichts wuchs. Die kahlen Wege waren mit einem *Polytrichum* gar schön und häufig bewachsen. Endlich sahen wir den Gipfel, die sogenannte Schleinitzspitze, in der Nähe. Aber wir hatten noch lange zu klettern, bis wir hinauf kamen. Der steile Weg gieng eine ganze Stunde lang über lauter Granitblöcke, die hier zu tausenden neben einander lagen, und wo man von einem auf den andern springen mußte. Ueberall war *Poa disticha* in Menge, und je höher wir kamen, desto schöner stand es in Blüte. Unter dem höchsten Gipfel war *Senecio incanus* in den Felsenritzen — aber man konnte die Exemplare nicht erreichen. Mit Mühe sammelten



wir die prachtvolle rosenrothe *Silene Pumilio*, und endlich *Primula glutinosa*. Nun kamen wir nahe an die höchste Spitze, und fanden dort das prachtvolle *Geum reptans*, aber meistens verblühet, das seltene *Anthericum ferotinum*, sparsam, und endlich den längst gewünschten *Ranunculus glacialis*, in Menge. Nun erstiegen wir die Schleinizspitze, und weil es hell Wetter war; so hatten wir eine ganz unbegreifliche Aussicht, davon sich auch der kleinste Gedanke nicht beschreiben läßt. Tienz lag in der unermesslichsten Tiefe, wie eine, auf ein Kartenblatt gezeichnete Landschaft, und in den weitesten Entfernungen die höchsten Berge, zum Theil, mit ewigem Schnee bedeckt. Italiensgebürge schienen ganz in der Nähe zu seyn. Ich zog ein Stück kalten Braten, samt einem Gläschen Tyrolerbrandwein hervor, und ließ es mir an diesem unermesslichen Orte wohl schmecken. Mein Führer aß nichts, weil es Fasttag war. Nach gelegtem Wahrzeichen, kletterten wir auf die andere Seite, mit vieler Lebensgefahr, hinunter, und es vergiengen ein paar Stunden, ehe wir aus den Steintrümmern herauskamen. Wir fanden noch einige *Astragali* und andere schon angeführte Arten, aber



wir waren schon mit Pflanzen schwer beladen, und eilten nach Lienz zurück, wo wir gegen Abend eintrafen. Ich wollte noch einlegen; aber ich war zu müde, und hatte der Pflanzen zu viel. Ich packte also alles in die blecherne Büchse, und gieng den andern Tag früh Morgens, mit meinem Führer, über den Iselsberg nach Heiligenblut zurück. Der Führer konnte nur 3 Stunden, bis Winklern, mitgehen, dann mußte ich alle meine Sachen selbst aufpacken, und allein reisen. Nach ein paar Stunden kam ich in ein anmuthiges Gehölze, wo ich mich niederlegte, und durch das Geräusch des Mollflusses eingewiegt, bald einschlief, und erst nach 3 Stunden wieder aufwachte. Abends erreichte ich Heiligenblut, und nun war auch alle Last des heutigen Tages vergessen.

Am Sonntage den 5ten Aug. ruhete ich in Heiligenblut aus: das heißt, ich legte die Pflanzen ein und um, welche ich in Lienz gesammelt hatte. Meine Pflanzen in der Büchse waren so frisch, als hätte ich sie heute erst gepflückt, und meine Freunde werden es dem *Ranunculus glacialis*, der *Poa disticha*, dem *Juncus spicatus*, der *Primula glutinosa* etc.



wohl nicht ansehen, daß solche so lange zwischen Leben und Tod gerungen haben. Aber alle meine *Aconita cernua* waren dahin, alle Blumen fielen ab, wenn ich ein Exemplar in die Hand nahm. Das waren die Folgen, des vermischten warmen Ofens. Ich konnte mich über diesen Verlust nur damit trösten, daß ich den Wohnort der Pflanze wußte, und beschloß, im nächsten Jahre, dasselbe wieder zu hohlen.

Montags den 6ten Aug. gieng ich allein auf die Pasterze. Ich sammelte hier sehr schöne Pflanzen. *Gentiana nivalis*, *Polygonum viviparum*, *Hieracium alpinum*, *H. piliferum mihi*, *H. angustifolium mihi*, *Carex Juncifolia*, *Carex myosuroides Villars*, und *Senecio incanus*. Alle diese Pflanzen wuchsen an grasigten Hügeln in unbegreiflicher Menge und Größe. Es war als hätte man sie ausgesäet. Das *Hieracium piliferum* wird als Abart von *H. villosum* angesehen; aber ich bin anderer Meinung. Ich sahe ersteres hier zu hunderten, und alle hatten einfache Stengel, und Hunderte von *H. villosum* auf dem Untersberge, hatten ästige Stengel; überdem sind auch die Blätter von verschie-



denem Baue: Ich habe folgende Definition entworfen: *Hieracium piliferum*, caule subnudo unifloro piloso, foliis lanceolatis integerrimis, cum calyce pilosissimis. *) — *Hieracium angustifolium*, caule subnudo multifloro hirsuto foliis lanceolatis integerrimis. Es kommt dem *H. cymoso* am nächsten; aber es ist sehr von der Art verschieden, welche bei Regensburg wächst. Mit dieser Beute kam ich bald nach Mittag in Heiligenblut zurück.

Am Dienstag wurde eingelegt. Nachmittags spazirte ich auf dem Heiligenblutentauern, und sammelte *Geum montanum*, *Phyteuma pauciflora* und *P. hemisphaerica*, *Anthemis alpina*, *Carex iuncifolia*, *Rumex dyginus* etc. Am Mittwoch ließ ich mich auf die Scheidecker-alpe (Scharreck) führen, um *Ranunculus pyreneus* und *Aconitum tauricum* zu hohlen.

*) Es ist *Hieracium rupicaprae* Schrank. *Naturhist.* p. 268. n. 333. Schrank sagt in seiner *Flora*. II. p. 316. „Von *H. villosum* ist es in allem Betracht verschieden.“ Er zieht es zwar in der *Flora* zu *H. alpinum*; aber meine Pflanze dieses Namens siehet ganz anders aus.



Die erstere Pflanze fand ich nicht, denn ich hatte den Weg zu weit links genommen. Doch sahe ich hier auch *Juncus Jacquini*, *Hypochaeris helvetica*, *Senecio incanus*, *Hieracium alpinum* und viele andere. Auf dem höchsten Gipfel, welchen ich erreichte, fand ich prächtige und besonders große Exemplare von *Antirrhinum alpinum*. Aber ich nahm nur einzelne Stücke, weil ich glaubte, sie blieben im Herbario nicht schön, und doch sind meine wenigen Stücke herrlich geworden. Hätte ich doch mehr gesammelt! doch ich werde wieder dahin kommen. An einem andern Felsen war die schöne *Filago Leontopodium* in Menge. Alle die prachtvollen Exemplare sind dort her. Nun wendeten wir uns mehr gegen den Saumschlag am Heiligenblutertauern. Zwischen einigen Felsen stand *Arnica glacialis*, und jener *Cynosurus*, welchen ich schon unter dem hohen Thore gefunden hatte. Ich nenne ihn *C. ovatus*, *bracteis dentatis*, *corollis aristatis*, *spicis ovatis*. Im Rückwege sammelte ich ein *Aconitum fl. coeruleis*, welches von dem am Untersberge verschieden scheint; doch ich behalte mir vor, die *Aconita* künftig vollständig zu liefern.



Donnerstags den 9ten August wurden obige Pflanzen eingelegt. — Dann schnürte ich meinen Reisebündel, und beschloß meine Rückreise auf den folgenden Tag anzutreten. Ich konnte keinen Begleiter über den Taurin bekommen, die Leute hatten alle mit der Erndte zu thun. Ich ließ also den größten Theil meiner Papiere dort, zum Aufheben, indem ich versprach, in zwey Jahren wieder zu kommen. Gleichwohl blieb mein Reisebündel noch ziemlich schwer. Ich hatte in Lienz Wachstuch gekauft, darein packte ich meine Pflanzen, damit sie beim Regenwetter nicht naß würden.

Bergnügt trat ich Freitags, den 10ten Aug. Früh gegen 5 Uhr, den Weg zum Tauern an. Ich wählte von Heiligenblut aus, den Fußsteig, der freilich äusserst steil, aber auch viel näher ist, als der Saumschlag. Kaum war ich auf der Höhe bei den letztern Häusern, als mich eine herrliche Scene überraschte. Es war heller Himmel, und ich erblickte von dieser Höhe den Großglockner in seiner ganzen Pracht. Seine höchste glockenförmige Spitze wurde von der aufgehenden Sonne, die noch nicht am Horizonte zu sehen war,



mit feuerrothen Stralen erleuchtet, welches auf dieses Schneegebürge ein gar schönes Bild verursachte. Alle übrigen Berge lagen noch in der Dämmerung umhüllet. — Etwas ähnliches prachtvolleres habe ich nie gesehen. Ich legte meinen Bündel ab, setzte mich eine halbe Stunde nieder, um diese Scene so lange zu zusehen, bis auch die übrigen Bergspitzen von der Sonne geröthet wurden, und wünschte nichts mehr, als von meinen Freunden einen Zeugen bei dieser Scene zu haben. Endlich setzte ich meinen Staab weiter, und erreichte nach ein paar Stunden glücklich das hohe Thor. Dort sammelte ich die *Gentiana bavarica* β caule uniflora, die ich aber für eine eigene Art halte, und *G. rotundifolia* genannt habe. Hier lagen noch einige Schneefelder, an welchen die *Soldanella alpina* blühet, die am 10ten Juni in Passau schon Saamen trug. Meine größte Sorge war, hier den Weg zu verlieren, wozu die Schneefelder, oder ein grasigter Weg, leicht Gelegenheit geben konnten. Wenn irgendwo der Weg zu Ende gieng, so legte ich meinen Stock nieder, und suchte nun wieder Fußtritte. Auf diese Art hätte ich doch, im Fall der Noth, den Rückweg wie-



der antreten können. So oft ich aber den neuen Weg wieder fand, legte ich dort meine Bündel nieder, und hohlte nun erst meinen Stock. Glücklicherweise waren am Mittelthore einige Hirten, von denen ich mich die Lage des Fuschersthores zeigen ließ, welches ich auch glücklich erreichte. Die *Saxifraga biflora*, *cespitosa* die *Primula minima*, *Cynosurus ovatus* und *Arnica glacialis* waren hier häufig. Als ich um einen Hügel herumkam, hörte ich eine Stimme = Nicht so laufen = Es war ein Hüter, der bei seiner Hütte saß. Ich setzte mich zu ihm, und rauchte eine Pfeiffe Toback, wozu ich mir die Zeit noch nicht genommen hatte. Der Hüter war sehr freundlich, als ich ihm sagte, daß ich ein Kräuterbrocker *) seye.

Ich mußte mit Gewalt Strauben essen. So nennen die Leute eine Mehlspeise, die sie anstatt des Brods essen. Es ist ein sprödes Gebacke, das etwas rauschet, und weil die Hirten etwas ähnliches im Baue dieser

*) So nannte man mich in Kärnthén. In Tyrol hieß ich Kräuterklauber.



Strauben mit Lichen Islandicus, welches die Gaiszen gerne fressen, finden, so nennt man diese Pflanze Gaiszstrauben. Nun gieng es stark bergabwärts, und bis Mittag erreichte ich das Fuscherthal. Kaum war ich dort angelangt, so hohlte ich einen Mann ein, der ein Schuster aus Zell war. Er hatte Heiligenblut schon früher, als ich, pasirt, sonst hätten wir in Gesellschaft über den Tauern reisen können. Indessen war ich froh, daß wir jetzt noch zusammen kamen, weil er gutwillig einen Theil meines Gepäcks trug. In seiner Jugend war er auch ein Kautensteiger gewesen, und hatte eine große Geschicklichkeit in Besteigung der höchsten Felsenspitzen gezeigt, wobei er öfters die Füße mit einem Messer aufrizte, damit das ausströmende Blut als Haltungsmittel diene u. s. w.

An dem Wege waren überall Monumente befindlich, die unglücklichen Menschen gewidmet waren, welche durch Schneelähnen, oder durch herabrollende Steine, oder durch einen unglücklichen Sturz von der Höhe, oder durchs Wasser, und andern Unglücksfällen ihr Leben verlohren hatten. Diese Monumente findet man bis Salzburg hin; alsdann



treten andere an deren Stelle, wo sich Unglücksfälle durch Mord, u. dergl. ereignet haben, von denen man in Gebürgen gar nichts hört. Ich habe deswegen bei allen meinen einsamen Excursionen, in den ödesten Gegenden, nie so viel Furcht gehabt, als wenn ich bei Regensburg in dem nächsten Wald gehe. Der Schuster erzählte mir sehr viel von solchen Unglücksfällen, von den Schneelähnen u. s. w. welches alles meine Leser gar deutlich und umständlich in den Naturhistorischen Briefen *) von Hr. v. Moll lesen können. Wir erreichten Zell noch vor Abends, welchen ich vergnügt in Gesellschaft der botanischen Freunde zubrachte.

Sonnabend war eigentlicher Ruhetag, und Sonntags marschirte ich, trotz des Regenwetters bis Lofer. Ich passirte heute den nächsten Weg, und Saalfelden blieb rechter Hand liegen. Als ich wieder in die Holzwege kam, erreichte ich eine Wallfahrt von 4 jungen Mädchen aus Zell, welche beinahe bis Lofer mitgiengen; Unterwegs kamen immer noch

*) 1ster Band, S. 52.



mehrere dazu, und so passirte ich heute diese einsame Straße in zahlreicher Gesellschaft.

Am Montag gieng ich von Lofer nach Untersberg zurück, wo ich gegen Abend glücklich anlangte.

Dienstags den 4ten Aug. stieg ich wieder auf die Höhe des Untersberges, um mehrere Polypodia nun mit reifern Fructificationen zu hohlen, als: Polypodium rigidum Hoffm. P. alpestre mihi, P. montanum All. P. Lonchytis, Lycopodium selaginoides. Am folgenden Tage legte ich solche ein, und machte zugleich eine kleine Excursion ins Thal hinab. Am Fuße des Untersberges stand Gentiana Asclepiadea nun in vollem Flor. Die Exemplare waren an $1\frac{1}{2}$ Fuß hoch, und trugen 10 — 12 und mehrere Blumen, deren Farbe aber auf keine Weise bey der Austrocknung erhalten werden kann. Ich sammelte auch heute, am Wege nach dem andern Marmorbruche, noch gar prächtige Exemplare von Asplenium viride, und hohlte dann noch Polypodium Oreopteris, und Osmunda Spicanth. Auch Equisetum Telmateja wuchs dort in Menge, und von Tussilago alba fand ich nur Blätter. Auch sammelte ich von den hohen



Felsen am Fürstenbrunnen Asplenium Scolopendrium fast mit Lebensgefahr.

Am Donnerstag gieng ich nach Salzburg, um Hr. v. Braune meine Zurückkunft wissen zu lassen, und um in seiner Gesellschaft nochmals den Untersberg zu besteigen. Auch hatte ich das Vergnügen heute Herrn Kammerdirector von Moll meine Aufwartung zu machen. Seine gründliche Gelehrsamkeit waren mir, so wie allen Naturforschern längst bekannt; aber den edlen biedern Charakter dieses Mannes, lernte ich erst heute schätzen. Wir besahen darauf das Mollische Museum, welches in einem eigenen Hause in der Vorstadt Nonthal aufgestellt ist. Man findet dort, neben der ausgesuchtesten Bibliothek, eine vollständige Sammlung aus allen Reichen der Natur, und meistens in den schönsten Exemplaren; besonders ist die Familie der Fische äußerst merkwürdig. Aber wie hätte ich in den paar Stunden, auch nur ein einziges Zimmer gründlich durchsehen können? Herr von Moll äußerte den Gedanken, sein ganzes Museum zu beschreiben, darum ich ihm hiemit nochmals im Namen alle Naturforscher dringendst ersuche. Abends begleitete mich Herr



von Braune nach dem Untersberg zurück. Wir kehrten in Glaneck ein, um uns mit einem Trunk Bier zu laben, denn das Wetter war ziemlich warm, und der Weg durchs Moos beschwerlich.

Um 9 Uhr giengen wir von Glaneck durchs Thor, und der heftige unvermuthete Wind, und schwarze Wolken ließen uns ein fürchterliches Donnervetter vermuthen. Wir hatten noch eine halbe Stunde bis zum Steinbruche, aber der halbe Weg gieng steil aufwärts durch einen Wald. Wir mußten also laufen, denn nun kamen die fürchterlichsten Blitze aus den pechschwarzen Wolken. Wir wollten anfangs nach der Kugelmühle zu, weil sich aber kein Donner *) hören ließ; so wagten wir den Weg zum Steinbruche, wo wir auch glücklich, wiewohl ganz durchnäßt, ankamen.

Freitag den 17ten Aug. wurde in Herrn von Braune und eines Führers Begleitung

*) Dies Wetter hatte sich nach Regensburg gezogen, wo es in ein Haus einschlug, und vier Pferde auf der Stelle tödtete.



nochmals der Untersberg bestiegen. Aber dies war eine beschwerliche Excursion. Ein anhaltender kalter Regen durchnäßte uns bald, und der kalte Wind wurde um desto stärker, je höher wir kamen. Als wir am hohen Throne anlangten, konnte ich meine erfarrten Finger kaum bewegen, und deswegen auch wenig Pflanzen sammeln. Wir fanden auch nicht viel mehr. Doch war mir *Arnica scorpioides* äusserst erwünscht, welche am hohen Throne häufig wuchs. Wir eilten mit starken Schritten dem Rückenbrunnen zu, wo wir noch *Heracleum austriacum*, *Achillea atrata* und *Betonica Alopecuros* in Menge antrafen. In der Schweigmühleralphütte trockneten wir uns bald, und nachdem wir auch erwärmet waren, und den Magen mit einer Mahlzeit Mus*) erquickt hatten, kam auch die verlorrne Heiterkeit wieder.

Jetzt nahmen wir von den Senninnen Abschied, und weil sie wußten, daß ich heute

*) Dieses Mus wird aus Mehl, Milch und Butter bereitet. Es hat mir allemal vortreflich geschmeckt.



zum letztenmal da war; so stiegen sie auf die Sonnenwendstadt, und jauchzten uns ihren Sennenruf *) ein paar Stunden lang nach, welches wir ziemlich lange beantworteten, und endlich glücklich am Marmorbruche anlangten.

Sonnabend und Sonntags blieb ich zu Hause, um theils meine Pflanzen umzulegen, theils einzupacken, und meine Sachen nach Salzburg zu schicken.

Montags den 20. Aug. nahm ich am Marmorbruche Abschied, und gieng nach Salzburg. Dort packte ich meine Sachen in eine Kiste, und ließ solche durch Regensburger Fuhrleute abgehen. Herr von Braune zeigte mir Poly-

*) Er bestand in besondern Tönen, die weit in der Ferne schallten. In den ersten Tagen meines Aufenthalts am Untersberge, sagte Trautel. »Es wird gut Wetter, die Senninnen schreyen.« Wirklich konnte man ihren Ruf, von der Sonnenwendstadt, am Marmorbruche hören, obwohl man 3 Stunden braucht, um den Weg zu passiren.



podium Robertianum Hoff. welches Herr Florke dort gefunden hatte. Ich erkannte es für das nemliche, welches ich häufig am Untersberge gesehen, aber für Polypodium Dryopteris gehalten hatte. Es hat wirklich viele Aehnlichkeit mit diesem; aber es scheint gleichwohl verschieden zu seyn; besonders sind die feinen Haare merkwürdig, womit die ganze Pflanze bezogen ist. Ich werde dies Gewächs, und auch Arnica scorpioides meinen Freunden noch mittheilen. Es sind solche zufälligerweise, in Salzburg zurückgeblieben. Nachdem wir Nachmittags noch eine Zeit lang in dem Mollischen Museo zugebracht hatten — trat ich noch heute meine Rückreise bis Laufen an. Am Dienstag gieng ich bis alten Detting, am Mittwochen bis Biburg, am Donnerstag über Landshut bis Ervelsbach, am Freitag traf ich munter und gesund in Regensburg ein. Nun zum Schluß noch einige Betrachtungen.

Wem meine Reisegeschichte einigermaßen interessirt, der lese zugleich die angeführte Reinerische Reise; so wird sie noch etwas interessanter werden. Wer eine ähnliche Reise machen will, der versehe sich besonders mit starken und wohlbeschlagenen Schuhen und Stiefeln. — Ich



mußte fast alle 3 Tage ein Paar zum Schuster schicken. — Als ich vom Untersberge Abschied genommen hatte, überdachte ich meine gemachte Reise, und freuete mich, daß ich meinen dabei gehalten Endzweck vollkommen erreicht hatte. Ich hatte nun Alpen-Schnee- und Eispflanzen *) an ihren natürlichen Wohnorten gesammelt, hatte einige zweifelhafte Arten **) bestimmt, und sogar eine ganz neue Art ***) entdeckt. Ich besaß wenigstens 200 Arten, die für mein eigenes Herbarium neu waren, und hatte sodann eine große Menge ****) schöne Exemplare, womit

*) *Soldanella alpina*, *Atragene alpina* und noch 30 andere, mit ähnlichem Beinahmen. — *Ranunculus nivalis*, *Gentiana nivalis*, — *Arnica glacialis*, *Artemisia glacialis*, *Ranunculus glacialis*.

**) *Hieracium piliferum*, *Plantago atrata*, *Hieracium angustifolium*.

***) *Cynosurus ovatus*.

****) Ich berechne die Anzahl der gesammelten Exemplare auf 6000 Stück, denn von *Cynosurus sphaerocephalus*, *C. ovatus*, *Poa disticha*, *Juncus niveus* u. a. nahm ich ein paar hundert Stück.



ich andern Botanikern dienen konnte. Dazu kam nun noch, daß ich manche Gefahren glücklich überstanden, dem schlechtesten Wetter trotz geboten hatte, und nun bei der Zurück- eilung in die Arme meiner Frau und Kinder, die mich sehnsuchtsvoll erwarteten, die beste und vollkommenste Gesundheit genoß. Alle diese Betrachtungen vereinigten sich zu meiner innigen Zufriedenheit, und mein undichterischer Geist, brachte ein paar Knittelverse hervor, mit welchen ich meinen Lesern zum Beschluß aufwarten will:

Wer vom Klockner kommt, ohne Fieber,
 Vom Tauern, ohne lahme Glieder,
 Und vom Untersberg mit gesundenem Magen,
 Der kann von großem Glücke sagen!



VI.

Nachtrag zu dem Verzeichniße der um
Regensburg wildwachsenden Pflanzen:
vom Herrn Professor Duval.

Die Anzahl der um Regensburg wildwachsenden, noch nicht bemerkten Pflanzen vermehrt sich alle Jahre so, daß die wirklichen Mitglieder der hiesigen botanischen Gesellschaft, welche sich mit Auffuchung solcher Neuerlinge abgeben wollen, oder anderer Geschäfte halber, können, nie unbelohnt bleiben.

D. Hoppe und ich haben seit einigen Jahren zur Entdeckung solcher Pflanzen, nicht wenig beigetragen.

Nicht allein aber vermehrt sich bey uns die Zahl der Sexualisten, sondern auch die der Kryptogamisten. Meine Liebe zu dem Studium der letztern, hat mir neue Flüs-



gel verschafft, so, daß ich sie allenthalben und zu allen Zeiten des Jahres mit Enthusiasmus aufsuche.

So lange als ich jährlich häufige Entdeckungen mit Sexualisten machen konnte, vernachlässigte ich die Kryptogamisten, theils weil mich die erstern genug beschäftigten, theils weil es mir zu schwer vorkam, die Kryptogamisten zu bestimmen, welches auch wirklich nicht ohne Grund ist. Als ich aber bemerkte, daß die nun selten gewordenen neuen Sexualisten meine botanische Exkursionen nicht genug ausfüllten, so beschloß ich, mich durch die Kryptogamisten schadlos zu halten. Der gute Wille, den ich hatte, sie aufzusuchen und zu sammeln, war aber lang nicht hinreichend, um Fortschritte in den Kenntnissen eines so schweren Fachs der Kräuterkunde zu machen; jedoch in der Hoffnung, mit der Zeit eine Gelegenheit zu finden, wodurch ich mir einiges Licht über diesen Gegenstand verschaffen konnte, fieng ich an, auch diese für mich unbekannte Individuen häufig zu sammeln, so, daß ich schon im Jahr 1795. einen ziemlichen Vorrath Kryptogamisten besaß.



Diesem meinem Eifer kamen zufällige für mich glückliche — Umstände zu statten. Herr Meyer, aus Goslar gebürtig, kam im Jahr 1797. als Provisor in die Gladbachische Apotheke zu Regensburg. Da ihn die botanische Gesellschaft, bey dem Abgang des vorigen Sekretäres, an dessen Stelle ernannte, so fand ich um so mehr Gelegenheit seine Bekanntschaft zu machen, worüber ich mich noch heute freue. Seine Freundschaft zeigte sich auch bald dadurch, daß er seine bey dem berühmten Professor Hedwig in Leipzig, wo er als Apotheker conditionirte, erworbenen Kryptogamischen Kenntnisse mir nicht nur mittheilte, sondern auch seinen schönen Vorrath Kryptogamischer Gewächse zum sehen anvertraute, ja so gar mit mehreren derselben mich gütig beschenkte. Einen solchen Freund, darf ich wohl einen würdigen nennen, und ich bin ihm das Gesändniß schuldig, daß er mir in Bestimmung der Kryptogamisten den ersten Schwung gab.

Nach der Hand lernte ich zween sehr fleißige reisende Botaniker, den Herrn Glörke und Flügge, kennen, und genoß während ihres ztägigen Aufenthalts in Ne-



gensburg ihren für mich sehr belehrenden Umgang, den ich bey ihren großen botanischen Kenntnissen, die sich vorzüglich in der Kryptogamie auszeichnete, für ein göttliches Geschenk ansah.

Endlich kam ich den letzten Sommer nach Erlangen, hauptsächlich in der Absicht den höchstverdieneten Herrn Präsidenten von Schreiber persönlich kennen zu lernen. Die gute Aufnahme, welche dieser verehrungswürdige und gründlich gelehrte Mann mir während meines Aufenthalts daselbst gewährte, wird immer in meiner Seele, als eine der schönsten Perioden meines Lebens, eingeprägt bleiben. Unter den vielen Kenntnissen, die ich in dem Umgang mit diesem Gelehrten zu sammeln Gelegenheit hatte, rechne ich auch besonders eine Menge Zurechtweisungen in Kryptogamischen Fache, die er mir theils mündlich gab, theils durch den Anblick seiner eben so ansehnlichen, als schönen Sammlung von Kryptogamisten anschaulich machte.

Ich machte noch ferner in Erlangen die persönliche Bekanntschaft eines meiner Landsleute, des Hrn. von Lavigne, der dort die



Medizin studiret, und in der Botanik bereits sehr große Kenntnisse besitzt.

Durch so viele Vortheile nun angefeuert, wage ich es, die Regensburger Flora mit einem Verzeichniß vieler — seit mehreren Jahren von mir gesammelten — Kryptogamisten zu bereichern.

Hey der Angabe derselben werde ich dem Hofmännischen Taschenbuche genau befolgen, welches bey den Beyträgen im Hoppischen Taschenbuch, aus Mangel an diesem, in aller Rücksicht vortreflichen Werke, nicht geschehen konnte.

Triandria.

Phalaris Oryzoides.

An der Wasserleitung zwischen dem Prinzengarten und Kumpfmühl, und hinter dem Pürkelsgut an den Wassergräben.

Anmerkung.

Bishero konnte ich noch nie schöne, vollkommen entwickelte Exemplarien von dieser



Grasart sammeln, weil sie fast immer in ihrer Vegetation, wegen der vielen Spinnengewebe, in welchen sie sich meistens verwickelt befindet, gehemmt wird. Sept.

Pentandria.

Myofotis sylvatica.

Diese sehr schöne Art prangt ziemlich häufig auf einer Stelle im Walde hinter den Schwabelweisbergen Jun. Jul.

Thesium montanum Erh.

Auf einer Wiese unterhalb Barbling. Jul.

Angelica Archangelica.

Am Ufer der Donau, in der Nähe von Kneiting. August.

Pimpinella nigra.

Defers in Gesellschaft mit *P. Saxifraga*. Juli bis Sept.

Staphylleae pinnata.

Auf den waldigten Hügeln bey Mating



an der Donau. Sie wurde dort vom Hrn. Kupferstecher Mayr entdeckt.

Hexandria.

Juncus filiformis.

Sie wächst häufig auf einer sumpfigten Wiese am linken Ufer des Regens, in der Nähe der Parukenmühle. Juni.

Juncus acutiflorus.

An Wassergräben, und öfters in der Gesellschaft des *J. obtusiflorus*. Linne verband diese zwey Arten unter dem Namen *J. articulatus*.

Rumex scutatus.

Häufig an den Hügeln bey Abach. Jul. August.

Octandria.

Vaccinium oxycoccos.

Häufig auf einer sumpfigten Wiese zwischen Schönach und Sinzing. May.

Polygonum angustifolium.



Es unterscheidet sich satzfam vom *P. persicaria* durch seine fadenförmige Aehren seine 5 männige Blüthen und linienartig, lanzetförmigen Blättern. In überschwemmten Stellen. August.

Polygonum Fagopyrum.

Ich fand es öfters wildwachsend in der Nähe von Abach.

Decandria.

Dianthus plumarius.

Auf mehreren unserer Waldwiesen ziemlich häufig. Julius.

Arenaria verna.

Zwischen Eterzhausen und Hemaun an Kalkfelsen. May.

Ich fand sie mitten im August zum zweitemal blühend, und zwar sehr vollkommene Exemplarien, wobey Blüthe und Saamen waren.

Crataegus monogynia.

In unsern Wäldern und Hecken, öfters neben dem *C. oxyacantha*. Ersteres unter-



scheidet sich schon hinlänglich beym ersten Anblick vom letztern durch seine äußerst großen Stutzblättern. (Stipulis.)

Rosa pimpinellifolia.

Am Rande unserer Tannenwälder.
Jun. Jul.

Polyandria.

Tilia europaea Linn.

Sie zerfällt in 2 Arten: Nämlich L. grandifolia und parvifolia beyde sind bey uns.

Didynamia.

Mentha verticillata.

Unterscheidet sich von der M. Arvensis deutlich durch die Länge ihrer Staubgefäße.

Mentha hirsuta.

Am Wassergräben bey der sumpfigten Wiese bey Nieder-Gebraching.

Leonurus Marrubiastrum.

Beim Pürkelsgute. Jul. August.



Rhinanthus Alectorolophus.

Wiel seltener als R. Crista galli.

Tetradynamia.

Cardamine amara.

Häufig auf der sumpfigten Wiese bey
Niedergerbraching.

Sisymbrium Irio.

Im obern Wörth. Jul. August.

Monadelphia.

Geranium pusillum.

Am Rande der Felder. Jul. bis Sept.

Ononis arvensis.

Ist seltener als O. spinosa. Jun. Jul.

Vicia monantha.

Sparsam auf Aeckern. Mai Jun.

Trifolium procumbens

Auf etwas nasse Wiesen, Jun.
Juli.

*Syngenesia.*

Hieracium incanum.

An den Felsen bei Etrizhausen, Jun.
Jul.

Senecio nemorensis.

Häufig an den Felsen am Ufer der Naas
be zwischen Etrizhausen und Püllenhofen.
Jun. Jul.

Cineraria integrifolia.

An waldigten Hügeln bey Bach,
Jul.

Gynandria.

Orchis fusca.

An den waldigten Hügeln an der Laaber
Bruchdorf ohngefehr gegenüber, Juni.

Monoecia.

Betula pubescens.

Ich sahe zwar nicht die *B. pubescens* Ehrh.



aber diejenige, die ich vor mir habe, verdient durch ihr Ansehen diesen Zunamen, daß ich fast nicht daran zweifle, sie sey eben dieselbe. Auf der sumpfigten Wiese bey Niedergebraching.

Quercus Robur.

Zerfällt in 2 Arten nämlich *Q. Robur* und *Q. pedunculata*, beyde sind bey uns.

Dioecia.

Salix monandra)
Salix viminalis) Am Ufer der Donau auf
 dem Obernwrth.

Polygamia.

Atriplex laciniata.

Bey Warbling. August.

Atriplex hastata.

An Schutthaufen.

*Cryptogamia.*

Onoclea spicant.

An einem waldigten Hügel bey Bach.

Asplenium Adiantum nigrum.

An Grauitfelsen in den Schwabelweißbergen.

Asplenium germanicum.

Nicht selten an Granitblöcken in der Klammer.

Phascum.

P. piliferum.

Auf leimigten Boden.

P. subulatum.

Auf etwas nassen sandigten Fleckern.

Buxbaumia foliosa.

An den waldigten Hügeln in der Klammer.

Sphagnum.

S. obtusifolium.

Auf sumpfigten Wiesen.



S. intermedium.

Bey Bach.

Polytrichum.

P. piliferum.

Bey der Papeln Insel bey Graß.

P. urnigerum.

Auf der Erde am Fuße der Granitenblöcke
und Rande der Hohlwege im Walde.

P. Ericoides.

Ofters in der Gesellschaft von P. aloides.

Gymnostomum.

G. ovatum.

Auf leimigten Stellen.

G. Hedwigia.

An Granitenselsen bey Stauf und in
der Klammer.

G. microstomum.

Auf den Kalkfelsen bey Schwabelweiß
gegen über. Flörke, Flügge.

*Orlhotrichum.*

O. crispum.

In der Klammer.

O. anomalum.

In der Klammer.

O. cupulatum.

In der Klammer.

Tetraphis.

T. pellucida.

Aus einem Hohlwege im Walde.

Bryum.

B. crispatum.

In der Klammer.

B. pusillum.

Auf Steinen unter Gebüsch bey
Schutzfelsen. Flörke, Flugge.

B. flexuosum.

Auf einer etwas leimigten Erde im Walde.



B. rugosum.

Häufig im Walde, bey der Klammer.

B. canescens.

An Graniten.

B. pallidum.

Auf leimigten Boden.

B. mucronulatum.

Auf Mauren.

B. stellatum.

Auf leimigten Stellen, am Rande der Wälder.

B. subulatum.

In Hohlwegen, im Walde.

Mnium.

M. androgynum.

Im Walde an feuchten Stellen.

M. poihia.

In der Klammer.



M. nutans.

In der Wasserleitung neben dem Prinzengarten im Frühjahre.

M. cuspidatum.

Im Walde bey Weinting.

M. roseum.

An nassen Stellen in Wäldern.

Hypnum.

etwas ästig, mit gefiederten Blättern.

H. bryoides.

In Hohlwegen im Walde.

H. taxifolium.

Auf feuchten Steinen, auf der Erde bey Königswiesen.

H. adiantoides.

In der Klammer.

H. sylvaticum.

Im Walde an der Wurzel der Bäume.



Mit gefiederten Nestern.

H. trichomanoides.

In der Klammer.

H. complanatum.

Im Walde an der Rinde der Bäume.

H. crispum.

An Kalkfelsen.

Mit ästig gefiederten Stämmen.

H. purum.

In Wäldern auf der Erde.

H. compressum.

In Wäldern an feuchten abhängigen Stellen.

H. nitens.

Auf der Glossnerwiese.

(*Foliis reflexis.*)

Mit abwärts gebogenen Blättern.

H. affine.

Auf sumpfigen Wiesen.



H. extricatum.

Auf der nassen Wiese beyrn Schutzfelsen,
Flörke, Flügge.

H. rugosum.

Auf Heiden gemein. Ich konnte es
aber nie mit Fructificationen finden.

H. scorpioides.

Auf feuchten Wiesen.

H. viticulosum.

An den Linden beyrn Schießhaus.

H. attenuatum.

An den Wurzeln verjahrter Bäume.

Mit geraden Blättern, in Bündlein gesammelten Nesten, oder baumartig.

H. albicans.

An leimichten abhängigen Stellen.

H. myosuroides.

Häufig in einem feuchten Thal hinter
den Schwabelweißbergen.



H. alopecurum.

In der Nachbarschaft des vorigen.

Mit geraden Blättern und untereinander verwickelten Aesten.

H. polycarpon.

Auf der Erde im Walde bei Weinding.

H. subtile.

An Bäumen in der Klammer.

H. praelongum.

An feuchten Stellen bei Dechbetten.

H. intricatum.

An Baumrinde.

H. velutinum.

Mit den vorigen.

H. plumosum.

An leimichten Stellen.

H. sericeum.

Auf der Rinde der Bäume.



H. piliferum.

An Steinen beym Schutzfelsen, Flörke,
Flügge.

H. striatum.

An feuchten Stellen im Walde.

Hyp. murale.

Auf feuchten Kalkfelsen, Flörke, Flügge.

H. riparium.

An Balken, die halb im Wasser liegen bei
Dechbetten.

Jungermannia.

Stammartig (Frondebis caulescentibus.)

J. excisa.

In der Klammer.

Mit gefiederten Blättern und gefranzten
Blättchen.

J. Tomentella.

An einem Waldbache hinter den Schwa-
belweisbergen.



J. pulcherrima.

In der Klammer.

Mit gefiederten Blättern, und ungetheilten Blättchen.

J. viticulosa.

An Felsen an der Laber.

J. barbata.

In der Klammer.

J. laevigata *Schraderi*.

An der Wurzel der Bäume in Hohlwegen.

J. tomentosa.

An Kalkfelsen unter dem Moos.

J. incisa *Schraderi*.

In der Klammer.

Anmerkung.

Da die zahlreiche Familie der Linneischen Flechten nach Hofmann in so viele andere Genera zerfällt, so will ich hier nicht nur allein die neuen, sondern auch die schon unter ihrer alten Benennungen in den vorigen Taschen-



Büchern angegebenen Kryptogamisten anführen, und erstere mit dem Namen des Entdeckers bezeichnen, welches Verfahren, hoffe ich, für angehende Botaniker, die noch nicht mit den nöthigen botanischen Büchern versehen sind, nicht unangenehm seyn wird.

Collema.

C. vespertilio.

An Kalkfelsen. Pr. Meyer.

C. tomentosum.

Kalkfelsen.

C. cristatum.

Idem.

C. laciniatum.

Idem.

C. conglomeratum.

An faulen Holzern.

C. pulvinatum.

Am Moos und Mauern.



C. conglobatum.

Am Granit in der Klammer.

C. nigrum.

An Kalkfelsen.

Peltigera.

P. canina.

In Wäldern.

P. polydactyla.

Idem.

P. rufescens.

An Granitfelsen, an schattigten Orten.

Duval.

P. horizontalis.

Im Walde, Prov. Meyer.

P. apthosa.

Idem. Glörke, Slügge.

p. venosa.

P. sylvatica.

Im Walde an feuchten Orten. Duval.

*Umbilicaria.**U. polyphylla.*

Felsen.

U. hyperborea.

An Felsen bey Bach. Duval.

U. pustulata.

An Felsen. Prov. Meyer.

Cladonia.

Staudenartig. (Fruticulosae.)

C. rangiferina.

Diese Art unterscheidet sich von der folgenden durch ihre abwärts gebogenen Summitäten.

C. racemosa.

Auf Heiden, besonders auf Granitensande.

C. rangiformis.

Idem, ist viel kleiner als die vorige Art.



C. furcata.

In Wäldern, aus dem Moos herauswachsend.

C. spinosa.

Auf hohen Heiden. Duval.

C. ceranoides.

Auf Hügeln bey der Klammer. Duval.

C. uncialis.

Bey Stauf, Prov. Meyer.

C. papillaria.

Auf Hügeln bey Stauf. Duval.

C. molariformis.

Idem, Duval.

C. subulata.

Auf bergigten Gegenden.

C. subuliformis.

Idem. Prov. Meyer.

Pfrimenartig, Becherförmig.

C. cornuta.

Auf Heiden.



C. gracilis.

Bei Stauf und in der Klammer. Duval.

C. radiata.

Flörke und Flugge.

C. deformis.

In verfaulten Hölzern.

Bechertragend.

C. pixidata.

Aehnelt sehr der folgenden, bleibt aber beständig größer.

C. exilis.

An der Wurzel der Waldbäume.

C. tubaeformis.

Ihre Benennung erklärt ihre Gestalt.

C. verticillata.

Mit mehreren quirlförmigen Bechern.

In der Klammer. Duval.

C. tuberculosa.

C. marginalis.



C. coccinea.

Diese 3 Arten, wovon die ersten sehr schwer, wenigstens meiner Meinung nach, von einander zu unterscheiden sind, befinden sich öfters auf einerley Boden.

C. cristata.

In der Klammer. Duval.

C. digitata.

Idem.

Zusammengehäuft (aggregatae.)

C. macilenta.

In der Klammer. Duval.

C. fusca.

Idem.

Stereocaulon.

Mit Warzen, (tuberculosae.)

St. paschale.

Kugeltragend (Globifera.)

S. fragile.



Anmerkung.

Die verschiedenen Beobachtungen, die ich seit bereits 9 Jahren die Cladonien betreffend, gemacht habe, überzeugen mich fast, daß man die Zahl ihrer Arten auf eine kleinere einschränken könnte; doch wage ich es noch nicht, mich darüber bestimmter zu erklären.

Usnea.

Gegliedert.

U. plicata.

An Bäumen im Walde, nach Hofmann ist dieses von der folgenden Art kaum zu unterscheiden.

U. barbata.

Die Filamenten sind etwas dünner, und nicht so verwickelt, als in der vorigen Art.

U. hirta.

Gemein an Bäumen.

U. florida.

In Wäldern.



U. flaccida.

An den Nestern der Nadelbäume.

Ungegliedert oder Fadenförmig.

U. jubata.

Ist aschenfärbig, auch öfters schwärzlich.

U. chalibeiformis.

U. hippotrichoides.

Auf den, öfters mit weissen Schimmel angegriffenen und gefallen Blättern der Nadelhölzer. Duval.

Lobaria.

Die Blätter aufrecht und grublicht.

(Fronde lacunosa erecta.)

L. fraxinea.

L. farinacea.

L. calycaris.

Diese 3 Arten an der Rinde der Bäume.

L. populina.

An Felsen und Bäumen.



- L. prunastri.
- L. islandica.
- L. furfuracea.
- L. ciliaris.

**Mit grublichten und hinabgedrückten
Blättern.**

(Fronde lacunosa depressa.)

- L. saxatilis.
- L. pinastri.

An der Wurzel der Fichten. Duval.

- L. pulmonaria.

Mit ausgebreiteten Blättern.

(Fronde dilatata.)

- L. faccata.

Zwischen den Spaltungen der Kalkfelsen
an nassen Stellen.

- L. caperata.

Mit prächtigen Fructificationen an Gra-
niten.



L. perlata.

In der Gesellschaft der vorigen, und eben so vollkommen. Duval.

L. glauca.

L. tiliacea.

L. olivacea.

L. parietina.

Mit aufgeblasenen Blättern.

(Fronde inflata.)

L. physodes.

L. terebrata. (Lichen pertusus *Schrank.*)

Beide an der Rinde der Bäume.

Mit engen Blättern.

L. stellaris.

L. pulverulenta.

L. centrifuga.

In Graniten. Duval.



Mit crustenartigen Blättern.

(Fronde crustacea.)

L. ciliata.

An der Rinde der Birken.

L. caesia.

Flörke, Flügge, an Felsen.

L. radiofa.

Idem.

L. versicolor.

An Graniten. Duval.

L. muralis.

L. faxicola.

Beyde an Mauern und Felsen.

L. miniata.

An Kalkfelsen. Duval.

L. candelaris.

L. concolor.

An der Rinde alter Bäume. Duval.



Pfora.

P. decipiens.

Auf Hügeln an der Erde.

P. vesicularis.

Beym Schußfelsen auf Felsen. Duval.

P. muscorum.

Auf dem Moos an der Mauer.

P. candida.

An Felsen.

Verrucaria.

mit entfärbten Schüsselchen.

(*Scutellis decoloratis.*)

V. faginea.

V. orbiculata.

Häufig an der Rinde der Hagenbuchen
im Kartheuserwäldchen. Duval.

V. farinosa.

An Baumrinden.



V. albella.

An Birkenrinden. Duval.

V. pallescens.

An Rinden.

Mit röthlichten oder gelben Schüßelchen.

(Scutellis rufescentibus velluteis.)

V. tartarea.

An Felsen und Hölzern.

V. rufescens.

An Steinen.

V. rubella.

An Rinden, Glörke und Flugge.

V. rubra.

An verjährtten Eichen.

V. cupularis.

An Kalkfelsen. Duval.

V. caesio - rufa.

An Kalkfelsen. Idem.



V. aurantiaca.

An Baumrinden.

V. cerina.

An Baumrinden.

**Mit braunschwarzen oder schwärzlichen
Schüsselchen.**

(Scutellis fuscis vel nigricantibus.)

V. subfusca.

Fast an allen Baumrinden.

NB. Man hüte sich, die vielen Abarten von
dieser Art für was anders zu halten.

V. pallide fusca.

An der Fichtenrinde mitten im Walde.

V. atra.

An Graniten. Duval.

V. ocellata.

An Graniten in der Klammer. Duval.

V. contigua.

Häufig an Graniten. Duval.



V. calcaria.

An Kalksteinen und Felsen. Duval.

V. tessellata.

An Kalkgeschieben.

V. multipunctata.

An hohen Felsen. Prov. Meyer.

V. scruposa.

An Felsen, Mauern und sogar Moosen.

V. contorta.

An Kalkfelsen. Duval.

V. immersa.

An Kalkfelsen.

V. fumosa.

Auf Sandsteinen.

V. muscorum.

Pr. Meyer.



V. punctata.

An der Rinde der Bäume.

V. limitata.

Idem.

V. punctiformis.

An der Rinde der Birken. Duval.

V. albo atra.

Mit einer gelblichten Rinde.

(Crustra flavescente.)

V. maculiformis.

An der Rinde der Birken. Flörke,
Flügge.

V. sulphurea.

An der Rinde verjährter Eichen, im
Walde bey Weinting. Duval.

V. falicina.

V. vitellina.

An trocknen Hölzern.



V. citrina.

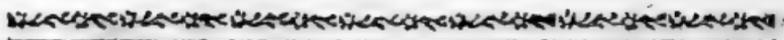
In Steinen.

V. geographica.

Häufig an Graniten bey Stauf.

Anmerkung.

Ich besitze noch ferner eine ziemlich große Anzahl von Kryptogamisten, die zu den Schwammartigen gehören, die ich aber, wenn Gott mir Leben und Gesundheit läßt, erst angeben werde, wenn das Hofmännische Taschenbuch mir dazu einen Leitfaden darreichen wird.



VII.

Ein Paar Frühlingsexkursionen auf die Berge, von Joseph Schmidt, Beneficiat zu Rosenheim.

Am letzten April machte ich eine kleine Reise auf den sogenannten Petersberg, um allda einen guten Freund, den Hrn. Viceproben, zu besuchen. Nach zwölf Uhr Mittags machte ich mich auf den Weg; hinter Kirchdorf am Wasen war der Ranunc. aconitifol. schon in voller Blüthe; auch blüheten auf den Wiesen Primula farinosa, Taraxacum erectum Schrank, Trollius europaeus, und Anthyllis vulneraria. Die Blätter und Eyerstöcke von den zeitlosen (Colchic. autumn.) waren häufig auf den Wiesen zu finden. Im Hinaufsteigen auf die Kleine Madron, vulgo Petersberg, (man hat vom Fuß des Berges nur eine kleine Stunde hinauf) traf ich in der Blüthe an, Chrysoplenium alternifolium, Fumaria bulbosa,



Polygala chamaebuxus, Mercurialis perennis, Myofotis sylvatica, Lychnis dioica, und Gentiana verna. Auch wuchs allda Dentaria pentaphylla, blühte aber noch nicht, Asplenium scolopendrium, und noch häufiger Polypodium Lonchitis, das ich noch nirgends so schön gefunden habe; dessen Blätter waren gegen 2 Fuß lang. Am ersten May, es war der schönste hellste Tag, um die edle Zeit nicht zu verlieren, und unbenuzt verstreichen zu lassen, nahm ich mir vor, die Nester (zween Bauernhöfe noch eine kleine Stunde ob der Kleinen Madron) zu besuchen. Nach eingenommenem Frühstück stieg ich also die steinerne Stiege hinab, die zu den sogenannten Bauren am Berg, führt. Außer der Kirche, der Probstwohnung, und diesem Bauerhof, der aber etwas tiefer in einem Thale liegt, ist keine Wohnung auf diesem Berge. In obgedachtem Thale war Tussilago Petasites in großer Menge, und in der schönsten Blüthe zu finden. Im Hinansteigen des Hfner Berges erblickte ich am Wege unter dem abgefallenen Laube einen grünen glänzenden Käfer, den ich glücklich erhascht hatte; es war die schöne Chrysomela Cacaliae Schrank. Unter den Bäumen dieses Berges sind die zahlreichsten:



Pinus Larix, P. sylvestris, Fraxinus excelsior, Fagus sylvatica, hin und wieder trifft man auch da an, den Acer platanoides und Crataegus Aria. Auf den Wiesen wuchsen nur gewöhnliche Wiesenpflanzen. Ich entschloß mich daher noch höher zu steigen, und den von der Asten noch eine halbe Stunde entfernten Niefenkopf zu besuchen, welcher wegen der herrlichen Aussicht, in die Tyroler Gebürge, berühmt ist. Bis zu diesem Niefenkopf waren noch ganze Schneefelder, und ich mußte, um diesen auszuweichen, weil mich der Schnee nicht überall trug, einen Umweg machen. Die Morgenseite des Niefenkopfes gab schon von weitem her ein prächtiges Schauspiel; sie schien, als ob sie mit einem rosenfarbenen Teppich überzogen wäre: denn die Erica herbacea Linn. oder carnea Schrank war da so zahlreich, und blühte so vollauf, daß die ganze Morgenseite des Hügels davon roth anzusehen war. Tuffilago alpina entwickelte erst feine Blätter; hin und wieder blühte Cynosurus coeruleus, aber in Zwergengestalt, und Potentilla verna. Die Blätter von Rhododendron hirsutum hatten noch ihre braunrothe Winterfarbe, und sonst war keine Pflanze zu finden. Ich trat



daher meinen Rückweg wieder an, und traf um halb 12 Mittags bey meinem Freunde ein. Bald nach dem Mittagmahle nahm ich von ihm Abschied, und gieng nach Fischbach hinab, um von da aus bey guter Gelegenheit, die sich mir darbeth, nach Haus zu fahren. Die Pflanzen, welche mir unterwegs vorkamen, waren folgende, die aber erst hervorkeimten: *Asperula odorata*, *Salvia glutinosa*, *Geranium rotundifolium*, *G. robertianum*, *Moehringia muscosa*, *Saxifraga rotundifolia*, und *Saxif. Cotyledon*. Nun war ich wieder am Fuß des Berges, wo sich der Fußsteig von Falkenstein aus, unter der großen Madron durch ein Laubwäldchen nach Fischbach hinzog. In diesem Laubwäldchen blühte sehr zahlreich *Dentaria pentaphylla*. Zu Fischbach in der Gegend des sogenannten Märzenkellers, der dem Hrn. Posthalter und Bierbrauer allda gehört, blühte einzeln *Viburnum lantana*; auch hatte ich da die *Rosa pimpinellifolia*, mit den wohlriechenden Blättern, in großer Menge angetroffen; die grünen Blätter dieser Rosenart sollen, nach der Aussage des Hrn. Posthalters, bey Regenwetter einen sehr angenehmen Wohlgeruch ausduften. Nun labte ich mich mit einem



Trunk frischen Märzenbiers, bestieg denn die Carosse, und jetzt gieng's fort im saufenden Galoppe nach Rosenheim, wo ich um 8 Uhr Abends anlangte.

Ich war nicht lange zu Hause, so stellte ein naher Anverwandter an mich die Frage: ob ich nicht mit ihm, seinem Schwjegersohne und zwei Töchtern eine Wallfahrt auf den Birkenstein machen möchte? — So wenig ich Freund von Wallfahrten bin, so willigte ich doch diesmal ohne Verzug ein, sobald nur der Name Birkenstein in meinen Ohren erschallet hatte; weil ich wohl wußte, daß der Wallfahrtsort eine Gebürgsgegend wäre, und mir Hoffnung machte, einige Gebürgspflanzen zu erobern. Am 8ten May nach 11 Uhr Mittags begab ich mich also mit meiner Gesellschaft auf den Weg dahin. Von Rosenheim bis Feigenbach traf ich, ausser der *Euphorbia dulcis*, nur gewöhnliche Wiesenpflanzen an. Zwischen Branauvit und Feigenbach blüheten in einem Laubwäldchen *Centaurea montana*, *Valantia cruciata*, *Ophrys ovata*, und von *Allium ursinum*, von dem nur sehr wenige Pflanzen blüheten, waren zu Feigenbach die Wiesen und Obstgärten so voll,



daß man vor der Menge seiner Blätter kaum eine andre Pflanze sehen konnte. Man riecht seinen widrigen Geruch schon von Ferne. Bis Seigenbach gieng es immer eben so fort, von da aus aber mußten wir zu steigen anfangen. Wir waren kaum eine viertel Stunde hoch gestiegen, so kamen mir schon Alpenpflanzen entgegen. *Arnica bellidiastrum* und *Ranunc. nivalis* begleiteten uns allenthalben am Wege. Hin und wieder kam auch ein *Crataegus Aria* vor, aber dessen Blüthen hat sich noch nicht aufgeschlossen. Häufiger war die *Fraxinus excelsior* und *Fagus sylvatica* zu finden. Auf Wiesen, Hügeln und an Zäunen blüheten *Turritis hirsuta*, *Cavallaria multiflora*, *Symphitum tuberosum*, *Trifolium agrarium*, *Trollius europaeus*, *Primula hybrida* Schrank, und *Potentilla verna*. Endlich kamen wir spät am Abend zu Hundheim an, wo wir übernachteten.

Am andern Tage, den 9ten May, brach meine Gesellschaft um 5 Uhr frühe auf, und trat den Weg nach dem Birkenstein an, wo sich die Wallfahrtskapelle befindet. Von Hundheim bis zum Birkenstein begleiteten uns am Weg, über Acker und Wiesen, nur gewöhn-



liche Wiesenpflanzen. Meine Andacht in der Kapelle war gar bald geendet: denn ich bin kein Liebhaber von vielem Wortgepränge, und halte mich lieber an die Worte des Herrn; Orantes autem, nolite multum loqui, sicut ethnici: putant enim quod in multiloquio suo exaudiantur. Matth. 5, 6. Meiner Reise-gesellschaft ließ ich ihre Andacht in der Kapelle ungestört fortsetzen; ich aber machte indessen eine Wallfahrt zur Birkensteinischen Flora. Die Gegend des Birkensteins ist waldig, und wird von einem kleinen, sich schlängelnden Bergbache bewässert. Hin und wieder ragen mehrere mit Bäumen und Stauden bewachsene Felsen aus der Erde hervor; zwischen diesen wächst das schönste Gras, welches das Vieh abweidet. Auf einem dieser Felsen fand ich ein paar Exemplare von der *Globularia cordifolia*, die übrigen blüheten noch nicht. Auf einem andern wuchsen *Thymus alpinus*, *Arnica bellidifolium*, *Cynosurus coeruleus*, *Melica nutans*, und *Valeriana tripteris*, welche alle blüheten. Jetzt gieng ich auf einen spitzigen Felsen zu, da sah ich *Veronica fruticulosa*, aber sehr sparsam, dann *Coronilla montana*, *Galium glaucum*, *Mochringia muscosa*, und *Potentilla verna*, doch war außer letzterer



keine in der Blüthe. Nun zog ich mich hinter den Felsen gegen die Mittagsseite hin; da überraschte mich auf einmal ein heftiger Geruch. Von der Spitze des Felsens hieng nämlich ein zwischen den Felsenriffen mit seinen Wurzeln eingeklammertes, vollblühendes Strauchgewächs herab. Aus dem Habitus desselben erkannte ich gar bald, daß es ein *Rhamnus* wäre; aber weder *R. catharticus*, noch *R. frangula* seyn könne. Ich fiel sogleich auf den Gedanken, daß es etwa der seltene *R. saxatilis*, oder *R. pumilus* seyn möchte. Da aber Ehrharts bayerische Flora, die ich bey mir hatte, keine Beschreibung von diesen beiden *Rhamnus* Arten enthielt, so schnitt ich mir von diesen *Rhamnus* Zweige ab, so viel ich mit meinen Armen erreichen konnte, und ersparte mir die nähere Untersuchung und Bestimmung desselben nach Haus. Im weitern Herumirren in dieser Gegend hatte ich noch *Betula alba*, *Ranunc. nivalis*, und *Sisymbrium Nasturtium* blühend, *Sedum rubens* und *Tussilago alpina* aber ohne Blüthen gefunden. Nun verließ die andächtige Gesellschaft die Wallfahrtskapelle, gieng nach Hundheim zurück, um da das Mittagmahl einzunehmen. Da sie aber auch an demselben Tage allda zu



übernachten beschlossen hatte, so wollte ich den schönen Nachmittag nicht unbenutzt verstreichen lassen, und machte einen Spaziergang nach Windsmühl. Der *Ranunc. nivalis* war abermals fast auf dem ganzen Weg hin mein Begleiter; im Walde blüete *Arnica bellidiastrum*, eine ebenfalls fast auf allen Gebirgen gemeine Pflanze, und an einem feuchten Abhange, Windsmühl gerade gegenüber, dessen Erdreich tiefsandig war, blüete *Pinguicula alpina* in sehr zahlreicher Menge. Auch *Hippuris vulgaris*, und die weiblichen Strüncke vom *Equisetum eburneum* waren da zu finden. So lief auch diese kleine Exkursion nicht fruchtlos ab.

Am 10. May nach 5 Uhr frühe trat die Gesellschaft ihren Rückweg nach Rosenheim wieder an. Wir hatten uns verirret, wie dieß auf Gebirgen öfters der Fall ist, und kamen ganz auf einen andern Weg nach Feigenbach herab. Hier kann ich nicht unterlassen junge Botanisten, die zum erstenmale eine Gebirgsreise machen, mein eignes Beispiel zur Warnung und Belehrung aufzustellen. Ich hatte nämlich, im Hinaufsteigen nach Hundheim, nicht alle Pflanzen, die ich



Hätte sammeln können, mitgenommen, sondern mit die Einsammlung einiger derselben auf den Zurückweg gespart. Da wir nun herab ganz einen andern Weg gemacht hatten, als wir hinauf machten, so waren alle diese Pflanzen für mich verloren. Man spare sich also bey Gebürgs Exkursionen nichts auf den Zurückweg: denn öfters geschieht es, daß man sich verirrt, und auf ganz einen andern Weg zurückkömmt: oder es führt uns der Wegweiser selbst auf einen andern Weg zurück, welches manchmal für den Botanisten vortheilhaft ist; indem er dadurch in eine andere Gebirgsgegend versetzt wird, wo er ganz andere, und öfters seltnerer Pflanzen finden kann, als er am Weg hinauf gefunden hat. Auf den Weg herab entdeckte ich an einem Saune einen jungen Sorbus, den ich der weißen Wolle wegen, mit welcher die Unterseite seiner Blätter bekleidet war, für *Sorbus domestica* hielt. Allein nach näherer Untersuchung, die ich zu Hause mit den abgenommenen Zweigen gemacht hatte, zeigte sich, daß es nur *Sorbus aucuparia* war, und daß die jungen Zweige dieses Baumes bald mehr, bald weniger mit Wolle bekleidet waren. Im Walde gegen Feigenbach herab wuchs



Ilex aquifolium in großer Menge, aber meistens nur strauchartig. Die Zweige waren zwar voll Blüthen, diese hatten sich aber noch nicht entwickelt. Endlich gelangten wir zu Mittag zu Rosenheim wieder an.

Nach meiner Ankunft zu Hause war das erste, daß ich meinen gefundenen *Rhamnus* untersuchte. Es zeigte sich alsbald, daß es *Rh. pumilus* Linn. sey. Der Strauch ist unbewehrt (stachellos), und kriechend. Die Blüthen sind zwittrig: alle Blüthen, oder vielmehr Kelche vierspaltig; nur 4 Staubgefäße, die in den Winkeln der Kelchspalten sitzen. Man trifft unter 50 Blüthen kaum eine 5 spaltige und 5 männliche an. Manchmal ist zwar auch bey einer 4 spaltigen Blüthe ein fünfter Staubfaden da, der aber allemal beutellos ist. Die Blüthen sitzen gehäuft um die Stengeln und Zweige herum. Die Blätter sind gestielt, eiförmig, sägezählig. (Hr. Hoffmann in seiner Flora Deutschlands giebt *folia crenata* an, daß sind sie aber bey genauer Ansicht nicht.) Die Oberseite derselben ist hellgrün und glänzend; die untere blässer. Die Rücken und Seitenerven derselben sind erhaben, fast kielförmig. Diesen



neuen Beytrag zur bairischen Flora habe ich also einer Wallfahrt zu verdanken. Man schmähe mir nun über Wallfahrten!

VIII.

Fortsetzung von der Aufkeimungszeit verschiedener Pflanzen. Von ebendemselben.

Ich liefere hier die zweite Fortsetzung meiner Beobachtungen über die Zeit des Aufkeimens verschiedener Gewächse. Aber auch diese sind noch zu unvollkommen, als daß ich mir für sie allen Beyfall versprechen könnte. Doch liegt die Schuld nicht an mir allein. Von den ausgesäeten Saamen keimten mehrmals viele nicht auf: von 76 Arten keimten nur 26 auf. Wo steckt hier der Fehler? — An den Saamen — oder am Anbau?? — Von vielen Saamen ist mir freilich ihr Alter

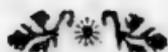


nicht bekannt, weil meine Freunde, durch deren Freigebigkeit ich selbe erhielt, das Jahr nicht angezeigt hatten, an welchem diese Saamen von den Pflanzen sind abgenommen worden: vermuthlich waren einige schon zu alt, als daß sie noch keimen konnten, oder sie waren unreif abgenommen worden. Allein nicht nur alte, sondern auch junge Saamen, und zwar von wildwachsenden Pflanzen keimten nicht auf. Wahrscheinlich sind also beym Anbau Fehler begangen worden, und das ist wohl möglich. Man glaubt gemeiniglich Bauen und Pflanzen könne ein jeder, ohne daß viele Vorkenntnisse nöthig wären, und ohne sich bei diesem Geschäfte an Vorschriften und Regeln genau binden zu dürfen. Der stolze Mensch möchte seine Herrschsucht auch gerne über die Natur ausüben; Allein Frau Mutter Natur kennt keine geschaffene Herrschaft über sie, und läßt sich von Geschöpfe nicht Hofmeisterern. Sie geht die gewöhnlichen Wege, die ihr ihr Urheber angewiesen hat, unaufhaltsam fort, und wer sie auf denselben nicht belauschet, wird ihr Nichts abgewinnen. Jede Pflanze will nach der ihr eigenen Natur behandelt werden, und so auch ihre Saamen. Ohne dieser Behandlungsart



werden die Saamen entweder gar nicht keimen, oder das Pflänzchen ist so schwächlich, daß es bald nach dem Aufkeimen wieder stirbt, denn es gelangt wenigstens zu jener Vollkommenheit nicht, die es bey einer seiner Natur gemäßen Pflege erreicht haben würde. Kunst allein taugt hier nichts, oder wenig. Der gute Pflanzler muß die Natur seiner Gewächse, mit deren Cultur er Versuche machen will, fleißig studiren, verschiedene Methoden des Anbaues und der Pflege mit ihnen versuchen, und dann die aufgefundenen, durch seine Erfahrungen bestätigten Winke der Natur in der Zukunft beym Säen und Pflanzen getreu befolgen. Ohne dieser Vorsicht wird er bey der Erziehung der Gewächse immer den rechten Weg verfehlen.

Man darf es also als einen Hauptgrundsatz annehmen: daß man bey der Cultur der Gewächse mehr der Natur, als Kunst folgen müsse. Die Kunst kann leicht Regeln vorschreiben; allein die Natur richtet sich nicht nach diesen Regeln, sondern dieselbe müssen sich nach der Natur richten; und sie taugen schon gar nichts, wenn sie nicht selbst aus der Natur hergeholet sind. Wir pflegen die



Saamen unserer Gewächse gewöhnlich erst bey herannahenden Frühlinge zu bauen. Die Natur aber wartet nicht so lange, wenigstens nicht bey allen Pflanzen. Nach der Reife ihrer Saamen entledigen sich die meisten Pflanzen gar bald derselben; die Jahreszeit mag seyn, welche es will. Einige dieser abgefallenen Saamen, wenn sie ein ihrer Natur gemäses Erdreich gefunden haben, keimen gar bald wieder auf, und wachsen noch vor dem Winter zu einem Pflänzchen heran, das Kraft genug hat, der Winter Kälte zu trotzen. Andere hingegen bleiben den ganzen Winter über im Schooß der Erde liegen, ohne zu keimen, und müssen erst durch Regen, Schnee, Luft und Sonnenwärme nach einem langen Winterlager zu ihrer neuen Auferstehung vorbereitet werden. Die Natur zeigt uns also hier selbst den Weg, den wir bey Erziehung der Gewächse gehen sollten. Vermuthlich würde man mit dem Anbau vieler wildwachsenden Pflanzen, insonderheit der Alpen Pflanzen glücklicher seyn, wenn man ihre Saamen bald nach ihrer Reifung aussäete, und sie dann über Winter den freyen Einwirkungen der Natur überließ. Freilich erhalten die zarten Saamen auf den Alpen schon frühzei-



zeitig von der Natur Schutz wider die Kälte; indem sie dieselben öfters schon im October oder November mit tiefen Schnee bedekt: da hingegen die Saamen und Pflanzen in den Niederungen, weil es da später schneiet, lange der Kälte ausgesetzt sind. Bekanntlich schadet aber den Gewächsen keine Kälte mehr, als die Frühlings und Herbst Fröste, diese würden unsere vor dem Winter ausgesäeten Saamen unfehlbar verderben, wenn wir sie nicht wider dieselben zu schützen trachten, welches, wie mich dünkt, am leichtesten durch eine künstliche Decke von abgefallenen Laube, oder von Moos geschehen könnte. Die Natur bringt ihre Saamen nicht alle also bald unter die Erde. Viele davon bleiben an den Halmen, Stengeln oder Blättern anderer Pflanzen hangen, oder zwischen denselben liegen, ohne die Erde zu erreichen, und müssen erst durch Regen oder Schnee langsam in der Erde geschlämmt werden. Wir streuen unsere Saamen unmittelbar in die Erde, und bedecken sie manchmal auch noch sehr hoch mit derselben. Würde nicht manche Ausfaat glücklicher ausfallen, wenn wir die Saamen, statt selbe in die bloße Erde zu bauen, in feines Moos säeten, mit welchem wir ehevor die



Erde bedekt hatten? Ich erinnere mich wohl, jemals in einem Gartenbuch gelesen zu haben, daß Jemand diesen Vorschlag zum Anbau der zarten Aurikeln (*Primula Auricula*) Saamen gemacht hat. Die Natur streuet ihre Saamen nicht leicht in großen Klumpen aus, sondern vereinzelt sie, so gut sie kann, und was sie nicht vermag, das vollenden Winde, Regen Insekten oder andere Thiere. Auf die Art unserer Aussaat der Saamen kömmt auch vieles an. Zu dichtes, oder zu dünnes Ausbauen, jedes kann schädlich oder nützlich seyn, nachdem nämlich die Natur des Saamens eines von beyden erheischt. Wenn aber einige, die Saamen von verschiedenen Pflanzen Gattungen, oder Arten, und von verschiedenen Naturen z. B. in einem Blumentopf oder Kästchen, so dicht zusammen bauen, daß die aufgekeimten Pflänzchen in ihrer ersten Jugend so gedrängt aneinander stehen, wie die Soldaten in einem geschlossenen Gliede, so heißt dieß gewiß nicht der Natur gemäß handeln. Jedes Gewächs verlangt ein ihrer Natur angemessenes Erdreich sowohl zum Keimen als Wachsen, und ein geschickter Pflanzzer muß dieses Erdreich seinen Pflanzen, schon bey dem Anbau derselben, durch eine geschickte



Mischung der Erdarten zu geben wissen. Es ist daher gewiß kein unbedeutender Fehler, daß wir Pflanzen von allerley Gattungen, Arten und Naturen in einem und dem nämlichen Erdreich erziehen wollen. Die Bedeckung der Saamen mit der Erde, in welche sie gesäet worden sind, hat eben auf einen stärkern oder geringern Keimungstrieb keinen geringen Einfluß. Auch hier, wie in allen Dingen, giebt es ein zu viel und zu wenig, und man hat sich hierinn nach der Natur und den Bedürfnissen seiner Pflanzen zu richten. Durch das oben vorgeschlagene Aussäen der Saamen in Moose, könnte diesen Schwierigkeiten am leichtesten abgeholfen werden: denn da bedurften sie ja gar keiner Bedeckung mit Erde. Nicht alle Saamen können einen gleichen Grad der Wärme ertragen. Einige fodern zum Keimen einen gleichen Grad der Wärme, andere eine mittlere, wieder andere ist schon ein mittlerer Wärmegrad unerträglich. Es ergiebt sich hieraus von selbst, daß jene ungeschickt und Naturwidrig handeln, die Saamen von verschiedener Naturen alle gleich behandeln, und alle ohne Unterschied einer gleichen Temperatur der Wärme aus-



setzen. Endlich fodert auch das Begießen der angebauten Saamen nicht minder Vorsicht.

Einmal taugt schon nicht jedes Wasser dazu. Ein mit Selenit geschwängertes taugt gar nicht, aber ein mit aufgelösten vegetabilischen und thierischen Theilchen geschwängertes Wasser dürfte dazu das beste seyn. Das Begießen selbst, auch das sorgfältigste von oben ist wegen der Zartheit vieler Saamen sehr mißlich, weil sie dadurch aus ihrer Lage gerückt werden. Zudem bekommt die Erde durch öfters Begießen von oben eine harte Kruste (Kinde), welche die schwachen Keime der Pflanzen nicht durchbrechen können. Einige rathen daher, die Saamen vor der Bewässerung mit Moos zu bedecken. Warum nicht lieber die Saamen selbst in's Moos zu säen? Die Moose behalten ihre Feuchtigkeit sehr lange, bedürfen also der Bewässerung feltner, und schützen noch oben drein die Saamen gegen übermäßige Sonnenwärme. Andere hingegen schlagen vor, ein Gefäß mit Wasser zu füllen, und den Topf, worein die Saamen sind gesäet worden, bis an den Rand auf untergelegte Steine in das Wasser zu stellen, bis die Erde von unten auf Wasser



genug eingesogen hat. Bey dieser Methode zu bewässern bleiben die Saamen unverrückt, und die Erde wird immer locker erhalten. Beym Begießen hat man auch den Grad der Feuchtigkeit in Acht zu nehmen, den die Natur des Gewächses fodert. Freilich lassen sich dergleichen Regeln und Foderungen leichter vorschreiben, als befolgen. Es ist daher um die Cultur der Gewächse keine so leichte Sache, als man glaubt: denn es werden Naturkenntniß, Mühe und Fleiß dazu erfordert.

Die Wärme-Grade des Ortes, an welchen die Saamen aufbewahret werden, nach dem Wunsche des Hrn. Recensenten meines ersten Aufsazes über diesen Gegenstand; (in der Beylage zu Nro. 79. der medic. chirurg. Zeitung des Hrn. Hartenkeils vom J. 1797.) anzuzeigen, habe ich unterlassen, weil diese Anzeige zu der Absicht, in welcher sie Hr. Recensent wünscht, nichts tangen würde. Denn ich habe die Gewohnheit, meine Saamereyen, damit sie von der Kälte nicht Schaden leiden möchten, sobald sich der Mercurius im Thermometer dem 0 nähert, in ein temperirteres, und wenn er weiter über 0 herabsinkt, gar



in ein geheiztes Zimmer zu übersetzen. Im heurigen Winter, wo hier, vom 24. Decemb. 1798. bis 24. Jänner 1799, fast ununterbrochen fort eine russische Kälte wüthete, habe ich binnen dieser Zeit das Behältniß meiner Saamen immer im geheizten Zimmer aufbewahrt; aber doch an einem Platz, wo ihnen die Ofenwärme nicht zu viel anhaben konnte. Die Witterung, welche in der Zeit, wo die Saamen keimten, sich ereignete, habe ich vom 25. April angefangen, an welchem ich die Saamen ausgebauet hatte, von Tag zu Tag angefehlet; und damit auch die Leser erfahren mögen, welche Saamen nicht aufkeimten, so habe ich alle, welche ich in bekannter Rücksicht gebauet hatte, in das Verzeichniß aufgenommen.



Benennung der Pflanzen.	Aufkeimungszeit.	Bitterung.
A. Bäume und Sträucher.	nach Tagen.	April.
Colutea frutescens. Saamen v. J. 1796.	— —	25. Die Nacht heiter, früher Reif, dann Sonnenschein mit Wolken.
Heliotropium indicum. Saamen Alter unbekant.	— —	
Phylis nobla. Saam. über 6 Jahr alt.	— 18 —	26. Trüb mit Sonnenblicken u. Strichregē.
Rhododendron hirsutum. S. v. J. 1797.	— —	27. Reif, Nebel, dann Sonnensblicke.
— — maximum. S. U. u.	— —	
Robina Caragana. Saam. v. Jahr 1797.	— 16 —	28. Schöner, heller, warmer Tag.
— — Pseudo-Acacia. S. v. J. 1795.	12 bis 15	29. Wie gestern, aber wärmer.
Spartium Scoparium. S. v. J. 1797.	— —	



Benennung der Pflanzen.	Aufzeimungszeit.	Witterung.
A. Bäume und Sträucher.	nach Tagen.	April.
Spiraea opulifolia. Saam. v. Jahr 1797.	— 20 —	30. Vormittag trüb, nach Mittag Sonnenblicke und Strichregen.

B. Kräuter.	nach Tagen.	May.
Alyssum halimifolium. S. v. 1796.	— 13 —	1. Heiter, warme Witterung.
Anemone alpina. S. v. 1796.	— — —	2. Wie gestern.
Antirrhinum alpinum. S. v. 1797.	— — —	3. Eben so mit vorüberziehenden Gewitterwolken, ohne Regen.
— — mons pefulan. S. U. u.	— 20 —	4. Hell, um Mittag schwül.
Arabis Halleri. S. U. u.	— — —	lig, gegen Abend Hochgewitter und
Arnica bellidifstrum. S. v. 1797.	— — —	Regen.



Benennung der Pflanzen.	Aufkeimungszeit.	Witterung.
B Kräuter.	nach Tagen.	Man.
Atropa physaloides. S. v. 1797.	— 19 —	5. Vormittag neblicht, nach Mittag Regen.
Betonica Alocurus. S. U. u.	— 23 —	6. Hochgewitter und Regen.
Bryonia laciniata. S. U. u.	— — —	7. Heiter und warm, am Abend gegen Westen ein Hochgewitter.
Campanula lanuginosa. S. U. u.	— — —	8. Wie gestern.
Carduus pycnocephalus. S. U. u.	— 9 —	9. Eben so.
Celsia cretica. S. U. u.	— — —	10. Eben so.
Centaurea crupina. S. U. u.	— 9 —	11. Vormittag wollicht, nach Mittag Regen.
Convolvulus sibiricus. S. U. u.	— 11 —	12. Trüb mit Sonnenblicken, Abends Regen.
Crepis sibirica. S. U. u.	— 10 —	
Cunila pulegioides. S. U. u.	— — —	
Cyperus elegans. S. U. u.	— — —	
Datura Metel. S. v. 1797.	— 15 —	



Benennung der Pflanzen.	Auffeinungszeit.	Witterung.
B. Kräuter.	nach Tagen.	May.
Datura Tatula. S. v. 1797.	— 18 —	13. Mehr Regen als Sonnenschein.
Dracocephalum Moldavica. S. v. 1797.	— 9 —	14. Frühe Regen, nach Mittag Sonnenschein.
— — Sibiricum. S. U. u.	— —	
Elsholzia cristata Wildenow. S. U. u.	— 14 —	15. Frühe trüb, dann heitere Witterung.
Euphrasia Salisburgensis. S. v. 1797.	— —	
Gentiana acaulis. S. v. 1795.	— —	16. Vormittag wollicht, nach Mittag heiter und warm.
— — asclepiadea. S. von 1796.	— —	
— — pannonica. S. v. 1797.	— —	17. Durchaus heiter, am Abend gegen Westen Hochgewitter.
— — pneumonanthe. S. v. 1797.	— —	



Benennung der Pflanzen.	Auffeimungszeit.	Witterung.
B. Kräuter.	nach Tagen.	May.
Gentiana punctata. S. v. 1797.	— —	18. Heiter und warm.
— — villosa. S. U. u.	— —	19. Trüb.
Hieracium Kalmii. S. U. u.	— 20 —	20. Trüb mit Sonnenblicken, und Strichregen.
— — aurantiacum. S. U. u.	— —	
Hyosciamus aureus. S. U. u.	— 20 —	
Hyoseris cretica. S. U. u.	— 12 —	21. Strichregen mit Hagel gemischt.
Jasione montana. S. v. 1797.	— —	
Iberis amara. S. v. 1797.	— 10 —	22. Trüb, Regen, und im Gebürge Schnee.
Lavatera triloba. S. U. u.	— 17 —	
Lunaria rediviva. S. v. 1797.	— —	23. Strichregen und Sonnensblicke.
Martynia annua. S. U. u.	— 18 —	
Melissa parviflora. S. U. u.	— 31 —	



Benennung der Pflanzen.	Aufseimungszeit.	Witterung.
B Kräuter.	nach Tagen.	May.
Mesembryanthemum crystallinum. S. U. u.	— 21 —	24. Regen und kalt.
— — cordifolium. S. U. u.	— —	25. Regen und noch kälter.
Nepeta tuberosa. S. U. u.	— —	26. Wie gestern.
Phlomis herba venti. S. U. u.	— —	27. Wie vorgestern.
Portulaca pilosa. S. U. u.	— 15 —	
Potentilla clusiana. S. v. 1797.	— —	28. Frühe wollicht, dann hell u. warm.
Prunella hyssopifolia. S. U. u.	— 21 —	
Pyrola minor. S. v. 1795.	— —	29. Wie gestern.
Reseda phyteuma. S. U. u.	— —	30. Eben so.
Selaga corymbosa. S. U. u.	— —	31. Eben so.
Senecio alpinus. S. v. 1797.	— —	



Benennung der Pflanzen.	Aufbereitungszeit.	Witterung.
B. Kräuter.	nach Tagen.	— —
Senecio Doria.		
S. v. 1796.	— —	
— — elegans.		
S. v. 1797.	— II —	
Seseli annuum.		
S. A. u.	— —	
Sideritis foetida.		
S. A. u.	— —	
— — hirsuta.		
S. A. u.	— —	
— — montana.		
S. A. u.	— —	
Silene Atocion.		
S. A. u.	— —	
Solannum infan-		
num. S. A. u.	— —	
Sonchus alpinus.		
S. v. 1796.	— —	
— — Plumie-		
ri. S. A. u.	— —	
Statice armeria.		
S. v. 1797.	— —	
Teucrium Cha-		
maedris S. A. u.	— —	



Benennung der Pflanzen.	Aufkeimungszeit.		Witterung.
B. Kräuter.	nach Tagen.		— —
Teucrium lucidum. S. U. u.	—	—	
— — scorodonia. S. U. u.	—	—	
Urtica pilulifera. S. v. 1797.	—	II	
Valeriana rubra. S. U. u.	—	—	
Verbena bonariensis. S. U. u.	—	—	
Veronica fruticulosa. S. U. u.	—	—	

Aus der Uebersicht dieses Verzeichnisses ergibt sich, daß gerade die mehresten Saamen von einheimischen Gewächsen, insonderheit von Alpenpflanzen nicht aufgekeimet, hingegen aber sogar alte Saamen von ausländischen Gewächsen, z. B. von *Pyllis nobla* gut aufgekeimet haben. Von den Enzianarten ist es zwar bekannt, daß die Cultur derselben



vielen Schwierigkeiten unterworfen sey. Und wenn schon ein Freyherr van der Lübe, die Gärtner Hr. Host und Hr. Boose zu Wien mit der Cultur derselben glücklich waren, so ist mir doch nicht bewußt, daß dieselben die Behandlungsmethode der Enzianen bekannt gemacht hätten.

IX.

Botanische Beobachtungen aus dem akademischen Garten zu Ingolstadt, von Herrn Garnisonsprediger Dallinger.

Schon lange war es mein sehnlichster Wunsch nach Gebirgen zu reisen, um mir das unaussprechliche Vergnügen zu verschaffen, welches die Naturgeschichte besonders in den höhern Regionen gewährt. Aber so halten mich immer meine Berufsgeschäfte zurück, und ich muß mit botanischen Spaziergängen auf dem Flachlande zufrieden seyn; oder will ich



Gebirgspflanzen kennen lernen, so bleibt mir kein Weg übrig, auffer nach dem hiesigen botanischen Garten, welcher mir das für ist ersuchen muß, was ich im Freyen nicht sehen kann. Täglich, wenn es die Witterung erlaubt, wird dieser besucht, und täglich wird auch etwas in die Schreibtafel aufgezeichnet: den ich bin aus Erfahrung überzeugt, daß Bemerkungen, (und wenn sie auch noch so klein sind) sowohl eine angenehme als nützliche Beschäftigung hervorbringen. In Rücksicht des erstern, fühlt der Botaniker nicht wenig Vergnügen, hie und da etwas bemerkt zu haben, was einem Andern die Wissenschaft erläutern kann. Was die Nützlichkeit anbelangt, so braucht es wohl nicht erst erwiesen zu werden, indem immer Zusätze von Bemerkungen endlich nach und nach ein helles Ganzes heraus werffen können. Zwar ich kenne sie, die großen teutschen Männer aus unserm Jahrhundert, die in der Botanik so große Vorschritte gemacht, und eben so großes Licht verbreitet haben, aber ich weiß auch, daß es keine Unmöglichkeit sey, kleine Versehen, welche ihrem philosophischen Auge entwischt sind, zu entdecken, und es gereicht, wie ich schon gesagt habe, den jüngern Mitforscher, und



der ganzen Wissenschaft zum Besten, wenn dieses Versehen gerügt wird.

Ich habe bey jeder Beobachtung diese Männer nachgeschlagen, und wenn ich nichts davon fand, so wurde es erst eingetragen, ohne die Ehrfurcht und die Dankbarkeit, welche ich diesen Männern schuldig bin, zu vergessen. Hingegen sollte ich hie und da was versehen haben, so darf man sicher glauben, daß mir diese Werke unbekannt sind, und mich freuet es dann desto mehr, daß ich dadurch inne werde, daß ich recht gesehen, und andre Beobachtungen bestätigen konnte.

1. *Adoxa Moschatellina* Lin.

Das Blüthenknöpfchen würfelförmig, 5blüthig; Endblüthe mit 8, Seitenblüthen mit 10 Staubfäden — der Saame mit einer fleischigen und weichen Haut bekleidet. Die Blüthe grünlicht. —

Wenn dieses das bestimmte Kennzeichen ausmachen muß, so ist es wankend; denn ich fand für alle Theile Abänderungen, als:



- a) 7 bis 8 Blüthen im Häuptchen.
- b) An den Seitenblümchen gegen 11 bis 12 Staubfäden.
- c) Die Wurzelblätter fehlten bey einigen Exemplaren ganz.

Wenn man den Moschusgeruch, von welchem die Pflanze den Namen erhalten hat, gewinnen will, so müssen mehrere gesammelte Exemplare auf einmal verochen werden.

2. *Alyssum incanum* L.

Der Stengel krautartig, die Blätter bestäubt, lanzetförmig, ganz ungetheilt; die Blüthen doldentraubenförmig; die Blumenblätter zweispaltig; der Stengel aufrecht, die Blumenblätter weiß.

Beobachtung. Der Stengel ist öfters an dem Ende röthlicht, mit wolligen Ansätzen versehen, manchmal sehr einfach, und bey andern Exemplaren auch sehr ästig; die weißen Blumenblätter sind zweytheilig; der Fruchtknoten zottig. Wenn der Stengel, oder die Blätter zerdrückt werden, so geben



sie einen etwas scharfen, aber nicht unangenehmen Saft.

3. *Brassica campestris* L.

Die Schotte mit etwas stumpfen Griffeln; Wurzel nebst Stengel dünn; die Stengelblätter gleichförmig, eben, herzförmig, stiellos; die Wurzelblätter leyerförmig, etwas borstig; die Blumenblätter blaßgelb.

Beobacht. Die Wurzel ist weiß, öfters spindelförmig, gekrümmt, und treibt mehrere Stengeln. Die Wurzelblätter auch geschweift, spatelförmig. Die Blüthen sind vor ihrer Aufblühung in einem Knäuel beisammen, und bilden erst nach und nach unter der Blüthezeit die Traube.

4. *Cistus Helianthemum* L.

Mit lanzettförmigen Aftersblättern; der Stengel staudig, niedergestreckt; die Blätter länglicht, zurückgerollt, etwas haarig. Die Blumen goldgelb, die 3 größern Blumenblätter gelblicht mit grünen Streifen.



Beobacht. Bey dieser Pflanze ist die Narbe höher dann die Beuteln; so bald als sich die Blume aufschließt, so steht die Narbe gerade in die Höhe; aber kaum ist die Blume einige Zeit offen, so neigt sich der Griffel zu den Beuteln herab, wo sich immer abwechselnd 2 bis 3 Fäden dahin begeben, und die Beuteln fest andrücken, zwingt man diese angeschlossenen Beuteln oder hingewanderte Fäden, daß sie sich trennen sollten, oder schiebt man mit einer Nadel den Griffel zu seiner gehörigen Stellung zurück, so neigt er sich bald wieder langsam vor, und schließt sich an die nemlichen Beuteln wieder an. Ich versuchte dieses den 1. August um 6 Uhr Morgens. Aber nicht allein diese Erfahrung, zu welcher mich Herrn Medikus Schriften führten, machte mir großes Vergnügen, sondern ich sah noch einen weit schönern Auftritt, da ich mich an diesem schönen Morgen bey der Pflanze aufhielt, und so meinen Gedanken anhieng. Der botanische Gärtner hat einige Bienenkörbe bey seiner Wohnung stehen, und da, (wie jeder weiß) diese eine der herrlichsten Bienepflanzen ist, so wurde sie von ihnen häufig besucht, sie stiegen arbeitsam auf und zwischen den Trägern herum; kaum hat die



Siene das Blümchen verlassen, so treten die Träger alle auseinander, wenden sich ein wenig auswärts, und wandern dann langsam wieder an den Griffel zurück, wo einige etwas entfernt, 2 oder 3 hingegen sich fest mit den Beuteln wieder an die Narbe schliessen. Da die Besuche öfters und auf mehrere Blumen geschehen, so wird von den Trägern eine beständige Wanderung hin und her unternommen.

5. *Cistus apenninus* L.

Mit Asterblättern; der Stengel standig; die Blätter lanzettförmig, kurzhaarig. Die Stengeln abstehend. Die Blumen weiß.

Beobacht. Ich berührte um 6 Uhr Morgens, an dem nemlichen Augusttag, die Staubträger ziemlich stark mit einer Nadel am Grunde, und schnell giengen die Träger auseinander, bis auf zwey, welche nur schienen, als wollten sie eine Anregung machen, blieben aber mit ihren Beuteln fest an der Narbe hangen.



6. *Cucubalus viscosus* L.

Die Blätter am Grunde zurückgeschlagen, die Seitenblüthen überall niederliegend; der Stengel ungetheilt. Die Blumen weißlicht, oder röthlichtweiß.

Beobacht. Die ganze Pflanze zottig, die Stengelblätter cyförmig, lanzettähnlich, die Staubbeutel fast grün, die Griffeln sehr lang. Das klebrichte, von welchem die Pflanze den Namen trägt, ist besonders gegen die Spitze zu sehr merkbar.

7. *Chaerophyllum aromaticum* L.

Der Stengel gleich; die Blättchen ungetheilt, gesägt; die Früchte mit zwey Grannen; Stengel und Blattstiel kurzhaarig. Die Blumen weiß.

Beobacht. Der Saame ist weder riechend, noch schmackhaft; die Blüthen riechen sanft, und angenehm; aber heftiger, angenehmer und aromatischer wird der Geruch, wenn man die Blätter zwischen den Fingern reibt oder zerdrückt.



8. *Chelidonium glaucum* L.

Die Blumenstiele einblüthig; die Blätter umfassend, buchtig, der Stengel glatt, die Blumen gelb, auch manchmal roth.

Beobacht. Ich säete 1789 Saamen aus, und sie pflanzte sich auf unsern Festungswerken herlich fort, mithin ist sie eine Tochter von Baierns Flora geworden; aber sie war es schon ehedem. — Indem mich mein botanischer Freund der zweybrückische Hoffrath von Hellersperg versichert, daß er die nemliche Pflanze um Dachau gefunden hat.

9. *Drosera longifolia* L.

Der Schaft kommt aus der Wurzel; die Blätter ovallänglich; die Blumen weißlich, einseitig.

Beobacht. Diese Pflanze hat, wenn auch die Läge nicht so heiß und trocken sind, immer an ihren Blättern eine Feuchtigkeit. Raut man die Blätter, so ist der Saft sehr scharf, und werden sie der Haut aufgelegt, so macht sie selbe wund.



10. *Eryngium planum* L.

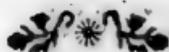
Die Wurzelblätter oval, flach, gefleckt; die Knöpfchen gestielt, Blume und Stengel blau; erstere auch weiß.

Beobacht. Die Blättereinschnitte sind öfters ungleich, beinahe knorplicht; so lange die Pflanze jung ist bleibt die Hülle länger, als das Blüthenknöpfchen; bey der ältern oder ausgewachsenen Pflanze aber verlängert sich solches, daß die Hülle ihm kaum gleich kömmt.

11. *Cineraria palustris* L.

Mit einer Doldentraube; die Blätter breit, lanzettförmig, gezahnt, buchtig; der Stengel zottig; die Blume goldgelb.

Beobacht. Die Wurzel etwas knollig, von innen her hohl, von aussen mit einer Menge Seitenwürzchen umgeben; der Stengel röhrig; er wächst sich erst nach der ersten Blumenblüthe vollkommen aus; die Wurzelblätter buchtig, zottig und fett, die Stengelblätter mit Borsten versehen, fett, buchtig, gezahnt; oder auch ganz, vollkommenjungetheilt. Auf jedem gemeinschaftlichen Boden sind ungefähr



20 Blümchen, wo das Blatt bald ganz, bald 3zählig vorkommt. Ihr Geruch ist aromatisch, und der Geschmack nicht unangenehm.

12. *Cineraria Amelloides* L.

Staudig; die Blätter entgegengesetzt, eiförmig, nackt; die Blumenstiele sind einblüthig, und die Blume oder Strahlenblümchen blau.

Beobacht. Sie blüht den Sommer durch im Freyen, und so auch den Winter durch im Glashaus; man kann nie in den botanischen Garten kommen, ohne daß diese Pflanze nicht Blumen trägt.

13. *Gratiola officinalis* L.

Die Blätter lanzettförmig, gesägt; die Blüten gestielt. Die Blumen meistens fleischfarbig, oder auch blaulicht, oder weiß.

Beobacht. Im ersten Jahre hat diese Pflanze eine glatte, schnurförmige Wurzel; der Stengel ist einfach; die Blätter meistens vollkommen ganz; hingegen in folgenden Jahren wird nicht nur die Wurzel knosig, sondern die Stengel treiben Aeste,



und die Blätter kommen gesägt zum Vorschein.
In der Apotheke Gratiola. Hb. Rd.

14. *Hydrocharis morsus Ranae* L.

Männlich. Die Scheide 2 blättericht,
3 blüthig; die besondere Blumendecke 3 blät-
terig, am Rande häutig; die Blumenkrone
3blätterig, groß; die 9 Staubfäden in 3
Ordnungen, nemlich äufferere und innere unter
verwachsene; vom Grunde der Mittlern ent-
steht eine Art von Griffel.

Weiblich. Jenen ähnlich, nur ohne
Scheide, untere Fruchtknoten; ein Griffel und
die Narbe 2spaltig; die Saamenkapsel leders-
artig, rundlicht, 6fächerig.

Beobacht. Die Pflanze läßt sich mehr
durch flugen tragende Wurzelranken als durch
den Saamen fortpflanzen. Die weiße,
über das Wasser stehende, oder vielmehr
schwimmende Blume ist sehr wohlriechend.

15. *Mitella Diphylla* L.

Der Schaft 2blätterig, die Blume weißlicht.



Beobacht. Beide Linné glaubten, daß die Staubfäden im Kelche eingeseht sind; aber bey einer genauen Beobachtung wird sich finden, daß die Staubfäden in wechselseitiger Ordnung, bald der eine im Kelche und dann der andere im Nagel der Blume aufsitzt.

16. *Monotropa Hypopithys* L.

Die Seitenblüthen mit 8 Staubfäden und 8 Blumenblättern; die Endblüthen mit 16 Staubfäden und 10 Blumenblättern.

Beobacht. Diese auf Baumwurzeln schmározende Pflanze ist durchaus blaßgelb, sehr wohlriechend; der Geruch ähnelt jenen von der Frühlings Schlüsselblume (*Primula veris* L.) Aus einem Keim (Wurzel) kommen meistens 3 bis 4 Stengeln oder Schäfte. Die Schuppen sind bey jungen Pflanzen trüb gelb, an der ältern weißlicht, und bey getrockneten fast feuerroth; doch behaupten, bey diesen 3 Abänderungen, die Farben der Schuppen ihre Durchsichtigkeit. Kaum ist der Schaft ein wenig herangeschossen, so sind die Nimmer schon darinnen, und kommen noch in seiner Kleinheit zur Blüthe. Ist die Blüthezeit



verschwunden, so wächst der Schaft fort, und erreicht wohl manchmal die Länge eines Fußes. Die Staubfäden sind zottig; die Beutel grau, und stossen eine große Menge Staub von sich; der Fruchtknoten groß. Die Blumenblätter ungleich, und sind schwer von den Kelchblättchen zu unterscheiden; daher mag es wohl kommen, daß Linné und mehrere Botaniker auf sein Ansehen, an den Seitenblüthen 8, und an Endblüthen 10 Blumenblätter zählten: so gieng es auch mit der Zahl der Beutelträger, ich habe die Unbeständigkeit öfters beobachtet, und bei einigen Exemplaren an den Seitenblüthen 7 bis 10, so wie an den Endblüthen 8 bis 10 gezählet.

17. *Myosurus minimus* L.

Die Blumendecke 5blättrig; die Blätter unten verbunden, zurückgeschlagen, gefärbt; die Blumenkrone 5blättrig, viel kürzer; Staubfäden 5, oder mehr; Viele Fruchtknoten ohne Griffeln; der Blumenboden sehr lang, griffelförmig, mit Saamen schuppenweiß bedeckt; die Blüthe weißlicht.

Beobacht. Die Wurzel besteht aus sehr vielen haarförmigen Nebenwurzchen; die



untere Anhänge des Kelches sind bald einfach, bald zweytheilig; so wie auch nicht minder die Blumen und Kelchblätter die nämliche Unbeständigkeit behaupten, und von 5 bis 8 wechseln. Die Blumenblätter sind schwer von den Staubfäden zu unterscheiden, doch, wenn man genau beobachtet, so findet sich, daß jene breiter sind, und an der Spitze sich auswärts krümmen. Die Aehre ist in der Blüthezeit sehr kurz, so wie die ganze Pflanze ungemein klein ist; hingegen, wenn die Blüthezeit vorübergegangen, so verlängert sich der Schaft sehr. Die gar so kleinen Deckblättchen (Schuppen) finden sich an der Basis eines jeden Fruchtknotens ein. Dieses, was Ritter Linné Nektarium nannte, ist weiter nichts, denn ein Blumenblatt — oder wohl gar eine Modification des Blüthebodens?

18. *Nicotiana rustica* Lin.

Die Blätter gestielt, ganz ungetheilt, eiförmig; die Blüthen stumpf, unreingelb.

Beobacht. Auch diese Pflanze hat wandernde Staubfäden, sie sind anfangs an ihrer Spitze einwärtsgebogen, und bey der



noch nicht entwickelten Blüthe kürzer als der Stengel. Ist die Blume offen, so erheben sie sich, werden länger als der Stengel, und neigen sich so nahe, daß die Staubbeutel auf der Narbe ruhen. Ist die Befruchtung, welche bey warmen Tagen nur 30 bis 36 Stunde dauert, vorüber, so gehen alle vom dem Stengel zurück, bleiben dann in einer etwas gebogenen Stellung entfernt, bis sie verdorren.

19. *Nigella Damascena* L.

Fünf Staubwege; die Blüthen mit blätteriger Hülle umgeben; die Blätter blaßblau, oder weiß mit blauen Spitzen.

Beobacht. Beym Aufblühen stehen die fünf Stempel gerade in die Höhe, nahe an einander, und die Beutelträger schliessen sich gedrängt an die Kapsel, alle eben so gerade aufwärts stehend. Ist die Blume vollkommen offen und entwickelt, so geben sich die Staubträger weg, und neigen sich gegen dem Blumenblatt auswärts: nun theilen sich auch die Stengeln, beugen sich abwärts, und machen immer eine Krümmung, bis die länglicste



Narbe an einen Staubbeutel aufstoßt, und seinen Staub ungehindert empfangen kann. Diesen Weg und die Krümmungen zu machen, braucht sie 3 bis 4 Tage. Sind dann die Beuteln vom Staube entleert, so fangen sie an einzuschrumpfen, und der Träger bleibt unbeweglich in seiner vorigen Stellung, hingegen die Stempeln wandern wieder zurück, und die Narben kommen in einer fast geraden Linie wieder aufwärts zu stehen. Nur bleibt ihnen das Kennzeichen zurücke, daß sie sich einmal gewunden haben, indem der Rand des Stengels nicht mehr gerade, wie beim Aufschluß, sondern gewunden zu stehen kommt.

20. *Papaver dubium* L.

Der Stengel mit angedrückten Borsten; die Blätter halbgefiedert, zerschnitten; die Saamentkapsel länglicht, die Blumenblätter scharlachroth, oder weiß.

Beobacht. Die Wurzel treibt gemeinlich 8 bis 10 Stengeln; die Blätter sind meistens glatt, nur an den Ribben sind angedrückte Borsten zu finden. Die Beutelträger sind schwarz, und die Beuteln fast trüb.



gelb. Die Anzahl der Staubwege ist sehr ungleich, und wechselt zwischen 7 und 9. — Die Saamenskapsel hat oben Einschnitte, welche sich bey der Auszeitigung fallthürartig herunterlegen.

21. *Papaver Rhoeas* L.

Der Stengel haarig; die Blätter halbgesiedert, zerschnitten. Die Blumenblätter scharlachroth, weiß, oder auch roth und weiß.

Beobacht. Die Griffelplatte ist anfänglich heruntergebogen, stellt sich aber bey der Auszeitigung wagerecht. Der glatte und zahnlose Rand der Saamenskapsel biegt sich hingegen etwas aufwärts. In den Apotheken *Papaveris erratici* s. *Rhoeadis* Flor. Hb.

22. *Ribes nigrum* L.

Die ganze Pflanze giebt einen starken Geruch von sich, welcher dem Haarn der Kaschen ähnelt. In den Apotheken *Ribium nigrorum* Bacc. Hb.

23. *Saxifraga granulata* L.

Die Stengelblätter nierenförmig, gelappt; der Stengel ästig; die Wurzel körnig; der Fruchtknoten unten; 5 Staubfäden kürzer als die andern. Die Blumenblätter groß, weiß, mit grünen Adern.

Beobacht. Wenn man von der Wurzel die Körner absondert, und selbe in die Erde steckt, so kann die Pflanze sehr vermehrt werden, und sie gedeihet schneller, als durch die Saamen. In den Apotheken *Saxifragae albae* Rd. Hb.

24. *Scabiosa Succisa* L.

Die besondern Blumentronen 4spaltig, unter sich gleich; die Blätter lanzett, eiförmig; die Zweige angenähert; der Stengel einfach. Die Blumen blau, fleischfarbig oder auch weiß.

Beobacht. Diese Pflanze wechselt mit glatten und rauhen Blättern ab. In den Apotheken *Succisae* S. *Morsus diaboli* Rd. Hb.



25. *Scrophularia nodosa* L.

Die Blätter herzförmig, 3 ribbig; der Stengel stumpfkecht; die Oberlippe grünlich, die Unterlippe rothbraun,

Beobacht. Zwey Staubfäden sind gekrümmt, und zwey aufrecht gerichtet. Die dunkelpurpurnen Schüppchen herzförmig; die Zähne in den Blättern größer als bey *Scroph. aquatica*. Die Blumen riechen sehr übel. In der Apotheke *Scrophulariae foetidae*, *S. vulgaris* Rd.

26. *Senecio viscosus* L.

Die Strahlenblüthen zurückgerollt; die halbgefiederten Blätter klebrig; die Blumendeckschuppen schlaff, so lang als die Blumendecke. Die Blumen groß, gelb.

Beobacht. Diese Pflanze hat einen sonderbaren Geruch, den ich nicht recht ausdrücken kann. Die Blätterfiederchen sind gewunden, tief gezähnt, die Zähne ungleich, haarig. Die Haare schwitzen eine Menge dickes klebrichtes Wasser aus.

27. *Silene noctiflora* L.

Die Blüthe kömmt aus den Stengelabs-
theilungen hervor, die Blumendecke ist zehne-
eckicht; die Blumenblätter zwenspaltig; die
Blumendeckzähne so lang als die Röhre; die
Stengel gabelförmig. Die Blume röthlicht,
auswendig gelblicht, die Blumendecke klebrig,
purpurstreifig.

Beobacht. Die Blüthen entwickeln sich
um 4 Uhr Abends, und brauchen, bis sie ih-
ren vollkommenen Stand erreichen, fast gegen
eine Stunde; diese Entwicklung geschieht bey
jeder Blume nur einmal, obwohl sie Morgens
von 4 Uhr bis 5 Uhr schlafen, da geht denn
nichts mehr vorüber.

28. *Spiraea Filipendula* L.

Krautartig; die Blätter unterbrochen ge-
fiedert; die Blättchen schmallanzetförmig, un-
terbrochengefägt, sehr glatt; Asterdolden.
Die Blume oft weiß, oft röthlicht, aber auch
von aussen blaß rosenroth, und von innen
weiß. Sie riechen sehr gut.

Beobacht. Die fastigen Wurzeln sind
mit einer schwarzen Rinde umgeben; der



Kelch ist bald 5, bald 6theilig, einwärts gewendet. Meistens 6 Blumenblätter, doch wechseln sie auch von 5 bis 7. — Die Staubfäden, deren Anzahl selten über 24 reicht, sind länger denn die Blume; die Staubbeutel zweyköpfig, fast trübgelb — die zwölf Griffeln sehr kurz, hingegen ist die Narbe groß und klebrig, oder leimig. In der Apotheke *Filipendulae S. Saxifragae rubrae* Hb. Rd.

29. *Statice Armeria* L.

Der Schaft einfach, kopfförmig; die Blätter gleich breit. Die Blumen hellroth; die Blumendeckschuppen roth, auch weiß.

Beobacht. Die Blattscheide scheint, als wäre sie aus dem untersten Schuppen des Gemeinkelches gebildet, und macht nur eine Fortsetzung aus. Die Blüthen stehen auf sehr kurzen Stielen, der eigentliche Kelch ist glockenförmig röhrig, und aus zwey verschiedenen Theilen zusammengesetzt, der eine ist grün, fünfzählig, die Zähnen roth (Blütheschuppen) der andere weiß, durchsichtig, papierartig, von innen an den grünen fest angedrückt.

30. *Trollius europaeus* L.

Die Blumenkrone zugeneigt. Die Nektarien so lang, als die Staubfäden; die Staubwege aufrecht. Die Blumenblätter gelb.

Beobacht. Die Wurzelblätter sind von kleiner Anzahl, deren runder Stiel sehr lang ist; — Blättchen fünf, adrig, zerschnitten, gezahnt. Am Stengel ein umfassendes Blatt; die Deckblätter kurz, gezahnt, umfassend. Ehe sich die Blumenblätter aufschließen, sind die äussern fünf, grün. Es haben sich viele Exemplare vorgefunden, wo nur 10 Blumenblätter zugegen waren. Die Linneischen Nektarien, welche, nach unserm gelehrten Prof. Schrank's Beobachtung und Zergliederung mehr unächt entwickelte Staubfäden zu seyn scheinen, sind von Safrangelber, und die ausgewachsenene oder vollkommen entwickelten Beutelträger von trübgelber Farbe.

31. *Trollius asiaticus* L.

Die Blumenkrone etwas offen; die Nektarien länger als die Staubfäden; Staubwege ausgebogen. Die Blumenblätter Safrangelb.



Beobacht. Voriges Jahr sahen wir diese schöne Pflanze das Erstmal in unserm botanischen Garten. — — Ritter von Linné zeigt in seinen Speciebus Plantarum, daß sich dieser Troilius von dem vorhergehenden wenig unterscheidet; aber ich glaubte, auch der Nichtbotaniker würde beide blühende Pflanzen kennen, daß sie verschieden sind. Die gehäuftesten Wurzelblätter mit ihren langen, und einem Rinnchen versehenen, Stiele; die großen, nicht so sehr ungebogenen, sondern vielmehr ziemlich offen stehenden, lebhaft safrangelbe Blumenblätter; die purpurrothen unentwickelten Staubfäden (Nektarien) geben auffallenden Unterschied. Die Stempeln, welche Linnée als ausgebogen angiebt, fand ich beim Aufschluß der Blume gerade; ich glaube daher, es geht eine kleine Wanderung vorüber. Ich würde dieses schon genauer beobachtet haben, wenn nicht gerade um diese Zeit anhaltendes Regenwetter solche Beobachtungen verhinderte. Für den nächsten Sommer sollte also dieses aufbehalten seyn. — —



X.

Anzeige botanischer Werke.

Herbarium vivum plantarum rariorum præfertim alpinarum, exhibens plantas a Societatis Botanicae Ratisbonensis sodalibus in variis germiniae regionibus collectas, et Botanophilis communicatas, a Davide Henrico Hoppe. M. D. etctr. Centuria prima, Ratisbonae 1798. in folio. (Preis in Schreibpapier, eine Carolin, in Conceptpapier eine Friedrichsd'or.) Unter diesem Titel habe ich dasjenige Werk herausgegeben, davon die Ankündigung im vorjährigen botanischen Taschenbuche steht. Bei jeder Pflanze liegt ein gedruckter Zettel, welcher den Namen der Pflanze, die Definition, den Wohnort überhaupt, dann den speciellen Wohnort, wo, den Tag, an welchem und den Namen des Botanikers von dem die Pflanzen gesammelt worden, enthält ꝛ. B.

Soldanella alpina Linn. scapo subtrifloro, foliis reniformibus integerrimis.



Habitat in alpinis montosisque Bavariae
Salisburgi.

Exemplaria feminifera die 12. Jun. prope
Passau, auf dem Mariahülfsberge; florifera
autem, die 22. Jun. auf dem Untersberge ipse
legi.

Was nun die Pflanzen selbst betrifft, so ist
jedes einzelne Stück in aller Rücksicht so
prachtvoll als möglich, eingelegt, und bei sehr
vielen, sind Saamencapseln hinzugefügt. Das
Werk kann in der That als ein Beleg dienen,
wie hoch die Kunst des Pflanzeneinlegens ge-
stiegen ist; ich scheue mich gar nicht, solches
hier dreiste zu behaupten, ohungeachtet ich die
meisten Pflanzen selbst eingelegt habe. Ich
berufe mich aber hiebei auf meine eigene un-
parteiische Einsicht, und auf den ganz unge-
meinen Beifall, den mir jeder, der das Werk
gesehen, geschenkt hat. Zur Nachricht mei-
ner Herrn Mitarbeiter muß ich noch anfüh-
ren, daß auch ihre beigetragenen Exemplare
die Bewunderung der Kenner erhalten haben.
Allein auch dieses verdienen sie mit Recht,
denn z. B. jedes Exemplar von *Asplenium Ce-
terach* hat an einer Wurzel 5 — 6 frondes,



die alle regelmäßig neben einander ausgebreitet sind. Herr Gärtner in Hanau, der sie einsammelte, schrieb bey Uebersendung derselben. „Ich vergesse gerne über diese schönen Exemplare, alle Gefahr, Sorgen und Mühe, die ich bei Einsammlung derselben gehabt habe,“ und Herr Streck meldet vom Polypodio Maranthae. „Ich mußte den zehn Stunden entlegenen Weg zu dieser Pflanze, zweimal machen, denn das erstemal kam ich zu früh.“

Ich hatte in Regensburg keinen einzigen Subscribenten, als aber das Werk fertig war, verkaufte ich an einem Tage fünf Exemplare, und selbst die durchlauchtigste Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis schenkte solchen ihren Beyfall. — Alle 30 Exemplare sind bereits vertheilt, und ich habe mich entschlossen, eine neue Ausgabe dieser erstern Centurie zu veranstalten, welche zugleich mit der zweiten, zu Michaelis 1799 fertig wird. Die etwanigen Liebhaber mögen sich bis dahin bei mir melden. Der Inhalt ist folgender:

Valeriana tripteris, V. montana, V. saxatilis, Agrostis alpina, A. minima, Poa alpina, P. disticha, Cynosurus sphaerocephalus, C.



ovatus, *C. coeruleus*, *Plantago maritima*, *Alchemilla alpina*, *Soldanella alpina*, *Lyfimachia thyrsiflora*, *Campanula alpina*, *Viola biflora*, *Ribes alpinum*, *Illecebrum verticillatum*, *Gentiana bavatica*, *G. verna*, *Laserpitium Siler*, *L. prutenicum*, *Oenanthe pimpinelloides*, *Staphyllea pinnata*, *Corrigiola littoralis*, *Juncus Jacquini*, *J. monanthos*, *J. niveus*, *J. latifolius*, *Trientalis europaea*, *Epilobium alpestre*, *Ep. rosmarinifolium*, *Erica tetralix*, *Polygonum viviparum*, *P. Bistorta*, *Saxifraga Cotyledon*, *S. stellaris*, *Dianthus sylvestris*, *Spiraea Aruncus*, *Geum montanum*, *G. reptans*, *Dryas 8petala*, *Thalictrum angustifolium*, *Atragene alpina*, *Adonis vernalis*, *Ranunculus glacialis*, *R. Lingua*, *Stachys alpina*, *S. germanica*, *Pedicularis incarnata*, *Draba aizoides*, *Alyssum montanum*, *Clypeola maritima*, *Bifcutella levigata*, *Dentaria pentaphyllos*, *Arabis arenosa*, *Bunias Erucago*, *Genista sagittalis*, *Cytifus Laburnum*, *Coronilla Emerus*, *Hedysarum alpinum*, *Lactuca faligna*, *Apargia incana*, *Carduus heterophyllus*, *Arnica glacialis*, *Senecio incanus*, *Erigeron alpinum*, *Achillea Clavennae*, *A. atrata*, *A. nobilis*, *A. tomentosa*, *Filago Leontopodium*, *Ophrys spiralis*, *Carex pedata*, *C. digitata*, *C. ericeto-*



rum, *C. atrata*, *C. humilis*, *C. capillaris*, *C. limosa*, *C. alpina*, *C. pilosa*, *C. rostrata*, *Betula ovata*, *Salix reticulata*, *Holcus odoratus*, *Equisetum Telmateia*, *Onoclea Spicanth*, *Scolopendrium officinale*, *Asplenium germanicum*, *A. Ceterach*, *A. viride*, *Polypodium Lonchylis*, *P. Maranthae*, *P. Phegopteris*, *P. Oreopteris*, *P. rigidum*, *P. aculeatum*, *P. alpinum*, *P. montanum*.

D. H. Hoppe.

Deutschlands Flora in Abbildungen nach
der Natur mit Beschreibungen von
Jacob Sturm.

Erste Abtheilung.

Drittes Heft.

Callitriche intermedia, *Verbena officinalis*,
Rubia tinctorum, *Hyoscyamus niger* *Atropa*
Belladonna, *Caucalis leptophylla*, *Coriandrum*
fativum, *Colchicum autumnale*, *Elatine trian-*
dra, *Silene noctiflora*, *Philadelphus coronarius*,
Hysopus officinalis, *Origanum vulgare*, Eu-



phrasia officinalis, Isatis tinctoria, Serratula tinctoria.

Viertes Heft.

Anthoxanthum odoratum, Cynofurus cristatus, Ribes rubrum, R. grossularia, Gentiana acaulis, Chrysofenium oppositifolium, Potentilla Anserina, P. alba, Sideritis montana, Myagrum fativum, Draba verna, Pisum arvense, Centaurea Cyanus, C. Jacea, C. Calcitrapa, Holcus odoratus.

Fünftes Heft.

Elaeagnus angustifolia, Myosotis palustris, Lithospermum officinale, Bupleurum rotundifolium, Oenothera biennis, Agrostemma Githago, Geum urbanum, Trollius europaeus, Satureja hortensis, Thymus Serpillum, Prunella vulgaris, Erysimum officinale, Geranium pyrenaicum, G. moschatum, Impatiens noli tange-re, Calla palustris.

Sechstes Heft.

Poa disticha, Dactylis glomerata, Cynofurus coeruleus, C. sphaerocephalus, C. ovatus, Asphodelus ramosus, Dictamnus albus, Arbutus Uva ursi, Saxifraga granulata, Saponaria officinalis, Sedum Telephium, S. villo-



sum, Aconitum Napellus, Galega officinalis, Cichorium Intybus, Aristolochia Clematidis.

Zweite Abtheilung.

Zweites Heft.

Polytrichum harcenicum, Gymnostomum truncatulum, Tetraxis pellucida, Bryum apocarpum, B. scoparium, B. undulatum, B. rurale, Mnium androgynum, M. hygrometricum, Hypnum taxifolium, H. trichomanoides, H. proliferum, H. parietinum, H. cupressiforme, H. dendroides, H. praelongum.

Johann Mayr, Schriftstecher und Kupferdrucker dahier in Regensburg, hat bereits von seinem in diesen Taschenbüchern mehrmals angekündigten Werk: Deutschlands Flora in schwarzen Abdrücken von den Pflanzen selbst: 10 Hefte oder das Erste tausend deutscher wildwachsender Pflanzenabbildungen geliefert. Das Wesentlichste von diesem Werke ist; daß auf jedem halben Bogen nur eine, selten 2 Pflanzen abgebildet sind, daß ober den Abbildungen Klasse und Ordnung, und un-



ter denselben die lateinischen Namen mit Lettern sauber eingedruckt sind, daß erst am Ende des Werkes der Text geliefert werden kann, um die Abbildungen nach dem System zu ordnen, daß die Abbildungen von nicht guten Exemplaren, oder womit Irrungen vorgegangen seyn sollten, unentgeltlich ächt nachgeliefert werden, daß endlich der Preis jeden Hefstes, ungeachtet des enormen Papierpreises, nur 3 fl. auf sauberes Schreibpapier, auf Holländ. aber 4 fl. Reichsmünze ist.

Da der Eifer und die Pünktlichkeit des Mannes, den ich genau kenne, an Eigensinn gränzt, so wird es niemand reuen, ihn in seinem Unternehmen durch Uebernahme des Werkes zu unterstützen, so wie ich ihm alle übrige deutsche Pflanzen, die nicht in hiesigen Gegenden wachsen, verschaffen werde, weil er nicht so glücklich war, ungeachtet aller Bemühung, nur etwas beträchtliche Beiträge erhalten zu können, damit dieß seltene Werk an Vollständigkeit, Schönheit und Brauchbarkeit die möglichste Vollkommenheit erreichen möge.

H.



XI.

Nachricht an Gartenfreunde und Gärtner.

Nachdem ich eine sehr nützliche Maschine zu Reinigung der Wege und Promenaden in großen Gärten erfunden habe, von der mir bis jetzt nicht bekannt geworden, daß irgendwo eine bessere existire; so habe ich mich entschlossen, einen Kupferstich nebst Beschreibung und Anweisung zum Gebrauch, verfertigen zu lassen, damit dies nunmehr ganz neue, und zur Arbeit des Wegeputzens, außerordentlich nützliche Gartenwerkzeug, den Gartenfreunden und Gärtnern, desto eher bekannt werden möge. Diese Maschine, welche vor lange Jahre dauerhaft gebaut werden kann, wird durch ein Pferd gezogen, 2 Mann regiert; dann kann man damit mehr und bessere Arbeit in einer Stunde machen, als 5 Mann in einem Tage; ich habe deshalb von hiesiger Hochfürstl. Hofcancley, ein der Wahrheit angemessenes Zeugniß erhalten, und füge unten eine Abschrift davon bei; damit man dieser Ankündigung



desto eher glauben möge. Aus leicht begreiflichen Ursachen wählte ich, den Weg der Vorauszahlung, und da ich nun auch eine kleinere Maschine vor Privatgärten erfunden habe, deren sich sehr bequem 2 — 3 Gartenbesitzer in großen Städten, gemeinschaftlich bedienen können; so ist ein Exemplar von der großen auf 2 Eßthlr. und von der kleinen auf 1 Eßthlr. dergestalt bestimmt, daß man die Hälfte voraus, die andere Hälfte beim Empfang des Werkes — Franko eingeschendet, bezahle. Entferntere Liebhaber können das Geld durch Wechsel auf Frankfurt am Mayn, an den Herrn Benjamin Meßler S. S. und Consorten daselbst an mich gelangen lassen.

Sollten sich eine hinlängliche Menge Theilnehmer finden, so will ich dem Werk noch eine andre sehr nützliche Erfindung beyfügen, welche in einer Maschine zum geschwind und sehr leichten Abstechen der Käsen, besteht.

Wer sich gütigst bemüht, Pränumeration zu sammeln, erhält auf die Große 10 pcto. rabatt, und auf die Kleine vor 6 Exemplare das 7te frey.

Entfernterer Liebhaber wegen steht der Vorauszahlungs- und Bestellungsstermin bis Ende Junius n. a. offen, wo alsdann, in so fern

auch nur so viel eingekommen sind, daß die Kosten bestritten werden können; die Exemplare, sobald es möglich, abgesendet werden sollen.

Nahmen und Wohnort bittet man deutlich geschrieben einzufenden, auch das Frankiren der Briefe und Geld nicht zu vergessen.

Kotenburg an der Fulda, den 1. Jan. 1799.

Ernst Stihell.

Der hiesige Fürstl. Hessen Rheinfelsische Hofgärtner, Ernst Stihell, hat für die Reinigung der Gartenwege und Promenaden, eine so brauchbare und nützliche Maschine erfunden, daß in kurzer Zeit sehr viel Arbeit mit geringen Kosten verrichtet werden kann, die sonst viele Menschen beschäftigte; dies attestiren wir als Augenzeugen.

Kotenburg an der Fulda, den 12. Oct. 1798.

(L. S.)

Fürstl. Hessen Rh. Hofkanz-
ley daselbst.

Hüpeden, Gleim, J. W. Zipellius.



XII.

A n f r a g e.

Da die Cryptogamie ihre eigene Terminologie hat, und die Bekanntschaft mit derselben zum Fortschreiten in der Kenntniß der cryptogamischen Gewächse unentbehrlich nothwendig ist, so bittet ein junger Botanist, der, da er so zu sagen, isolirt, auf dem Lande lebt, keine Gelegenheit hat, viele gelehrte Anzeigen und Recensionen zu lesen, um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1) Gibt es ein Werk, in welchem eine cryptogamische Terminologie über alle Hoffmannische Unterabtheilungen dieser Classe vollständig und gründlich gelehrt wird.
- 2) Wenn es mehrere dergleichen Werke geben sollte, welches aus diesen ist für ihn das brauchbarste, aber auch zugleich minder kostspielige?
- 3) Wo ist so ein Werk verlegt, und welches ist der Preis desselben?

Die Antworten könnten bey Gelegenheit der Recension dieses botanischen Taschenbuches entweder in der allgem. Littert. Zeitung



von Jena, oder in der medie. chirurg. Zeitung von Salzburg (die einzigen zwei Schriften, die er seit ein paar Jahren zu lesen Gelegenheit hat) gegeben werden. Er wird sie mit großem Dank annehmen.

XIII.

Ankündigung eines neuen botanischen Journals, zu deren Unterstützung der Herausgeber zugleich alle Naturforscher und Botaniker auffordert.

Nur zu bekannt sind jedem unpartheyischen Botaniker die Mängel unserer Systeme, als daß ich sie erst erweisen dürfte. Männer von den ausgebreitesten und gründlichsten Kenntnissen haben dies längst schon dargethan, und durch ihre vortreflichen Arbeiten und Beobachtungen denselben abzuhelpfen gesucht, von ihnen will ich nur einen Ehrhart, Gärtner, Hedwig, Medicus und Mönch nennen.

In meinem Lehrbuche der reinen Botanik habe ich gleichfalls darauf aufmerksam gemacht, und in der Critik der Nomenclatur gezeigt, es könne ihnen nur abgeholfen werden, wenn wir nochmals alle Pflanzenarten genau beobachten, nach allen



Theilen der Fruchtung und des Habitus beschrieben und nachher ein Ganzes daraus bilden.

So eine Sammlung ganz vollständiger, der Natur getreuer Beschreibungen ist Grundlage aller künftigen Pflanzensysteme, bei deren Fehlern man sich doch in ihr Rath erschöpfen kann, da sie bei aller Abänderung der Systeme stets unabänderlich bleibt, indem sie bloß Objectives enthält, keine Rücksicht auf das Subjective, als dieses oder jenes System nimmt.

Dieses bleibt immer ein frommer Wunsch, bis einer den Anfang dazu macht. Daher bin ich gesonnen, zu diesem Behuf ein eignes Journal herauszugeben, zu welchem, da einer oder einige unmöglich ein solches Unternehmen ausführen können, vielmehr alle Botaniker ihre Kräfte dazu anbieten müssen, und weil dadurch das allgemeine Interesse der Wissenschaften befördert wird, ich alle wahre Botaniker des Inn- und Auslandes einlade und auffordere, an diesem allgemeinen Interesse mit zu arbeiten, und ihnen für ihre mir hierzu übersandten Beobachtungen ein verhältnißmäßiges Honorar zusichere; da ich es selbst nur aus Interesse für die Wissenschaft unternehme.

Da in diesem Journal Pflanzenbeschreibung die Hauptsache ist, so nenne ich es:

Botanisches Journal für Phytographie oder Pflanzenbeschreibung.



Es enthält drei Abschnitte, von denen der wichtigste voransteht:

I. Abschnitt. Vollständige Beschreibung jeder einzelnen Pflanzenart, und jeder bemerkenswerthen Varietät.

Anmerk. Diese Beschreibungen werden nach der Tabelle meines Lehrbuchs S 197. u. folg. in lat. Sprache verfertigt, weil ich in derselben die Terminologien eines Linne, Medicus und Gärtner so zusammen gestellt habe, daß man beim Beschreiben nichts wesentliches übersehen kann und zugleich auf äußerst genaue Analyse der Fruchtheile nach beiden letztern hingeleitet wird.

Ueber die Beschreibung kommt ihr Linneischer Name, bei neuern der ihr vom Entdecker beigelegte; auch kann bei denen von Gärtner, Medicus und Mönch, und dergleichen Critikern, genauer bestimmten Pflanzen der von diesen ihnen beigelegte Name dem Linneischen beygefügt werden, alle andere Synonimien, Citate, Abbildungen u. dgl. bleiben gänzlich weg: unter jeder Beschreibung steht der Name ihres Verfassers.

Fürs erste werden nur seltne oder schwer zu bestimmende Arten gewählt und die cryptogamischen Gewächse ausgelassen.



Jede Beschreibung nimmt ein Detab-
blatt ein, oder ist für sie bestimmt, da-
mit in der Folge ein Besitzer die Samm-
lung nach beliebigem Zwecke dem Alpha-
bet oder einem System anordnen könne.

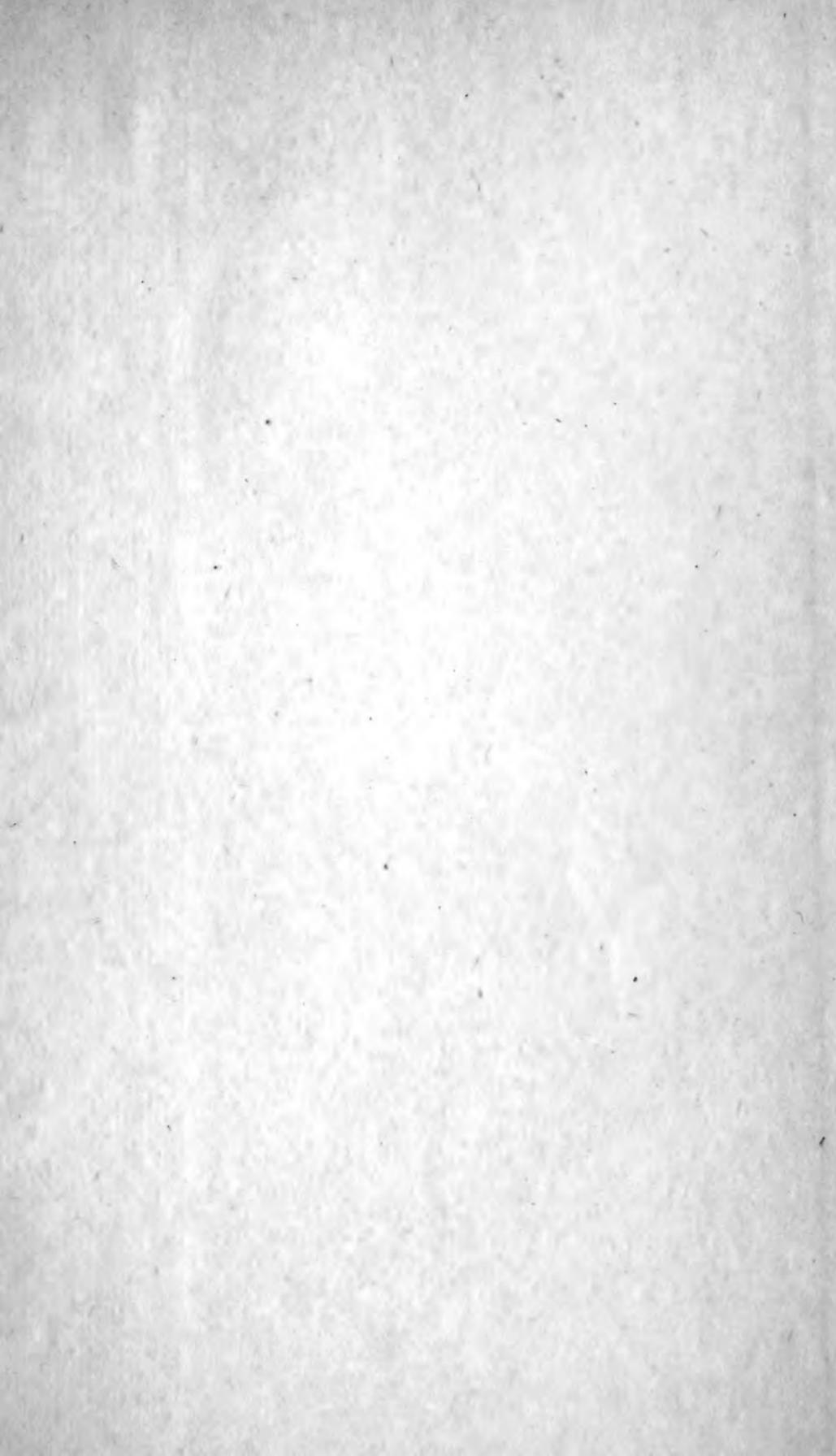
2. Abschn. Vorschläge zur Verbesserung der
Vorbereitungswissenschaften der Nomencla-
tur und Phytographie, nebst dahin einschla-
genden Beobachtungen. Sie betreffen 1. botanische Sprache, 2. botanische Philosophie, in
Beziehung auf Nomenclatur u. Phytographie.
3. Abschn. 1. Auszüge aus Schriften, wo-
durch das Unterbringen der Pflanzen erleich-
tert wird. 2. Diejenigen Beschreibungen, wel-
che nicht ganz vollständig geliefert werden könn-
ten. 3. Berichtigung der Phytographie über-
haupt u. einzelner Beschreibungen insbesondere.

Von diesem Journal, welches mit dem
Jahr 1800. anfängt, und wozu ich die ge-
meinnützigen Botaniker ersuche, ein Viertel
Jahr vor diesem Termin ihre Beobachtungen
einzusenden, erscheint anfänglich vierteljährlich
ein Heft von 12 bis 16 Bogen, und wenn
ich genugsame Unterstützung erhalte, können
jährlich 4, 6, 800 bis 1000 und mehrere
Beschreibungen geliefert werden.

Erfurt, im Oct. 1798.

Dr. J. G. Naumburg.





New York Botanical Garden Library



3 5185 00257 8100

